Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 357. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 4. August 1874.

Breslau, 3. August.

Nach einer officiösen Mittheilung soll der deutsche Reichstag zum 18. October spätestens einberufen werden und soll die preußische Regierung demselben ein gemeinsames Reichsvereinsgesetz vorzulegen gesonnen sein. Das „Preuß. Volksblatt", welches diese Nachrichten meldet, fügt hinzu:

„Die neuesten nach dieser Seite hin gemachten Erfahrungen haben die Nothwendigkeit eines Reichs-Vereinsgesetzes dargethan, denn wenn beispielsweise in Preußen einzelne Vereine geschlossen werden, so widerspricht es der Aufgabe wie dem ganzen Wesen des Reiches, wenn diese Vereine ihre Thätigkeit nach einem andern deutschen Staate verlegen könnten, wodurch sie in den Stand gesetzt sind, das ergangene Verbot bis zu einem gewissen Grade unwirksam zu machen."

Vor einigen Tagen brachte der Telegraph nach der „Agencia Stefani" die seither mehrfach bestätigte Nachricht, daß die Diöcesen Straßburg und Metz der französischen Jurisdiction entzogen und direct unter die des Vaticans gestellt worden seien. Diese Lösung der viel ventilirten Frage über die Regelung der Diözesangrenzen zwischen Frankreich und Deutschland hat wenigstens den Einen Vorzug, daß die diesbezüglichen Bestimmungen des Versailler Friedens nunmehr verwirklicht sind. Sie birgt aber andererseits in nicht geringerem Maße den Keim zu künftigen Conflicten zwischen der Curie und der deutschen Reichsregierung in sich; denn es ist vorauszusehen, daß die „directe Jurisdiction" des Vaticans zu mannichfachen Reibungen Anlaß geben dürfte.

Oesterreichische Blätter bringen eine Correspondenz aus München, welche die baierischen Bauernvereine zum Gegenstande hat. In diesen Vereinen hat der Clerus sich einen Landsturm für alle Zwecke organisirt, und die Cavaliere, welche als „Bauernväter" denselben vorstanden, haben den Pfaffen redlich in die Hände gearbeitet. König Ludwig habe nun diesen Cavalieren, welche in Folge ihrer Stellung als Standesherren oder Kämmerer auch den Hof besuchen, die Wahl freigestellt, ob sie noch länger in einer Sphäre sich bewegen wollen, die im grellsten Widerspruche mit ihrer Stellung am Hofe stehe, und demgemäß auf den ferneren Besuch des Hofes zu verzichten geneigt seien, oder aber, ob sie einer Vereinsthätigkeit entsagen wollen, welche ihrem socialen Range nicht entspreche. In Folge dieser Alternative hätten alle aristokratischen Elemente die Würde der „Bauernvaterschaft" niedergelegt. Der Correspondent findet diese Mittheilung um so glaubhafter, als man an eingeweihter Stelle versichere, daß König Ludwig seit seiner Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm ernstlich sich mit der Absicht beschäftige, seine Umgebung nach Kräften von den ultramontanen Elementen zu säubern.

Die wichtigste der heute aus **Oesterreich** vorliegenden Nachrichten ist die Wahl Ivacskovits' zum serbischen Metropoliten. Die Bestätigung durch die Krone unterliegt keinem Zweifel. Die Wahl beendet eine, lange Jahrzehnte währende Episode in der gegenseitigen Stellung der Serben und Rumänen des griechisch-orientalen Ritus. Die Serben waren bis zur Mitte dieses Jahrhunderts die herrschende Nation in der Kirchengemeinschaft, die geborenen Inhaber aller kirchlichen Würden und Dotationen, während es die Rumänen nicht über die misera contribuens plebs hinausbrachten. Nach unsäglichen Anstrengungen gelang es dem verstorbenen Hermannstädter Erzbischof Schaguem, den Rumänen eine autonome, von dem serbischen Drucke unabhängige Kirchenverwaltung zu schaffen, und nun ist gar der Chef dieser Verwaltung zum serbischen Patriarchen ernannt worden. Die serbischen Nationalen haben in dieser Wahl einen Ausweg vor der drohenden Herrschaft der kirchlichen Reactionspartei gesucht, als deren Haupt Bischof Gruic gilt, und welche dem Laienelemente gegenüber die Allmacht der Hierarchie geltend machen will; die ungarische Regierung dagegen, welche den Bischof Stojkovics perhorrecirte, hat vielleicht durch die Wahl des national gesinnten, wenn auch gerade nicht excedirenden Ivacskovics wenig gewonnen. Wie dem sei, die Personenfrage ist nebensächlich, wenn nur endlich der Anlaß unablässigen Haders, die Sedisvacanz in Carlowitz, beendet wird. Zweifelhaft bleibt es allerdings noch, ob die serbischen Bischöfe sich einem Rumänen unterordnen werden. Bestätigt sich die Nachricht, daß der serbische Episkopat gegen die Wahl Ivacskovits' zu protestiren gedenke, dann wäre allerdings die serbische Kirchenfrage nicht nur nicht gelöst, sondern verwickelter als je.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Wahlgesetz-Debatte beendigt.

Wenig erfreulich lauten die Nachrichten, welche wir unter Pest bezüglich der Finanzlage Ungarns mittheilen. Der Ausweis über das zweite, die Monate April, Mai und Juni umfassende Quartal des Staatshaushaltes redet eine sehr bedenkliche Ziffernsprache. Der Ausfall bei den directen Steuern allein beträgt mehr als 7 Millionen, und unter den Mehreinnahmen figurirt abermals das Lottogefälle mit einer verhältnißmäßig bedeutenden Summe. Einen Schluß auf das Jahresergebniß daraus zu ziehen, ist jedoch jetzt noch nicht zulässig, da erst das nächste Quartal, welches auch die Erntemonate umfaßt, ausschlaggebend ist.

Was die Stellung **Italiens** zur Brüsseler Conferenz anlangt, so läßt sich die Mailänder „Perseveranza" von Rom aus schreiben: „Unsere Regierung hat in ihrem Antwortschreiben auf das Circular des Grafen Derby bezüglich der Brüsseler internationalen Conferenz die Erklärung abgegeben, daß sie zwar bereit sei, aus Gefälligkeit gegen die englische Regierung darin zu willigen, daß keine der Marine betreffende Fragen auf die Tagesordnung des Brüsseler Congresses gesetzt werden, daß sie aber aus Rücksicht gegen die russische Regierung, die den Congreß angeregt hat, aus dem Ausschluß jener Fragen keine conditio sine qua non für die Abhaltung des Congresses zu machen vermöge. Indem die italienische Regierung diese Antwort gab, hat sie die allen Mächten schuldige Rücksicht beobachtet und zugleich bewiesen, wie aufrichtig und eifrig sie bestrebt ist, in allen Fragen, welche die Freiheit und die Civilisation betreffen, Hand in Hand mit den übrigen europäischen Cabinetten zu gehen."

Großes Aufsehen hat nicht nur in Italien, sondern auch wohl über die Grenzen des Landes hinaus der Abfall des alten Geschlechtes der Orsini von der Sache des päpstlichen Stuhles erregt. Der römische Correspondent der „N. Fr. Pr." schreibt nun, daß die Ursache des Conflictes dieses notabeln Geschlechtes mit dem Papstthum auf politische Motive zurückzuführen ist. Schon vor Jahresfrist machte Orsini, der mit dem Papste auf sehr gutem Fuße stand, die Würdenträger der Kirche darauf aufmerksam, daß die vom Vatican befolgte Politik nicht den Beifall aller Anhänger des Papstes die auch als Söhne Italiens Pflichten gegen ihr Land haben, finden könnte. In einer Unterredung mit dem Papste erklärte nun der Fürst frank und frei, daß er vor Allem Italiener sei und sich deßhalb der Einheit des Vaterlandes freue, daß er es nur bedauere, daß der Papst nicht diese Einheit begründet habe, damit er ihm und seinem Vaterlande gleichzeitig dienen könne. Der Papst brach hierauf die Unterredung in höflicher Weise ab, und seit damals war Orsini nicht mehr im Vatican und wird wohl auch kaum jemals wieder dahin kommen. Der Bruch ist ein vollständiger.

Von den Arbeitervereinen in Turin und der Umgegend ist der Jahrestag des Todes des Königs Carl Albert am 26. v. Mts. wieder, wie alle Jahre, durch eine feierliche Procession nach der königlichen Familiengruft in Superga begangen worden. Um 1 Uhr nach Mitternacht versammelten sich die Deputationen der Waffenschmiede und anderer Gewerke von Turin, der Arbeitervereine von Pinerolo, Abbadia, Bertulla, Moncalieri und San Marco im Local des allgemeinen Turiner Arbeitervereins und zogen um 2 Uhr unter Fackelschein, mit klingender Musik und wehenden Fahnen nach Superga ab. Die Straßen auf dem Wege dahin waren sehr belebt und die Fenster der Häuser beleuchtet. Als der Zug gegen 4 Uhr in Superga ankam, wurde in der Rotonda ein Gebet für die Seele des Märtyrers von Oporto gesprochen. Darnach stieg man in die Gruft hinab, um das Grab mit den mitgebrachten Blumenkränzen zu schmücken und Reden zu halten.

Das Verbrüderungsfest der beiden lateinischen Schwesternationen in Avignon hat, wie eine römische Correspondenz der „A. Z." hervorhebt, ein kleines Nachspiel gehabt, das den Freundschaftsenthusiasmus gewaltig abgekühlt hat und, so unbedeutend es an sich ist, der oppositionellen Presse in Rom ein ausgiebiges Thema zu mißliebigen Glossen gegen die Regierung giebt. Die oppositionelle Presse nämlich — wir meinen natürlich die fortschrittlich-oppositionelle, nicht die klerikal-oppositionelle — ist in Italien antifranzösisch gesinnt, und es ist Wasser auf ihre Mühle, sobald in Frankreich irgend etwas geschieht, das als eine Beschimpfung Italiens angesehen werden kann. Nun läßt es aber Frankreich — sagt die gedachte Correspondenz — daran nie fehlen: nicht gerade das offizielle Frankreich, das erst seit einiger Zeit im Gegentheil recht höflich geworden; ja, es hat die Höflichkeit so weit getrieben, von dem Ober-Commandanten seiner Mittelmeerflotte begeisterte Toaste auf Victor Emanuel ausbringen zu lassen. Dagegen nährt das eigentliche Frankreich, das nicht-offizielle, noch immer die alten Gefühle der Mißachtung und des Grolles gegen den Ex-Portegé seines einstigen Gebieters, und läßt keine Gelegenheit vorbei, diesen schmeichelhaften Gefühlen Ausdruck zu geben. Diesmal hat ein provençalischer Troubadour es übernommen, den Dolmetscher der französischen Nation zu machen, indem er das ihm als einem der Ansinger Petrarca's bei Gelegenheit des Petrarca-Festes verliehene Kreuz der Corona d'Italia dem edelmüthigen Verleiher zurücksandte. Nun ist es freilich ein starkes Stück, daß Herr Nigra sich nicht im voraus vergewisserte, ob die Auszeichnung seines Souveräns dem damit Bedachten auch genehm sein werde; aber wer konnte auch voraussetzen, daß ein Franzose im Stande sei, ein Bändchen auszuschlagen! Herr Nigra hätte jedoch bedenken sollen, daß es Umstände giebt, wo das Ausschlagen eines Bändchens die Aufmerksamkeit des Publikums ebenso sehr, ja mehr, auf den Betreffenden lenkt, als die Annahme; da es aber einem französischen Provinzialpoeten nur darauf ankommen kann, diese Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, so hat der italienische Gesandte sich denn doch eines Mißgriffes schuldig gemacht, den ein, so wie er, mit der französischen Nation vertrauter Mann nicht hätte begehen sollen. Er hätte seiner Regierung einen Affront erspart und dem unbekannten Nebenbuhler Mistrals keine Reclame gemacht.

In **Frankreich** haben die Auflösungs-Anträge das ihnen vorausgesagte Schicksal gehabt. Nur wurde die Zahl 341, die sich am 23. Juli für die Auflösung erklärte, am 29. Juli nicht erreicht; sie sank auf 332 herab, während die der Gegner der Auflösung sich um 5 vermehrte und die Majorität gegen dieselbe von 29 auf 43 stieg. Unter den Ueberläufern und Zurückgebliebenen waren Bonapatisten und Mitglieder des linken Centrums. Der Eindruck, den die Abstimmung in Paris machte, war der der Enttäuschung. Die große Menge hatte auf den Sieg der Linken, jedenfalls aber auf eine nur kleine Mehrheit der Gegner der Auflösung gehofft. Von lärmenden Kundgebungen war jedoch nirgends eine Spur.

Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris liefert, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." sehr richtig bemerkt, wieder den Beweis, wie gefährlich und wie dumm zugleich es ist, wenn geistliche Herren sich in weltliche Dinge mischen und politische Kannegießerei treiben. Die Regierung wurde durch diese leichtfertige Hetzerei genöthigt, ihr Bedauern zu bekennen, um nicht mit Italien in Händel zu gerathen. Und Frankreich hat obenein von Glück zu sagen, daß Mac Mahon zu dieser Erklärung durch das officielle Blatt von Decazes bewogen wurde. Im „Univers" wird durch das Gerücht, Montaignac, Tailhand und Cumont hätten ihre Entlassung verlangt, diesen legitimistischen Regierungsmitgliedern zu verstehen gegeben, was die Jesuitencohorte von ihnen erwartet hätte. Zugleich fährt das „Univers" fort, die Republikaner in der Nationalversammlung und die liberalen Blätter zu verdächtigen, welche gegen die Carlisten „la politique prussienne" treiben; aber es stehe zu hoffen, daß sie nicht wagen werden, vor einer Nationalversammlung das Messer noch zu schärfen, mit welchem Herr v. Bismarck die lateinische Race zu erwürgen vorhat; „dergleichen scheut das helle Tageslicht". Die Nachteule „Univers" versteht sich freilich auf Dinge, die das Tageslicht nicht vertragen, aber es ist und bleibt eine Niederträchtigkeit und Gemeinheit sowohl gegen Frankreich wie gegen das Ausland, wenn der Ultramontanismus die allgemeine Entrüstung Europas über die Carlisten als ein Erzeugniß preußischer Anstiftung und Bismarckschen Commandos hinstellt, um die lateinische Race abzuschlachten, und wenn man die erwachte Energie des französischen Ministeriums als Folge preußischer Einmischung in Frankreichs innere Angelegenheiten bezeichnet.

Unter den **englischen** Blättern bespricht namentlich die „Morning-Post" den Entschluß der deutschen Regierung, ein Geschwader nach den spanischen Gewässern zu schicken. Das Blatt kann darüber weder Bedauern noch Ueberraschung heucheln. Eine flagrante That habe gezeigt, daß, wo Carlisten herrschen, selbst das Leben deutscher Unterthanen nicht geschützt sei. Die eine Hinrichtung sei es nicht, welche die deutsche Regierung besorgt gemacht habe, sondern der ganze wilde Charakter des Krieges. Hierauf fährt das Blatt wörtlich fort:

„Aber es wäre thöricht, leugnen zu wollen, daß Deutschland nicht auch prädisponirt war, gegen die Carlisten Schritte zu thun. Der Kreuzzug der deutschen Regierung gegen den Ultramontanismus veranlaßt sie ganz naturgemäß, diese carlistische Bewegung mit Abscheu und die spanische Regierung, den Feind dieser Bewegung, mit günstigem Auge anzusehen. Sie ist viel zu wohl unterrichtet, um nicht zu wissen, daß der Carlismus die hervorragendste Kundgebung dieses schädlichen Einflusses augenblicklich ist. Der Triumph der Carlisten würde die tödtlichsten Feinde der deutschen Regierung ermuthigen. Andere Völker kämpfen in gewissem Maße ebenfalls gegen diesen Einfluß, aber Deutschland allein hat offen Krieg erklärt und es allein hat seine Kräfte gegen ihn ins Feld gerückt und manövrirt. Offenbar also war die deutsche Regierung nichts weniger als abgeneigt, die Operationen der Carlisten zu hemmen, sobald sich eine schickliche Gelegenheit dazu bot. Die Gelegenheit ist gegeben."

Dann heißt es am Schluß des Blattes:

Die Gegenwart der deutschen Flotte an der spanischen Küste wird ebensowohl eine Manifestation von einiger Bedeutung sein, als auch eine Garantie für deutsche Unterthanen, daß sie nicht der Gnade und Barmherzigkeit der Carlisten überlassen bleiben werden. Augenscheinlich sind zwischen den Großmächten Verhandlungen betreffs Anerkennung der spanischen Regierung im Gange; und, obgleich wir gewünscht haben würden, daß die englische Regierung hierin die Führung übernommen hätte, wird es doch für Alle, die Frieden und Freiheit, bürgerlich wie religiös lieben, angenehm sein zu erfahren, daß die Regierung, welche ehrlich versucht, Spanien zu beruhigen, und die allgemein im Lande Gehorsam und Achtung genießt, in den Kreis anerkannter Regierungen aufgenommen worden ist.

Die **spanischen** Blätter lassen sich durch die französischen Behauptungen daß die Grenze so sorgsam bewacht worden sei, wie es an einem langgestreckten Gebirgszuge nur möglich, nicht in ihren Anklagen irre machen. Der „Imparcial" stellt in seiner Nummer vom 31. Juli eine Anzahl von Thatsachen als Beweise für die französische Begünstigung der Carlisten zusammen. Erstens, zählt er auf, hat eine Fabrik in Bordeaux einen Contract zur Lieferung von Schuhe und Stiefeln für die Carlisten abgeschlossen und die Behörden haben dem Abschlusse dieses Contractes kein Hinderniß in den Weg gelegt. Zweitens werden Waffen, welche den Namenszug des Prätendenten tragen, öffentlich in Bayonne verkauft. Drittens durfte der Carlistenführer Saballs, dessen Auslieferung wegen gemeiner Verbrechen die spanische Regierung verlangt hatte, in Perpignan unbehelligt durch die Straßen spazieren, ist dem Stabe des Generals Lizarraga attachirt worden, reiste unbehindert durch den Süden Frankreichs, und alles dieses, obwohl die Schuld auf sich geladen, einen französischen Unterthan, Zugführer auf der spanischen Nordbahn, zu erschießen. Viertens ist Nadaillac, der Präfect der niederen Pyrenäen, noch immer auf seinem Posten, obgleich er dem Prätendenten Don Carlos gestattete, öffentlich die französische Grenze zu überschreiten, nachdem Don Carlos vorher schon mehrmals spanischen Boden betreten hatte. Fünftens wohnt die Herzogin von Madrid, Don Carlos Gemahlin, unbelästigt im Pau, während die Königin Isabella nach ihrem Sturze gleich internirt wurde. Schließlich fügt der „Imparcial" hinzu, daß Tausende von Männern mit Waffen in der Hand zu den Carlisten gestoßen seien, was ihnen nur durch Ueberschreitung der französischen Grenze möglich war. Das Aufgezählte ist natürlich nur ein Theil der Beschwerden, welche Spanien gegen Frankreich zu führen hat.

Nach einem Telegramm aus Santander nehmen die dortigen Telegraphenbeamten in Folge aus Madrid eingetroffener Weisung keine Depeschen über die Kriegsereignisse mehr zur Befördung an. Klug ist diese Maßregel nicht; denn so behalten die Carlisten mit ihrem oft rasch, wie bereits die „K. Z." bemerkt hat, wenn auch lügenhaft unterrichteten Agenturen in Europa immer einen Vorsprung von einigen Tagen.

Deutschland.

= **Berlin**, 2. August. [Der Obertribunalsbeschluß in Sachen des Bischofs von Paderborn. — Zum Musterschutzgesetz. — Zur Regelung des Apothekerwesens. — Die Reichseinnahmen aus der Wechselstempelsteuer und der Telegraphenverwaltung. — Das Wechselrecht und die Seeoffiziere.] Nachdem das Obertribunal durch seinen Beschluß vom 28. v. M. in Sachen des Bischofs von Paderborn festgestellt hat, daß die Strafgelder von dem Bestraften selbst ohne Dazwischenkunft eines Dritten gezahlt werden müssen, wird nun wohl die Absicht, ein besonderes Gesetz deshalb zu erlassen, aufgegeben werden, zumal das Obertribunal jetzt für den Umfang des gesammten Staatsgebiets der höchste Gerichtshof und als solcher für die Entscheidung um so maßgebender ist, als sämmtliche Oberstaatsanwaltschaften angewiesen werden dürften, vorkommenden Falls den Recurs an das Obertribunal zu ergreifen. — Die Vorbereitungen zu dem Erlasse des Musterschutzgesetzes werden zusammen mit denen über das Patentwesen und den Schutz der Photographie-Abbildungen erledigt werden. Wie es scheint, ist im Bundesrathe dem Musterschutze die Mehrheit gesichert, obschon sich nicht leugnen läßt, daß derselbe auch viele Gegner hat, zu denen, früher wenigstens, auch der Staatsminister Dr. Delbrück, gewiß eine Autorität in dieser Beziehung, gehört hat. Jetzt aber, nachdem die Mehrzahl der Betheiligten und Sachverständigen sich für den Erlaß eines solchen Gesetzes erklärt haben, das namentlich den Angehörigen des Reichslands als unerläßlich erscheint, jetzt dürften auch die früher dagegen erhobenen Bedenken geschwunden sein. — Allem Anschein nach wird sich der Bundesrath bei der Regelung des Apothekerwesens für die Beschränkung der Zahl der Apotheken, also im Wesentlichen für Beibehaltung des Concessionswesens erklären. Damit wäre also, wenn diese Angabe sich bestätigte, das Princip der Gewerbefreiheit für die Apotheken gebrochen, während man früher der Ansicht war, daß man sich mit der Bürgschaft der Staatsprüfung begnügen würde, welche der Inhaber einer Apotheke abzulegen hätte, und diese dann wie jedes andere Geschäft, ohne Erlaubniß der Behörde eröffnen könnte. Sonderbar ist es jedenfalls, daß, nachdem die Gewerbeordnung die Ausübung der ärztlichen Kunst freigegeben hat, die Anlegung von Apotheken einer Beschränkung unterworfen wird. Ungewiß ist übrigens die Stellung, welche der Reichstag zu der Frage einnehmen wird. — Bei dem Abschlusse über die Reichseinnahmen ist bemerkenswerth, daß die aus der Wechselstempelsteuer und der Telegraphenverwaltung anhaltend zurückgehen, was allerdings darin begründet ist, daß, was erstere betrifft, der Wechselverkehr im Jahre 1872 zumal eine abnorme, allerdings nicht erfreuliche Höhe erreicht hatte, auf welcher sich die Einnahmen nicht halten konnten, während sie gegenwärtig die normale Lage in die Erscheinung treten lassen. Die Telegraphie heischt noch immer neue Anlagen, und es versteht sich von selbst, daß in geschäftslosen Zeiten der außerordentlichen Ausgaben keine außerordentlichen Einnahmen gegenüber stehen. — Von den Kassencommissionen der Reichsschiffe und Reichsfahrzeuge auf die Admiralität gezogene und vor Eingang des bezüglichen Avisbriefes in Berlin präsentirte Wechsel können, wie der Chef der Admiralität den Betheiligten eröffnet hat, nicht acceptirt werden. Bei Verweigerung der Annahme aber hat der Wechselinhaber bekanntlich die Verpflichtung, die rechtzeitige Vorzeigung durch Protest feststellen zu lassen, was Weiterungen und Kosten herbeiführt. Ebenso ist die Admiralität nicht in der Lage, die Deckungsmittel für Wechsel auf ein mit ihr in Verbindung stehendes Bankhaus früher als nach Eingang der betreffenden Avisbriefe zu überweisen; Verzögerungen bei Uebersendung der Rimessen, haben aber Zinsen

verluste zur Folge. Zur Begegnung derartiger Unzuträglichkeit ist nun bestimmt worden, daß die Schiffscommando's unter allen Umständen gleichzeitig mit der Begebung eines Wechsels schriftliche Benachrichtigung darüber an die Admiralität auf schnellstem Wege abzusenden haben. Diese Benachrichtigungen müssen jedenfalls Ort und Datum der Ausstellung, die Valuta des Wechsels, die Zahlungszeit, sowie die Bezeichnung des Remittenten und des Bezogenen enthalten. Diese Anordnung beweist auf das Neue, wie nothwendig es ist, daß Offiziere sich mit den nothwendigsten Bestimmungen des Wechselrechts vertraut machen, und dies gilt nicht nur für die „jüngsten Offiziere", welche neulich ein wohlwollender Berather im „Militär-Wochenblatte" zur Verhütung großen, meist nicht wieder gut zu machenden Schadens nach dieser Richtung hin unterwiesen wissen wollte, sondern auch für die älteren und vorzugsweise die Seeoffiziere, damit man sie nicht erst auf das Wesen des Protestes aufmerksam zu machen brauchte.

□ **Berlin,** 2. August. [Zur spanischen Frage. — Officiöse Aeußerungen. — Das Bankgesetz. — Von der Universität.] Wie aus officiösen Aeußerungen hervorgeht, wird der Brüsseler Congreß nicht in der Lage sein, sich mit den spanischen Angelegenheiten zu beschäftigen, da die Delegirten streng abgegrenzte, nur auf das russische Programm bezügliche Instructionen haben und auch nicht einmal ausschließlich aus diplomatischen Vertretern bestehen. Es ist dies im Interesse der Sache zu beklagen und vermag bei dem Ernste und der Bedeutung derselben wohl zu der Frage zu führen, ob durch einen event. Nachtrag zu dem Programm und eine erweiterte Instruction der Delegirten, beziehentlich deren Ergänzung durch Abgesandte mit diplomatischem Charakter dieser Schwierigkeit nicht zu begegnen wäre. Indessen man scheint geflissentlich die Lösung der spanischen Frage von dem Brüsseler Congreß fernhalten und dieselbe, vielleicht der kürzeren Procedur halber, nur in die Hände der Großmächte legen zu wollen. Auch dies hat Manches für sich, sofern nur die Sache wirklich rasch einer Erledigung entgegengeführt und nicht durch allerlei Bedenken und Erwägungen wieder verschleppt wird. In dieser Hinsicht waren von Berliner Blättern Besorgnisse ausgesprochen worden, die sich auf die veränderte Ordre an das deutsche Geschwader und dessen Einschränkung auf zwei Kanonenboote gründeten und daraus auf eine veränderte Windrichtung in den oberen Regionen schließen wollen. Wir glauben nichts derartiges annehmen zu müssen und in der heutigen „N. A. Z." wird diese Befürchtung auch, wennschon in nicht zu weitgehender Weise, zurückgewiesen; doch dürfte daneben vielleicht der Schluß gerechtfertigt sein, daß England einigermaßen hemmend zu wirken sucht und die deutsche Regierung dadurch genöthigt wird, langsamer vorwärts zu gehen. Eingestellt wird die Action darum nicht und ihre Wirkung zeigt sich auch bereits im carlistischen Lager, wo man sich wegen einzelner der begangenen Gräuel, namentlich auch wegen der Ermordung des Hauptmanns Schmidt zu entschuldigen anfängt. Französischerseits werden die Engländer jetzt ganz offen der völkerrechtswidrigen Waffenzufuhr beschuldigt, ein Umstand, der die englische Regierung um so mehr zu beeilter Rechtfertigung ihrer Politik treiben sollte. — Mit der „Kr.-Ztg." wird neuerdings auch das „Dresdener Journal" von unseren Officiösen zu einer loyaleren und correcteren Haltung in den Fragen der auswärtigen Politik ermahnt. Es ist bekannt, daß die Haltung der officiösen sächsischen Presse schon länger hier Anstoß erregt hat und daß man Aeußerungen particularistischer Tendenzen unter Anderem in Beamtenkreisen des Königreichs Sachsen wiederholt constatiren konnte, die bis in die Spitzen der Regierung sich verfolgen ließen. Man wird ebensowenig verfehlen, derartigen Abschweifungen von dem nationalen Programm von Reichswegen mit dem nöthigen Drucke zu begegnen, als man andererseits der inviduellen Entwickelung der Einzelstaaten ungehörige Hindernisse bereitet. — Am 9. August soll, wie bekannt, eine Versammlung von Vertretern der Zettelbanken zur Berathung des neuen Bankgesetzentwurfes hier stattfinden. Der letztere wird, wie wir hierbei erwähnen wollen, in sachverständigen Kreisen vielfach recht ungünstig beurtheilt und dürfte lebhafte Anfechtungen erfahren. Auch innerhalb der Regierung besteht über den Werth der Vorlage keineswegs Uebereinstimmung der Meinungen, trotzdem aber wird dieselbe dem Reichstage zur Annahme empfohlen werden. Was man an dem Entwurf, der seinen Manchesterlichen Ursprung nicht verleugnet, neben manchen Einzelheiten zumeist tadelt, ist, daß er einmal die preußische Bank wesentlich alterirt und zu Gunsten kleiner Bankinstitute einschränkt, und dann, daß durch ihn das vielfach ventilirte und befürwortete Projekt einer deutschen Reichsbank einfach beseitigt wird. Man beklagt es, daß in unserer Zeit, wo die Reichs- bezw. Staatsfinanzen auf einer früher nie erreichten Höhe stehen, nicht mehr schöpferische Gedanken innerhalb der maßgebenden Kreise und Persönlichkeiten aufgetaucht sind, die den vorhandenen Reichthum ersprießlicher zu verwerthen und zu sichern vermöchten. — Bei der gestern Abend stattgehabten Wahl von Rector und Decanen für das neue Studienjahr an der hiesigen Friedrichs-Wilhelms-Universität wurde Professor Mommsen im 2. Wahlgange mit 23 gegen 19 Stimmen, die auf die Professoren Bardeleben und Helmholtz fielen, zum Rector magnificus gewählt. Decan der theologischen Facultät ist Professor Dillmann, der philosophischen Professor Zeller. Als Moritz Haupt's Nachfolger ist Professor Vahlen aus Wien berufen und wird mit Beginn des Winter-Semesters seine Lehrthätigkeit hierselbst beginnen. Prof. Vahlen ist geborner Rheinländer und war früher an der Universität Freiburg i. Br. Das soeben ausgegebene Verzeichniß der Vorlesungen für den Winter ist ein sehr reichhaltiges. Eine wesentliche Erweiterung hat u. A. das Gebiet der Staats- und Cameral-Wissenschaften durch Ernennung des Directors des städtischen statistischen Bureaus, Dr. Schwabe, zum außerordentlichen Professor und durch dessen angekündigte Vorlesungen über Statistik erfahren.

△ **Berlin,** 2. August. [Die Pläne zur Steuer der Wohnungsnoth in Berlin. — Aussicht auf billigere Miethen. — Der Breslauer Vorschußverein.] Vor zwei Jahren war die Berliner Bevölkerung mit Ausnahme der kleinen Minderheit der Hausbesitzer und der Inhaber von Amtswohnungen durch die Wohnungsnoth, die sich durch ungeheure Steigerung der Miethspreise kundthat, in eine große Aufregung versetzt. Nicht blos die Socialdemokraten, welche überhaupt kein Sondereigenthum an Grund und Boden goutiren, und die sogen. Kathedersocialisten, welche mit mehr oder weniger Entschiedenheit die Verpflichtung des Staats oder der Communen zur Expropriation des Grund und Bodens der großen Städte und ihrer Umgebungen in ein System zu bringen begannen, sondern auch ein sehr respectabler Theil der eigentlichen Bürgerschaft Berlins plaidirte für ein Einschreiten des Staats und der Commune. Wer von der Privatspeculation und von Baugenossenschaften die schnellste Abhilfe der Noth erwartete und dies öffentlich aussprach, wurde wegen seines „verrotteten Manchesterstandpunktes" angegriffen und gerieth in den Verdacht, „Gründer" oder „Hausbesitzer" zu sein, was ungefähr für gleichbedeutend mit Halsabschneider galt. Der Magistrat schwamm mit dem Strom und legte ein wunderbares Project vor, auf einer städtischen Wüstenei bei Treptow durch parzellenweise Vererbpachtung zum Häuserbau eine Colonistenstadt Berlin Nr. II. herzustellen. Glücklicherweise gab es in der Stadtverordneten-Versammlung auch außer den Hausbesitzern, von denen Manche für das Magistratsproject schwärmten, genug hartgesottene „Manchestermänner" oder aber kaltblütige Rechner, welche entgegen den Staats- und Stadtstatistikern Geh. Rath Professor Engel und Dr. Schwabe herauszurechnen verstanden, daß die inzwischen begonnenen Privatbauten der Wohnungsnoth soweit steuern würden, daß schon dieserhalb das Magistratsproject zu verwerfen sei. Letzteres geschah. Seitdem ist zwar in Folge des Krachs die Bauthätigkeit wieder erlahmt; die Actien der Baugesellschaften, soweit sie überhaupt sich noch halten konnten, stehen sehr niedrig. Trotzdem ist die Zahl der Obdachlosen von einem Miethsquartal zum andern geringer geworden und jetzt constatiren hiesige Blätter, welche seiner Zeit auch für Staats- und Stadthilfe bei dieser Calamität eingetreten waren, daß eine große Menge Wohnungen seit dem 1. Juli leer stehen. Freilich wird gleichzeitig constatirt, daß dies nur große und mittlere Wohnungen seien und der Preis für die kleinen Wohnungen sich noch nicht ermäßigt habe. Dies mag richtig sein, aber etwas anderes war nicht zu erwarten. Da es für einen Hausbesitzer weit angenehmer ist, acht Miether zu durchschnittlich 800 Thaler, als 16 Miether zu durchschnittlich 400 Thlr. oder gar 64 Miether zu durchschnittlich 100 Thlr. Miethzins in seinem Hause zu haben, so warf sich die beim Wohnhäuserbau so gut wie in andern Geschäftsbranchen zeitweise vom Milliardensegen trunken gewordene Speculation auf große und mittlere Wohnungen und verschmähte es, die sonst so beliebte Miethskaserne für kleine Leute bauen. Die Folgen dieser einseitigen und verkehrten Bauthätigkeit würden sich aus einer statistischen Aufnahme der vierteljährlich leer gebliebenen Wohnungen und ihrer Preise von Quartal zu Quartal in Zahlen nachweisen lassen. Zuerst standen vorzugsweise große Wohnungen leer, die Hausbesitzer entschließen sich natürlich langsam mit den Preisen erheblich herunter zu gehen oder die Wohnungen zu theilen, — die Noth wird sie dazu zwingen, und wenn wir jetzt allem Anschein nach bereits beim Beginn der Preisreduction der mittleren Wohnungen angelangt sind, so ist dies bei der Schwerfälligkeit und Langsamkeit, mit der sich beim Grundeigenthum und dessen Nutzung erhebliche Preisänderungen nach Angebot und Nachfrage vollziehen, ein sicherer Beweis, daß auch für die sogen. kleinen Miether in Berlin bald wieder eine entschiedene Besserung eintritt. — In der eben erschienenen Nr. 31 der „Blätter für Genossenschaftswesen" findet sich eine Notiz über den in Breslau vorgekommenen Defect, wie die Chiffre ergiebt, aus der Feder des Mitredacteurs Dr. Schneider, des ersten Secretärs der Anwaltschaft der Genossenschaft. Schneider hebt hervor, daß der Fehler in den Einrichtungen des Breslauer Vereins liege, der die Abnormität, bei einem Geschäftsumfange von 5—6 Millionen Thlr. Crediten sich durch einen sein Amt nur als Nebenamt versehenen Vorstand leiten zu lassen, trotz der großen Verdienste des bisher fungirenden Vorstandes, nicht hätte so lange aufrecht halten sollen. Sehr bitter spricht Dr. Schneider sich über die „hämische, tendenziös gefärbte" Correspondenz der „Magdeburger Zeitung" aus, die den voraussichtlich sogar ohne Rücksicht auf den Reservefonds zu deckenden Verlust einen „für das Genossenschaftswesen vielleicht verhängnißvollen Vorfall" nannte. „Der Herr Correspondent" — sagt Dr. Schneider — „mag sich beruhigen: die 2300 deutschen Vorschußvereine werden an dem Breslauer Verlust noch nicht zu Grunde gehen. Seltsam aber ist, daß keine Genossenschaft von einem größeren Unfall betroffen werden kann, ohne daß irgend eine größere Zeitung ein übelwollendes, mit gelegentlichen Seitenhieben auf das Genossenschaftswesen gewürztes Artikelchen bringt, während sie nach den günstigen Erfolgen unserer Bewegung, wie sie in den Jahresberichten deutlich genug zu Tage treten, in 7 Sprachen schweigen. Ja, wenn der Genossenschaftsverband einen Reptilienfond hätte!" — — Der Vorwurf dürfte doch nur wenige Zeitungen mit Recht treffen.

[Legationsrath v. Katte †.] Am 29. Juli ist auf seinem Gute Vieritz der Legationsrath von Katte nach langen und schweren Leiden verschieden. Derselbe war am 3. Mai 1827 geboren und ist somit noch im besten Mannesalter stehend aus diesem Leben abberufen worden. Herr von Katte trat im Jahre 1855 in den diplomatischen Dienst, wurde im folgenden

---

Lobe-Theater.

(Der eingebildete Kranke. — Ein Opfer der Consuln.)

Die interessanteste Vorstellung während des Gastspiels des k. k. Hofburgschauspielers Meixner war unbedingt die gestrige, in der der vortreffliche Künstler uns Molières Lustspiel „Der eingebildete Kranke" vorführte. Selbst wenn es auch nur ein literarhistorisches oder dramatisches Experiment bleibt, so ist doch die Aufnahme derartiger klassischer Stücke immerhin eine nicht zu unterschätzende Erfrischung in der Sommerdürre unserer Dramatik, ein Hauch neuen Geistes in dem absterbenden und der Neubelebung bedürftigen modernen Bühnen-Repertoire.

Molières Stück: „Der eingebildete Kranke" ist aber — wie sich dies in der gestrigen Vorstellung zeigte — mehr als ein interessantes Experiment, es ist ein zugkräftiges, wirkungsvolles Lustspiel auch für die moderne Bühne und die geistreiche Satyre auf Aerzte und Curpfuscher ist nicht nur gegen Purgon und Diafoirus, sie ist auch gegen Daubitz, Hoff und Jacoby gerichtet. Allerdings müssen dann viele Dinge ausgemerzt werden, die damals möglich, heute aber nicht mehr gestattet sind. Und hierzu ist kaum Jemand mehr geeignet, als ein geistvoller Schauspieler selbst, der sich die Hauptrolle eines derartigen klassischen Stückes auswählt und dasselbe für die Bedürfnisse unserer Bühnen einrichtet. Die Bühnenbearbeitungen von Schauspielern sind zum großen Theile denen unserer dramatischen Wurstfabrikanten vorzuziehen. So hat sich auch Herr Meixner den „Eingebildeten Kranken" mit verständiger, feinsinniger Auswahl selbst eingerichtet. Die Scenen, die er weggelassen, mag der, welcher literarhistorisches Interesse an dem Stück hat, in demselben nachlesen, auf der Bühne sind sie — man mag dagegen einwenden, was man will — einfach nicht möglich.

In dieser Bearbeitung steht im Vordergrunde der von Molière so vortrefflich und charakteristisch gezeichnete „Argan", der Titelheld des Stückes. Molières komische Helden vertragen fast durchweg eine recht drastische, ja derbe Darstellung; mit feiner Leisetreterei erzielt man in denselben kaum eine Wirkung. Das hat Herr Meixner wohl eingesehen und darum seinen „Argan" recht derb und frisch aus dem vollen Leben heraus dargestellt, ohne daß auch nur die unbedeutendste Geste gegen die Naturwahrheit und Treue der Charakteristik verstoßen hätte. Dadurch erzielte er mit dem „Argan" eine fast unbeschreibliche heitere Wirkung, eine Wirkung, wie sie nur ein geistig und künstlerisch gleich hervorragender Künstler von der Bedeutung Meixner's erreichen konnte.

Das Ensemble des Stückes, das noch manche hübsche Rolle bietet, ließ diesmal viel zu wünschen übrig. Von allen Mitspielenden wurde Herr Meixner nur von der kleinen Valeska Sand, die die „Louison" allerliebst spielte, und von Herrn Thimig (Thomas) unterstützt, die übrigen — Herren und Damen — waren matt und unbedeutend.

Das andere Stückchen ist ein kleines, keck und frisch angelegtes Lustspiel von dem talentvollen Carl Gründorf: „Ein Opfer der Consuln", das bei entsprechender Darstellung seine erheiternde Wirkung nicht verfehlen kann. Allerdings verlangt es aber auch einen Schauspieler wie Meixner, der den Professor „Horatius Claudius" mit unnachahmlicher Natürlichkeit und Komik spielte und dessen Maske so originell war, daß sich jeder unwillkürlich fragte: Wo habe ich doch diesen lateinischen Professor schon gesehen? — gewiß die größte Wirkung, die ein Künstler auf der Bühne erreichen kann. Die anderen kleineren Rollen wurden von Frl. Hagen (Julie), Frau Heinke (Katharina), Herrn Hampl (Mäusebach) und Herrn Thimig (Fritz Notenheim) recht hübsch gespielt.

Mit diesem Herrn Thimig möchte ich heute aber noch ein kleines Tänzchen wagen. Als Herr Thimig im vorigen Jahr als Jüngling aus der Fremde im Lobetheater erschien, ahnte Niemand die Richtung und Bedeutung seines schauspielerischen Talents. Er spielte traurige Liebhaber im jämmerlichsten Leichenbitterton, bis endlich die Aufführung des Schweitzer'schen Lustspiels: „Epidemisch" Herrn Thimig in einer Rolle vorführte, in der er eine natürliche komische Begabung und eine liebenswürdige Frische an den Tag legte, die Jeden für ihn einnehmen mußten. Damit war seine Befähigung für das Fach der Naturburschen und für jugendlich komische Rollen deutlich ausgesprochen und da Herr Thimig fortwährend in derartigen Rollen beschäftigt wurde, so gewann er sich bald Anerkennung und Theilnahme. Die Kritik bekannte offen — und das ist ja eines ihrer schönsten Geständnisse — daß sie sich zu ihrer Freude in der Individualität des jungen Darstellers geirrt habe und verfolgte seine Entwickelung mit Liebe und Eifer.

Herr Thimig gastirte im Burgtheater in Wien und gefiel. War es ein Rückschlag der Mißstimmung über so viele mißlungene Gastspiele oder in der That die Freude, einmal ein junges frisches Talent entdeckt zu haben — seit Laube entdecken ja die Wiener so gern — genug Herr Thimig wurde engagirt. Das ist viel, das ist ein Glück für einen jungen Schauspieler, das ihn mit Freude erfüllen kann, aber keineswegs noch übermüthig machen darf. Ein Engagement an dem Burgtheater von heutzutage ist noch lange kein künstlerischer Freibrief und beweist für uns „draußen im Reich" herzlich wenig. Wohl hat das Burgtheater seinen künstlerischen Stamm, und eines der würdigsten Glieder desselben befindet sich ja gegenwärtig in Breslau, was es aber an künstlerischem Nachwuchs sein eigen nennt, ist um kein Haar besser, als was sehr viele Stadttheater Deutschlands an gewöhnlichen Kräften besitzen. Herr Thimig scheint aber wesentlich anderer Ansicht zu sein; in dem Vorgefühle künftiger Größe und Unsterblichkeit, die er ja durch kaiserliches Decret vom 1. October ab garantirt erhält, überschreitet er die Grenzen des Erlaubten in einer Weise, die öffentlich gerügt werden muß, gerade weil sie einen jungen und talentvollen Schauspieler betrifft. Man denke: In dem Lustspiel von Molière: „Der eingebildete Kranke" — also in einem unbestritten klassischen Stücke — wagt es Herr Thimig vor einem vollen Hause Extempore's vorzubringen, die außer allem Andern eine haarsträubende Unwissenheit verrathen und dadurch schon das Theater entschieden herabsetzen, auf dem solche Dinge möglich sind.

Thimig — und Molière! Thimig ergänzt Molière — in der That, es fehlt mir für ein solches Gebahren jeder entsprechende Ausdruck, der außerhalb des Rayons der Staatsanwaltschaft läge!

Aber das Extemporé selbst — meine Leser werden neugierig sein, diesen genialen Geistesfunken des Mitarbeiters von Molière kennen zu lernen. Argan, der eingebildete Kranke, will seine Tochter mit einem jungen Arzte, Thomas, vermählen und zwar gegen ihren Willen. Er zwingt sie nun, denselben als ihren Bräutigam anzuerkennen und in Gegenwart der ganzen Familie zu küssen; (denn nur Bräutigam und Braut haben das Recht sich zu küssen, mit einem Kusse verlobt man sich). Und hierauf bemerkt der geniale Bräutigam Thomas-Thimig extemporirend: „Küssen, das ist ja in den Zeitungen verboten!" Schade, daß dieser Vice-Molière nur vergessen hat, daß zu Molière's Tagen Zeitungen in diesem Sinne noch gar nicht in Frankreich existirt haben! Das hat Herr Thimig — vergessen!

Aber genug von Herrn Thimig, mit dem ich mich ohnehin zu viel schon beschäftigt habe. Aber es galt dies wahrhaftig nicht seiner Person — diese Versicherung sei ihm ausdrücklich gegeben — es gilt ausschließlich der Sache der Kunst. Wohin soll die deutsche Bühne gelangen, wenn es jedem Schauspieler freisteht, die Classiker zu corrigiren und zu ergänzen, durch willkürliche Extemporés die Kritik und das Publikum zu beleidigen? Ich richte diese Frage zunächst an die vortreffliche und practische Direction und an die tüchtige und geistvolle Regie des Lobetheaters und ich erwarte von diesen Instanzen eine entsprechende Antwort.

Dann aber richte ich sie an meine Collegen! Seit Jahren bereits lesen wir wiederholt in den Blättern von den Angriffen einzelner Schauspieler auf ihre Kritiker, natürlich erst dann, wenn sie sich auf Schußweite außerhalb des Rayons ihrer Kritik befinden. Wie lange soll ein solches Treiben noch geduldet werden, bis durch eine Solidarität unserer Interessen ein literarischer Pranger errichtet und solche Leute an demselben ausgestellt werden zum Ergötzen der Menge, zu Nutz und Frommen der Kunst und der Künstler!

Was aber Herrn Thimig anbelangt, so gebe ich heute schon meinen geehrten Wiener Collegen zu bedenken, wessen sie sich von diesem jungen Herrn zu versehen haben. Wer so jung mit Molière anfängt, der bleibt bei Göthe und Shakespeare nicht stehen, der wächst mit seinen höheren Zwecken!

G. K.

Vom IX. deutschen Journalistentag zu Baden-Baden.

III. (Schluß.)

Nach Straßburg!

Förmlich electrisirend klang dieser Ruf des Festprogramms an unser Ohr. Es muß in der That als einer der glücklichsten Gedanken des Comite's bezeichnet werden, daß es den Journalistentag in die Lage versetzt hat, dem Elsaß einen Besuch abzustatten. Je näher wir dem Ziele rückten, desto stiller und weihevoller wurde die Stimmung; allerlei kurze Bemerkungen bezogen sich auf die Frage: Wär hätte vor nur 5 Jahren daran gedacht, daß ein deutscher Journalistentag in den Mauern der Hauptstadt der ihrem deutschen Vaterland so lang geraubten jetzigen deutschen Reichslande jemals festlich empfangen werden würde?

Der hohe Münster winkte von fern, im Fluge passirte der Zug unter dem Hurrah der Festgenossen die großartige Rheinbrücke von Kehl. Bald darauf hielten wir im großen Bahnhof. Es war kein Traum — feste gut geschulte Militärmusik empfing uns mit den Klängen der Wacht am Rhein; deutsche Männer und Frauen winkten begeistert mit den Tüchern, deutsche Fahnen wehten in der Luft und deutsche Hochs ertönten mit mächtigem Rufe.

Vergeblich versuchten manche Festgenossen die Thräne in ihrem Auge zu zerdrücken. Wahrlich, dieser Thränen brauchte sich Niemand zu schämen; — es waren Freudenthränen seltner und edler Art. Neben uns ging ein Baier, der uns mit bewegter Stimme erzählen

Jahre zum Legations-Sekretär ernannt, fungirte als solcher nach und nach in London, Bukarest, Rom und zuletzt als Botschaftsrath in London. Aus letzterer Stellung schied er im Jahre 1869 aus, um seinem Wunsche gemäß die Verwaltung der väterlichen Güter in der Heimath zu übernehmen. Der Staatssekretär von Bülow hat der Wittwe des Verstorbenen im Namen des Auswärtigen Amtes sein herzlichstes Beleid ausgedrückt.

[Vom Pfarrer Hauthaler.] Ein Kufsteiner Correspondent des „Vlksfrd." erzählt: Am 27. Juli mußte Herr Hauthaler über gerichtliche Aufforderunz wieder nach Kufstein, um sich ganz im Reisecostume von Kissingen und Schweinfurt photographiren zu lassen. Es wurde ihm angedroht, sonst müsse er wieder hinaus „in's Unterfranken". (?)

□ **Posen**, 31. Juli. [Ultramontane Hetzereien.] Nach der Abführung des Weihbischofs Janiszewski nach Kozmin beginnen die Ultramontanen eine neue Comödie zu spielen, oder besser, insceniren einen neuen Akt der alten Comödie, der darin besteht, daß sie aus dem 73jährigen Prälaten Brzezinski einen neuen Stellvertreter des abgesetzten Erzbischofs schaffen. Durch Adressen, die sie ihm zu überreichen beginnen, werden sie ihn wohl bald vor dem Richter und außerhalb der Provinz, wenn nicht gar ins Gefängniß bringen. Wenn man die hiesigen ultramontanen Blätter liest, sollte man wohl glauben, daß sowohl der Clerus, als auch die Laien darauf verbissen sind mit den weltlichen Diözesanverwaltern durchaus nicht zu correspondiren. Thatsächlich verhalten sich die Sachen ganz anders. So hat sich z. B. erst dieser Tage ein polnischer und echt katholischer Gutsbesitzer aus dem Wreschener Kreise an den Diözesanadministrator gewendet um von demselben die Regelung eines lästigen Verhältnisses mit dem Probst herbeizuführen. Die Eingaben der Geistlichen selbst an den weltlichen Administrator mehren sich und selbst Geistliche veröffentlichen in hiesigen polnischen Blättern die Behauptung, daß viele Unterschriften unter den an die Domcapitel gesendete Adresse gefälscht, vielleicht gar erkauft sind. Im Allgemeinen steht fest, daß selbst diejenigen Geistlichen, welche heute noch beim „Erzbischof" auszuharren gedenken, sich auf einen ganz passiven Widerstand beschränken werden. — Das Hauptorgan der ultranationalen polnischen Parthei, der „Dziennik Poznanski" kann immer die organischen Arbeiten des Provinzial-Landwehrvereins nicht mit Ruhe ansehen und bearbeitet seine Leser gegen denselben. Da der Verein am 2. und 3. August hier das erste Provinzial-Landwehrfest feiern wird, agitirt der „Dziennik" dafür, daß in einem außerhalb der Stadt belegenen Vergnügungslocale, dem sogenannten Victoriapark, eine polnische Theatergesellschaft Vorstellungen gebe, um dadurch die Landwehrleute polnischer Nationalität und ihre Familien von dem gemeinsamen Feste abzuhalten. Es ist dieses nicht das erste Mal, daß die polnischen Blätter zu dergleichen demonstrativer Abstinenz aufreizen. Bis jetzt hatten sie kein Glück mit ihren Expectorationen und dürfte sich auch dieses Mal der „Dziennik Poznanski" verrechnet haben.

Hannover, 2. August. [Staatsrath Zimmermann,] der in den hannoverschen Verfassungskämpfen von 1837 und 1855 eine hervorragende Rolle in Bekämpfung des Staatsgrundgesetzes und der Verfassung von 1848 spielte, zuletzt bis 1866 hannoverscher Ministerresident in Hamburg, ist gestern hier gestorben.

Aus Kurhessen, 30. Juli. [Liebesgaben für Don Carlos.] Während die clericale „Fuld. Ztg." einen total mißglückten Versuch gemacht hat, die Nachricht des „Fr. J." zu dementiren, daß bei den Ultramontanen Sammlungen für Don Carlos veranstaltet würden, versicherte der „Fuld. Anzeiger" in der Druckerei der „Fuld. Ztg." (Actiendruckerei) sei ein Circular in Briefform gedruckt worden, in welchem zu Liebesgaben für Don Carlos aufgefordert werde. Von Silbergroschen sei in dem betreffenden Circular keine Rede, es figurirten in der betreffenden Rubrik nur Thaler. Ob das Circular dazu bestimmt sei, in Fulda oder in Rotenburg oder an einem dritten Orte benützt zu werden, darüber konnte der Gewährsmann des „Fuld. Anz." keine bestimmten Aufschlüsse geben.

Wiesbaden, 31. Juli. [Der in Mainz verhaftete französische Pfarrer Louis Augustin] wurde heute Mittag 12 Uhr in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß eingeliefert, und um 3 Uhr erfolgte seine Vernehmung vor dem Staatsanwalt unter Assistenz eines Dollmetschers. Augustin ist 32 Jahre alt, ein geborener Franzose und Pfarrer in einer größeren Gemeinde in Frankreich. Bei seinem Verhöre blieb er im Wesentlichen bei seinen in Mainz gemachten Angaben stehen und behauptete beharrlich, bei der Unterredung auf dem Schiff nur von der Annexion des Nassauer Landes, wie sie durch Preußen erfolgt sei, gesprochen zu haben. Das Verhör dauerte über eine Stunde; nach demselben brachte ihn der Gerichtsdiener in das Gefängniß zurück.

*• **Meiningen**, 31. Juli. [Das Staatsministerium] hat den Entwurf einer Gemeinde- und Kreisordnung für das Herzogthum ausgearbeitet und an die Staats- und Gemeinde-Behörden zur Äußerung darüber versendet. Der Entwurf soll noch im Herbst dem Landtag vorgelegt werden. Nach der „Dorfzt." beschränkt sich dasselbe nicht darauf, die bisher gültigen Bestimmungen des Gemeindeverfassungs- und Verwaltungsrathes zusammenzufassen, zu sichten und zu ergänzen, es stellt dasselbe vielmehr zum Theil auf ganz andere Grundlagen, schafft neue Institutionen und räumt mit vielen älteren Einrichtungen vollständig auf. Die einzelne Gemeinde wird nicht freier, aber es wird Vieles vereinfacht, die Centralregierung entlastet und den Schwerpunkt der Gemeinde- und Bezirksverwaltung in den Kreisausschuß verlegt und diesem namentlich dem an der Spitze desselben stehenden Landrath eine weite Machtbefugniß gegeben. Nach Analogie der Weimarischen Gemeindeordnung fällt der Unterschied zwischen Stadt- und Landgemeinde fort.

Aus Baiern, 31. Juli. [Proceß Kullmann.] Der „Asch. Ztg." zufolge ist der Beginn der vierten Schwurgerichts-Sitzung für Unterfranken, bei welcher aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Anklage gegen Kullmann wegen Mordversuchs an dem Reichskanzler v. Bismarck zur Verhandlung kommen wird, auf den 19. October d. J. anberaumt und zum Präsidenten des Gerichtshofes der Appellations-Gerichts-Rath Ludwig Haus in Bamberg ernannt.

⊙ **München**, 30. Juli. [Das deutsche Sängerbundesfest.] München bereitet sich schon seit geraumer Zeit auf ein Fest vor, welches seine Kräfte in hohem Maße in Anspruch nimmt. Ein Fest — das ist ein Terrain, welches den Naturanlagen der Bevölkerung entspricht, in dieser Richtung sind die Münchener leistungsfähig. Wenn es das Arrangement eines Vergnügens gilt, da zeigen sie nicht nur guten Willen, sondern auch Geschmack, sie sind mit ganzer Seele dabei und bringen auch gewiß etwas Rechtes zu Stande. Mitten in die mit allem Eifer betriebenen Festesvorbereitungen fällt aber plötzlich eine öffentliche Bekanntmachung des Festcomites hinein, welches nicht nur zur Bethätigung der Gastfreundschaft gegen die tausende von Sängern, die aus allen Weltgegenden nach München strömen werden, auffordert, und diejenigen, welche zu solcher Leistung sich nicht im Stande fühlen, wenigstens ermahnt, zum festlichen Schmuck der Häuser durch Zweige und Blumen, Fahnen und Bänder beizutragen, sondern auch an die deutsche Gesinnung Münchens appellirt, das sich bei dieser Gelegenheit als durch und durch deutsche Stadt zeigen und den Sängern, welche ja schon vor dem Jahre 1871 schon immer das Ideal der deutschen Einheit mit ihrem Sang zu realisiren bestrebt gewesen seien, ihren herzlichen Dank durch liebenswürdige Aufnahme ausdrücken möge. Weniger angebracht ist wohl selten eine Ermahnung gewesen als diese, denn wenn München erst bei diesem Anlaß seine deutsche Gesinnung zur Geltung bringen soll, wenn überhaupt eine solche Ermahnung möglich ist, dann muß es um das Deutschthum Münchens sehr übel bestellt sein. Aber so steht die Sache in der That nicht und der Grundgedanke, welcher dem Verfasser des Aufrufs die Feder geführt hat, ist der gewesen, daß in Baiern in der neuesten Zeit wieder mehr das specifische Baiernthum als das Deutschthum gepflegt worden ist. Wir haben das leider am 10. Mai gesehen, wo die Kriegervereine aus allen Ecken und Enden Baierns zusammenströmten, um das baierische Veteranenthum als den eigentlichen Hort der Existenz und Sicherheit des Baiernlandes zu Ehren zu bringen und demgemäß die blauweiße Fahne als das Symbol der baierischen Wehrkraft mit der bischöflichen Weihe versehen zu lassen. Der nationale Gedanke kam hierbei in Gefahr in den Hintergrund gedrängt zu werden, aber in der Generalversammlung der Vereine kam doch die nationale Tendenz zum Siege über particularistische Engherzigkeit und der deutsche Kaiser wurde neben dem Kriegsherrn des baierischen Contingents als die naturgemäße Spitze der deutschen Bundesarmee anerkannt und verherrlicht. Die particularistische Tendenz, welche einen Theil jener Kriegervereine beherrschte, trat später noch einmal schärfer hervor bei der Feier des Frohnleichnamsfestes, wo die Ultramontanen in dem hinter dem Erzbischof Scherr einherschreitenden König Ludwig II. den Sieg des Jesuitismus über den Liberalismus zu erblicken glaubten. Der Erfolg des Mißtrauensvotums gegen den Minister von Lutz, welchen Dr. Jörg und Schüttinger am 26. Juni erlebten, hat sie darüber belehrt, wie irrthümlich ihre Auffassung von der Bedeutung der königlichen Betheiligung an der Prozession war. Die Frohnleichnahmsprozession war, was sie allein sein kann und soll, eine kirchliche Feier ohne jede politische Beimischung, das hatten die Ultramontanen am 4. Juni berauscht von der Freude über die unerwartete Theilnahme des Königs am Zuge vergessen. Am 8. August wird in München wiederum ein großartiger Festzug stattfinden, aber dies Mal wird die Freude Selbstzweck sein und jeglicher politische Hintergedanke wird fern bleiben. Die Mitglieder des Festcomites haben einfach in ihrem Eifer etwas in die Sache hineinverflochten, was nicht hinein gehört. Der Festzug am 8. August ist ein Sängerzug, der mit Politik absolut nichts zu schaffen hat. Deutschland ist glücklicher Weise nicht mehr in der Lage, seine Trauer über den Mangel an Einheit hinter Sänger-, Turn- und Schützenfesten zu verbergen und sich mit Phantomen und Illusionen über die unerquickliche Wirklichkeit trösten zu müssen; die deutsche Einheit ist zur That und Wahrheit geworden und deutsche Sänger können sich wohl daran erfreuen, den Werth dieser Errungenschaft zu erhöhen aber sind sie so wenig im Stande, wie die Neider und Verächter ihn schmälern können.

Nürnberg, 30. Juli. [In Bezug auf die Verdächtigungen der baierischen Justiz] schreibt der „Nürnb. Corr.": Ueber den Landrichter Debon in Kissingen, einen der von der „Spener'schen Ztg." verleumdeten baierischen Richter, welcher in der Untersuchung über das Attentat das erste Verhör hatte, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Herr Landrichter Debon, welcher nach den Kissinger Mittheilungen der „Spen. Ztg." „sich, namentlich bei den letzten Wahlen, als eines der Häupter der hiesigen ultramontanen Partei bethätigt" haben und „als solches hier zu Lande bekannt" sein soll, steht jeder ultramontanen Parteibestrebung wie überhaupt dem politischen Betriebe fern, liest kein ultramontanes Blatt, gehört weder einem katholischen, noch sonst einem politischen Vereine an, hat sich nie an einer Wahlagitation betheiligt, niemals im clericalen Sinne gewählt und bei der letzten Reichstagswahl sogar wegen Krankheit gar nicht gewählt. Die wenigen Mußestunden, welche ihm sein Beruf übrig läßt, widmet er historischen Studien, wovon unter Anderem zwei in dem „Archiv des historischen Vereins von Unterfranken" erschienene Abhandlungen Zeugniß geben. Wegen einer weiteren, dem Großherzog von Baden zu Anfang d. J. dedicirten historischen Arbeit hat er von diesem Fürsten ein äußerst auszeichnendes Handschreiben nebst einem kostbaren Brillantring erhalten. Die Angabe der „Spen.

---

wollte, wie der erste deutsche Reichspostwagen, der vor drei Jahren in Hof eintraf, ihn zu Thränen gerührt habe, — als er vorbeimarschirte an dem in deutschen Farben prangenden Portal, rannen ihm die hellen Zähren über die Wangen und als er einem seiner Nachbarn, einem geachteten Journalisten, der für deutsche Freiheit in seiner Jugend lange im Kerker geschmachtet, in's Auge sah, und dieses gleichfalls feucht erblickte, da sanken sich die beiden Männer in die Arme und jedweder Zuschauer ward seltsam bewegt.

Der lange Zug der Journalisten mit ihren Damen, welchem sich Hunderte von Straßburgern anschlossen, bewegte sich den Kleberstaden entlang zum neuen Locale des Straßburger Casino. Das an der Ill gelegene reizende Casino, dessen Garten auf dem Wall der alten ehemaligen deutschen Stadtmauer liegt, prangte im herrlichsten Schmuck. Zunächst sammelten sich die Genossen auf der Terasse des Casinos und lauschten bei einem Schoppen Münchener Bieres den Klängen der Kapelle des 25. Infanterieregiments. Bald darauf wurden eines leichten Regens wegen die zum Festdiner bestimmten Säle aufgesucht. Während des Diners erhob sich als erster Redner Herr Dr. E. Endrulat (Straßburger Nachrichten) und erinnerte an die historische Bedeutung der Stätte, wo man tage. Von hier aus erblickte man vor Jahrhunderten die deutschen Vorstädte der nunmehr wieder deutschen Stadt. Es sei gewiß von Bedeutung, daß gerade deutsche Journalisten die ersten deutschen Gäste seien, welche die neuen Bürger Straßburgs empfingen; — überflüssig sei es, denselben Zeitungschreibern nochmals die Ereignisse zu schildern, welche es möglich machten, daß an dieser Stätte Deutsche Einwohner deutsche Gäste zu begrüßen in der Lage wären; ebenso verzichte er darauf, den hohen Antheil zu schildern, den die Presse an diesen Ereignissen habe. Wenn er leise die Wunden berühre, welche Deutschland dieser Stadt schlagen mußte, damit sie wieder deutsch wurde, wenn er darauf hinweise, daß nur ein Theil der Einwohnerschaft an dem Begrüßungsfest der deutschen Presse Theil nähme, so trage er den Thatsachen Rechnung; später werde hoffentlich die ganze Stadt an einem so freudigen Ereigniß sich betheiligen. Indessen habe es ja vorläufig keinen Zweck, sich in dieser Beziehung verschönernden Täuschungen hinzugeben. Möge der poetische historische Zauber der von der Presse betretenen Stätte, möge vor Allem das nationale Hochgefühl, das uns erfüllt, die Gäste über diesen störenden Eindruck hinweg heben. Die Deutschen Straßburgs seien nicht in der Lage, die Naturgenüsse Badens, der herrlichen Aurelia aquensis zu bieten, noch könnten sie wetteifern mit der fürstlichen Aufnahme daselbst, welche in ihren Genüssen an das alte Rom, wenn nicht gar an die Sybaris erinnere, aber man möge daraus keinen Rückschluß machen auf die Freude und Wärme der Empfindungen, welche die Deutschen Straßburgs entgegenbrächten. Sein Hoch galt den Vertretern der deutschen Presse.

Dr. Stein aus Breslau sprach zunächst den Collegen der deutschen Reichslande und der Bürgerschaft Straßburgs den herzlichsten Dank aus. Nach der Fahrt über die Kehler Brücke und deren begeisternden Empfang habe man recht deutlich gefühlt, daß der alte Rhein nicht, wie Bischof von Ketteler meine, ein katholischer, sondern ein confessionsloser, Alle entzückender, vor Allem aber deutscher Strom sei, der deutsch gewesen, so lange von einer „Germania" die Rede sei. Mit wehenden deutschen Bannern begrüßt, mit deutschen Weisen und mit deutscher Herzlichkeit empfangen, sei wohl jedem das Herz übergegangen und Wünsche des Segens seien laut geworden für das Land, das hoffentlich unauflöslich mit Deutschland von jetzt an verknüpft sei. Der Redner erinnerte an die hohe Aufgabe, welche besonders der neuen deutschen Bevölkerung zufiele; sie habe mit deutschem Sinn und deutschem Wort von Neuem für tiefe deutsche Cultur Propaganda zu machen; — was mit den Waffen gewonnen worden sei, das gelte es, nochmals mit deutschem Geiste zu erringen und fest zu halten. Die Vertreter der Presse bringen diesem schweren aber dankbaren Streben ihr Glückauf, — sein Hoch galt den Deutschen im Reichslande, den Collegen und dem Localcomite. — Hieran schlossen sich die von uns bereits mitgetheilten poetischen Worte von A. Semrau, welche begeisterte Aufnahme fanden.

Es folgten nur noch zwei kurze Toaste, von Straßburgern; — die anwesenden Festgäste waren absichtlich zurückhaltend, weil ein Wort zu viel leicht der deutschen Sache hätte schaden können.

Herr Telegraphendirector Bote erbat sich „zwanzig" Worte und ließ die Damen leben, Herr Baron von Aufseß verglich die Presse mit einer deutschen Eiche, deren Blätterwechsel er humoristisch schilderte, nur einen Vorzug habe der alte deutsche Baum, er habe keine schwarzen Blätter; — den allzeit frischen Blättern galt sein Toast.

Dem Diner folgte die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, man besuchte den Münster und bestieg die Plattform, ferner die Thomaskirche mit dem Denkmal des Marschalls von Sachsen; — um 4 Uhr vereinten sich die Festgenosseu auf dem Broglie-Platz und gingen durch das Judenthor (Besichtigung der Orangerie und des Rhein-Marnecanal) nach dem Tivoligarten. Hier concertirte die Kapelle des 105. Sächs. Infanterie-Regimentes, dazwischen fanden Liedervorträge des Straßburger Männergesangvereins statt; um 7 Uhr folgte eine Festvorstellung im Tivolitheater, in welchem für die Journalisten der erste Rang reservirt war. Abends ertönten vom Orchester herab noch Worte des Dankes an Alle, welche das Fest verschönt hatten und erst spät fand die Rückfahrt nach Baden-Baden statt.

Die Festanstrengungen der nächsten beiden Tage übersteigen meine Kräfte als Reporter und Festtheilnehmer, zumal ich heute nach der Schweiz aufzubrechen gedenke. Ich berichte Ihnen daher kurz nach der „Karlsruher Zeitung" Eine allgemeine Abspannung macht sich geltend, denn nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen.

Das Schwarzwald-Pensum, welches am 29. Juli vor uns lag, ist glücklich bewältigt. Vormittags um 9 Uhr abgefahren, fanden wir an der Kreuzungsstation Appenweier eine Anzahl Straßburger Collegen vor, so daß der Extrazug mit Wagen I. und II. Klasse etwa 150 bis 160 Personen beherbergen mochte. Der Himmel war mit Wolken bedeckt, die sich aber erst Abends von 5 Uhr an kräftig und immer kräftiger ihres nassen Inhalts entledigten. Die Reize der Fahrt von Offenburg bis Hornberg wurden in vollen Zügen genossen. In Hausach war ein ¼stündiger, in Hornberg ein zweistündiger Aufenthalt. Den letzteren benützte man zur Ersteigung des Schloßbergs und zur Erfrischung mit dem dortigen trefflichen Biere. Bei der Abfahrt von Hornberg brachte der mit mehreren Mitgliedern des Gemeinderaths am Bahnhof anwesende Bürgermeister des Städtchens ein „Hoch den Vertretern der deutschen Presse", in das sich Böllerschüsse mischten. Solche Freudenschüsse begrüßten uns auch von einer ansehnlichen Höhe herab, als wir Station Triberg erreichten, von wo aus dann nach einigem Aufenthalt die Strecke bis zur Sommerau unter steigendem Erstaunen über die vor den Blicken ausgebreiteten Wunder der Natur und die Großartigkeit des Bahnbaues zurückgelegt wurde. Ohne Verweilen ging es dann von der Sommerau wieder herab nach Triberg, wo uns an der Station eine Abordnung des Gemeinderaths feierlich empfing und durch den Mund des Bürgermeisters Namens der Stadt freundlich willkommen hieß. Dem Dank für diesen Empfang gab Herr Lecher aus Wien Ausdruck. Beim Einmarsche in das reizend gelegene Triberg zeigte sich das ganze Städtchen festlich beflaggt, aber da es inzwischen schon 4 Uhr Nachmittags geworden war und unser Extrazug um 6 Uhr 5 Min. die Rückfahrt anzutreten hatte, war es wohl an der Zeit, auch des Leibes ergiebige Nahrung in ernstlichen Betracht zu nehmen, was denn auch, Dank der getroffenen Vorsorge, im Gasthause zum „Löwen" glücklich bewerkstelligt wurde. Auch hier nahmen allerlei Toaste und Ovationen, obschon gut gemeint, von der knapp zugemessenen Zeit noch erhebliche Theile hinweg. Daß bei dem überdies einfallenden heftigen Regen der Triberger Wasserfall und die Gewerbehalle nicht mehr nach ihrem vollen Rechte gewürdigt wurden, war natürlich, und schließlich hastete Männiglich zum Bahnhofe, um den Extrazug noch zu erreichen, obschon — wie stets bei solchen Gelegenheiten — auch der bald darauf folgende regelmäßige Zug noch einen kleinen Bruchtheil des „Journalistentages" hierher zu befördern hatte. Wenn sich am vierten Tage des ununterbrochen fortgesetzten, wiewohl angenehmen Ausnahmszustandes, in dem sich der 9. Journalistentag befand, die Zahl der Originaltheilnehmer erheblich vermindert zeigte, und auch bei Diesem und Jenem die Freudigkeit und Frische der Auffassung und Expansionskraft nicht mehr in ursprünglicher Stärke vorhanden war, so sind das wohl nur natürliche Erscheinungen.

Die Ankunft der Journalisten in Karlsruhe am 30. Juli erfolgte eine Stunde verspätet, um 11 Uhr 40 Minuten. Zahlreiche Mitglieder des Gemeinderathes und des Bürgerausschusses und eine große Zahl Einwohner hatten sich am Bahnhofe, am Vierordt-Bade und im freundlichen Sallenwäldchen, in dessen Kiosk bereits die Capelle des 1. badischen Leib-Grenadierregiments sich eingefunden hatte, versammelt, um die erwarteten Gäste zu begrüßen.

Jubelndes Hochrufen erschallte vom Bahnhofe und bald erschienen die Gefeierten des Tages, einschließlich der Damen etwa 80 bis 90 an Zahl, begleitet von Karlsruher Bürgern, welche sich ihnen als Führer zur Verfügung stellten.

Der Zug nahm seine Richtung nach dem städtischen Vierordt-Bade, in dessen prächtigem Rundsaale der Oberbürgermeister der Stadt, Herr Lauter, die Gäste mit einer Anrede herzlich willkommen hieß. Wenn man auch in Karlsruhe die Schönheiten der Natur, welche die Stadt Baden und die Höhen des Schwarzwaldes besitzen, nicht bieten könne, so stünde man diesen doch nicht nach in dem Streben, den Vertretern der Presse den leider nur so kurzen Aufenthalt in Karlsruhe so angenehm als möglich zu machen, und in der Aufrichtigkeit und Freundlichkeit, womit er ihnen Namens der Stadt den deutschen Handschlag hiemit biete,

Herr Dr. Lecher, Redacteur der „Presse" in Wien, reichte dem Herrn Oberbürgermeister die Hand und dankte im Namen der Journalisten für den herzlichen Empfang in der Hauptstadt des Großherzogthums. Ueberall im Badener Lande, in Baden-Baden, auf den Höhen des Schwarzwaldes und jetzt wieder hier sei ihnen ein solch freund-

Ztg.“, die Vernehmung des Fürsten Bismarck durch Herrn Debon, habe „hauptsächlich zum Zwecke gehabt, zu constatiren, wie lange der Fürst arbeitsunfähig sein würde“, ist unwahr: der mit Bezug auf den objectiven Thatbestand des Mordversuchs aufgenommene Wundschauact enthält keine Sylbe von Constatirung einer Arbeitsunfähigkeit. Herrn Landrichter Debon ist übrigens von dem Fürsten Bismarck selbst eine glänzende Genugthuung zu Theil geworden. Am 27. erschien nämlich in dessen Wohnung der Graf Herbert v. Bismarck, des Reichskanzlers ältester Sohn, um demselben im speziellen Auftrage seines Herrn Vaters dessen tiefstes Bedauern über den, Herrn Debon durch den fraglichen Zeitungsartikel widerfahrenen Angriff auszudrücken: der Fürst Reichskanzler habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Landrichter Debon mit vollkommener Unbefangenheit seine Schuldigkeit gethan; er (Debon) möge sich durch solchen Angriff nicht im Mindesten beunruhigen lassen und sofort Strafantrag stellen. — Der Bezirksgerichtsrath Strößenreuther in Schweinfurt, der Untersuchungsrichter über das Kissinger Attentat, ist, wie das „Schwf. Tgbl.“ mittheilt, 1) Protestant, 2) der liberalen Richtung angehörig, 3) von den liberalen Bürgen von Schweinfurt in das Gemeinde-Collegium und von diesem zu seinem Vorstand gewählt, außerdem 4) Vorstand des liberalen Bürgervereins. — Auch ein Münchener Correspondent der „Köln. Ztg.“ weist die Verdächtigungen der baierischen Justiz entschieden zurück und schreibt dann wörtlich Folgendes: „Der Lärm, welcher wegen angeblicher Verzögerung und Beschädigung der Sendungen zu und von dem Reichskanzler aufgeschlagen worden ist, hat schon seine Abfertigung erhalten. An der Verzögerung ist einzig und allein eine ungeschickte Manipulation im Reichskanzleramt selber schuld gewesen und mit der Beschädigung von Briefschaften steht es nicht anders. Die Kissinger Polizei hat ganz recht gethan, den Zudrang der Neugierigen und Theilnehmenden von dem kranken Reichskanzler fern zu halten. Es ist ein idealer Wunsch, aber an sich wäre er fast gerechtfertigt, daß dieselbe hohe Obrigkeit gewissen Sensations-Correspondenten im gleichen Revier den Mund stopfen oder die Feder wie einem täppischen Kinde ein Schießgewehr wegnehmen wollte.“

Oesterreich.

Wien, 1. August. [Das Verbot gegen die Freimaurer.] Der Erlaß der Statthalterei, durch welchen die Gründung der Freimaurer-Loge „Zukunft“ untersagt wurde, lautet wörtlich wie folgt:

In Erledigung Ihrer Eingabe vom 26. v. M., womit die beabsichtigte Bildung des Freimaurervereines (Loge) „Zukunft“ in Wien anher angezeigt wurde, werden Sie unter Rückschluß von drei Statuten-Exemplaren verständigt, daß das hohe k. k. Ministerium des Innern, dessen bezügliche Competenz nach § 11 des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 durch die Bestimmungen des § 4, des 22. und 25. Titels der Statuten gegeben ist, laut Erlasses vom 22. d. M. die Bildung dieses Vereines nach § 6 des Vereinsgesetzes als gesetzwiedrig zu untersagen befunden hat.

Die Statuten dieses Vereines entsprechen nämlich nicht den Anforderungen des § 4 des Vereinsgesetzes, indem wesentliche, den Organismus, den Zweck und die Mittel, dann die Rechte und Pflichten der Mitglieder betreffende Punkte in ihrer allgemeinen, jeder Deutung fähigen Bezeichnung, wie die Affiliation Maurerarbeit, Maurerverschwiegenheit, Maurervergehen, die Grade und deren Bedeutung, Loge im Gegensatz zu Conferenz u. s. w. völlig unbestimmt bleiben.

Gesetzwidrig ist auch die Bestimmung des 8. Titels, wonach Personen, welche dem Vereine nicht mehr angehören wollen, unbestimmte Zeit lang in demselben festgehalten werden können.

Abgesehen hiervon, liegt aber die Gesetzwidrigkeit hauptsächlich in dem die Oeffentlichkeit ausschließenden Grundcharakter des Freimaurerthums, wonach selbes das Wesen seiner Thätigkeit geheimzuhalten hat. Schon mit Rücksicht darauf kann daher die beabsichtigte Verbindung im Hinblicke auf die Bestimmungen des Vereinsgesetzes die staatliche Anerkennung ihres rechtlichen Bestandes nicht erlangen.

Wien, 26. Juli 1874.

Für den k. k. Statthalter Kutschera.

Zur Geschichte dieses Erlasses werden der „N. Fr. Pr.“ einige Details mitgetheilt, welche ein eigenthümliches Licht auf die Art werfen, wie das Vereinsgesetz in maßgebenden Kreisen gedeutet und angewendet wird. Es ist bekannt, daß in Wien wiederholt der Versuch gemacht wurde, eine Freimaurerloge zu gründen, und nur deßhalb nicht zur Ausführung gelangte, weil die Maurer sich dem Vereinsgesetze nicht unterwerfen wollten. Zur Zeit, da noch Dr. Giskra in dem Ministerpalais residirte, erhielt eine Deputation von Maurern den Bescheid, daß sie nach Belieben sich auch in Oesterreich zu Logen vereinigen könnten, wenn sie nur deren Verfassung dem Vereinsgesetze accommodirten. Gestützt auf diesen Bescheid, ließen die hiesigen Maurer die Statuten eines Vereins ausarbeiten, um deren Bestätigung in ihrem Namen Med. Dr. Hermann Beigel bei der niederösterreichischen Statthalterei einschritt. Gleich im Beginne dieser Statuten heißt es:

In Uebereinstimmung mit dem Gesetze vom 15. November 1867 über das Vereinsrecht bildet sich in Wien ein Freimaurerverein (Loge) zu dem Zwecke, die freimaurerischen Tendenzen zu verbreiten, das heißt die allgemeine Menschenliebe zu fördern, die sittlichen Principien zu verbreiten und unverschuldeter Armuth, wo immer sie gefunden wird, ohne Rücksicht auf die Person, deren Geburt, Confession oder politische Ansicht, aufzuhelfen.

Um allen Mißdeutungen vorzugreifen, wurde weiters im § 2 der Statuten festgestellt:

Mit kirchlichen und politischen Angelegenheiten darf sich der Verein unter keinen Umständen befassen.

Zum Ueberflusse wurden endlich auch in dem folgenden Paragraph unter den Mitteln zur Erreichung der Vereinszwecke „Vorträge, Discussionen und Besprechungen über maurerische, ethische, philosophische, historische, überhaupt wissenschaftliche Angelegenheiten, mit Ausschluß der kirchlichen und politischen Fragen“, angeführt. Nichtsdestoweniger heißt es in dem Erlasse, daß „die Gesetzwidrigkeit des Vereines hauptsächlich in dem die Oeffentlichkeit ausschließenden Grundcharakter des Freimaurerthums“ begründet sei. Von diesem „Grundcharakter“ ist jedoch nicht die leiseste Spur in den Statuten zu entdecken, und da die Maurer sich dem Vereinsgesetze entsprechend der Delegirung eines Regierungs-Commissärs zu ihren Sitzungen fügten, so kann man, wenn man sonst nicht mit der Wissenschaft amtlicher Logik vertraut ist, nicht entdecken, daß „das Freimaurerthum das Wesen seiner Thätigkeit geheimzuhalten hat“. Es ist das eine willkürliche und gewaltsame Interpretation der Statuten, deren Fassung eine klare, kein Mißverständniß zulassende ist. Die „N. Fr. Pr.“ hört auch, daß sich die Wiener Maurer durch diesen ungünstigen Bescheid nicht irremachen lassen; sie haben alle von der Statthalterei anstößig befundenen Paragraphe aus den Statuten entfernt, und längstens bis Montag wird ihr Vollmachtträger mit den modificirten Statuten das Gesuch um Zulassung des Vereines „Zukunft“ bei der Statthalterei erneuern. Sollte wider Erwarten auch dann ein abschlägiger Bescheid erfolgen, so werden die Maurer die Entscheidung des Reichsgerichtes anrufen.

[Internationale Sanitäts-Conferenz.] Heute um 10 Uhr fand die feierliche Schließung der internationalen Sanitäts-Conferenz statt. Der Präsident Freiherr v. Gagern gab zuerst einen kurzen Ueberblick der stattgefundenen Berathungen und deren Resultate, welche, wenn auch nicht ganz nach Wunsch, so doch sehr befriedigend ausgefallen seien. Hierauf wurden sämmtliche Beschlüsse der internationalen Sanitäts-Conferenz von Proust (Frankreich) noch einmal im Zusammenhange vorgelesen. Diesem folgte die urkundliche Unterfertigung der Conferenzbeschlüsse von Seite aller Delegirten in drei Exemplaren. Sectionschef Orczy hielt in Stellvertretung des Grafen Andrassy eine sehr beifällig aufgenommene Rede. Darauf sprach Fouvel (Frankreich) sowohl der Regierung als dem Präsidenten v. Gagern den wärmsten Dank der Versammlung aus. Noch hob Semmola in begeisterten Worten die Umsicht, Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit des Präsidenten der Conferenz, sowie die humanen Intentionen der österreichischen Regierung hervor, welche dieselbe bei der Einberufung der Conferenz geleitet. Mit der Erklärung, daß Jeder ein liebes Andenkeu für Oesterreich mit nach Hause nehmen werde, schloß er seine mit vielem Beifalle gehaltene Rede. Die letzten Abschiedsworte richtete schließlich Freiherr v. Gagern an die Delegirten und dankte denselben besonders für die persönlichen Gefühle, welche dieselben in Worten für ihn an den Tag gelegt. Darauf erklärte er die Conferenz als geschlossen. Die einzelnen Vertreter verabschiedeten sich nun gegenseitig in der herzlichsten Weise. — Unmittelbar nach dem Schlusse der Conferenz begab sich eine Deputation von Mitgliedern derselben zu dem italienischen Vertreter, Professor Semmola aus Neapel, um ihm ihre Verehrung und Dankbarkeit für seine hervorragende und so erfolgreiche Thätigkeit auszusprechen. Es gab keine Debatte, wo er nicht in der beredtesten Weise eingetreten wäre und wo er nicht durch seine Worte den Ausschlag gegeben hätte. Die so wichtige und schwierige Lösung der Quarantaine-Frage war nur durch sein standhaftes und consequentes Festhalten zu den Vertretern Oesterreichs, Deutschlands und Rußlands möglich. Dieselben haben ihm bei jeder Gelegenheit ihre ganze Sympathie offen an den Tag gelegt.

[Die Donau-Oderkanal-Commission] hat in Erwägung der großen volkswirthschaftlichen Bedeutung im Allgemeinen, welche der Donau-Oderkanal-Unternehmung innewohnt, ihrer Wichtigkeit für die Residenz und insbesondere für deren Kohlen-Approvisionirung und mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Bewässerung des Marchfeldes beschlossen, dem Gemeinde-Rathe zu empfehlen, daß er die Förderung des Unternehmens dem Handels-Minister an's Herz lege.

[164 Familienväter zu zwölf Stunden Arrest verurtheilt.] In der Gemeinde Penzing wurden 164 Familienväter, deren Kinder im verflossenrn Schuljahre, trotz aller Mahnungen von Seite der Schulbehörde, wiederholt die Schule versäumten, vom Bezirksgerichte Hietzing zu einer zwölfstündigen Arreststrafe verurtheilt. Unter den Bestraften befinden sich viele Bürger und Hausbesitzer von Penzing.

Pest, 1. August. [Staatsfinanzen.] Nach dem Ausweise über das zweite Quartal des Staatshaushaltes (April—Juni) betrugen die Einnahmen 27,321,004 Gulden, d. i. gegen den Voranschlag um 9,064,926 Gulden weniger. Der Ausfall beträgt bei den directen Steuern 728,685 Gulden, bei der Salzsteuer 1,176,369 Gulden, bei den Staatsgütern und Eisenbahnen 2 Millionen, dagegen haben Mehrerträgnisse geliefert: das Tabakgefälle 753,193 Gulden, das Lottogefälle 138,845 Gulden und die Bergwerke 173,713 Gulden. Die Ausgaben betragen 45,670,401 Gulden, d. i. gegen den Voranschlag mehr 1,107,990 Gulden. Aus dem Anlehen wurden 18,349,397 Gulden entnommen.

Lemberg, 31. Juli. [Feuersbrunst.] Das Städtchen Jaworzev (Chrzanover Bezirk) ist gestern vollständig abgebrannt. Fünfhundert Familien sind obdachlos geworden. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden soll ungefähr 400,000 Gulden betragen.

Prag, 31. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Landesausschusses] theilt Fürst Karl Auersperg auf die Anfrage mehrerer Landesausschuß-Beisitzer mit, daß im Minister-Präsidium bisher kein Reiseprogramm des Kaisers nach Böhmen vorliege, über den Aufenthalt des Kaisers in Prag sohin noch nichts Bestimmtes bekannt sei.

[Cholera.] Wie die czechischen Blätter melden, brach in dem Orte Nabocany bei Chrudrim die Cholera aus, welche einen sehr bedenklichen Verlauf nimmt. Am 25. Juli starb an derselben eine Frau, am 27. fielen bereits vier Personen der Seuche zum Opfer. Im Ganzen sind 12 Personen erkrankt. Wenn man bedenkt, daß Nabocany nur 34 Häuser mit kaum 300 Einwohnern zählt, ist der Tod von fünf Personen an der Cholera eine besorgnißerregende Erscheinung. Die Ursache des Ausbruches der Cholera wird dem schlechten Wasser im Gemeindebrunnen zugeschrieben.

Italien.

Rom, 28. Juli. [Ministerielles. — Verurtheilung.] Wird das gegenwärtige Ministerium die neuen legislativen Wahlen überdauern oder einem andern Platz machen? Diese Frage, schreibt man der „K. Z.“, beschäftigt die Presse. Ihre Entscheidung wird von der Stellung und Einigung der Parteien abhängen, diese hinwiederum von dem Zusammengehen der Minister. Es ist wahr, das Ministerium Lanza-Sella lebte vier Jahre und das Minghetti's bereits ein Jahr, aber es war ein Leben voll Gefahr und deshalb ein ohnmächtiges. Die Gefahren kamen nicht geradezu von der Linken, so lange Rattazzi lebte, denn er verstand es, nach vorangegangener scharfer Opposition das Ministerium im rechten Augenblick wieder zu stützen: die Gefahr ging vielmehr stets von der Rechten aus, welche das Ministeriumbis heute nie ruhig leben ließ. Die Fortschrittspartei hoffte, doch mit wenig Aussicht, ein Ministerium der Linken ans Ruder zu bringen. So bleibt das Cabinet zu einem ungesunden Leben verur-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

licher und herzlicher Empfang geworden, daß sie nicht genug den Dank dafür aussprechen könnten. Herr Oberbürgermeister Lauter bittet nun die Gäste, das städtische Vierordt-Bad zu besichtigen, und schickt einige Worte über die Entstehung des Baues und über den Baumeister, Prof. Durm, voraus, unter dessen Führung nun die Besichtigung stattfand. Von hier begab sich der Zug durch das anmuthige Sallenwäldchen, aus dessen Mitte die Klänge der Militärmusik erschallten, nach dem Thiergarten, dem beliebtesten Vergnügungsort der Karlsruher, aber auch einem so lieblichen Lusthain, wie vielleicht keine andere Stadt ihn schöner besitzt. Nachdem hier einige Erfrischungen genommen waren, bestiegen Gäste und Führer die bereitstehenden Wagen, um die Fahrt durch das Sallenwäldchen, das Beiertheimer Wäldchen mit seinen tausendjährigen Eichen, an der Schmieder'schen Wagenfabrik, der großen Maschinenfabrik vorüber, durch die Kriegs- und Herrenstraße zum schönen Däschner-schen Palmgarten zu machen, wo die Festtafel überaus reich und höchst geschmackvoll hergerichtet war, und wir setzen gern hinzu, daß Herr Däschner im ganzen Verlaufe des Mittagsmahles den wohlbegründeten Ruf seiner feinen Küche und seiner vortrefflichen Weine in jeder Hinsicht auf's Neue bewährt.

Nachdem der deutsche Schaumwein zur Herrschaft gelangt war, machte sich die deutsche Sitte der Trinksprüche geltend. Zuerst erhob sich Herr Oberbürgermeister Lauter, um den erschienenen Gästen zu danken für die freundliche Annahme der Einladung unserer Stadt, sodann die Aufgabe und Bedeutung der Presse, den hohen Beruf der Vertreter derselben schwungvoll schilderte und ein dreifaches Hoch ausbrachte auf den 9. deutschen Journalistentag, die deutsche Presse und die Vertreter derselben.

Dr. Kletke dankte im Namen der Journalisten. Er habe in allen Theilen Badens und so auch in dessen Hauptstadt das echte deutsche Herz gefunden. Baden sei der Vorort der deutschen Kultur seit lange, Wissenschaft und deutsche Gesinnung hätten hier stets die beste Pflege gefunden; es sei ein Musterstaat und Volk und Regierung seien eins in ihrem Streben, den deutschen Geist zu pflegen; mit diesem Lande gehe die deutsche Presse zusammen. Er toastire auf die deutsche Einigkeit, auf die Pflege des deutschen Geistes, welchen die Versammlung repräsentire, und auf daß wir noch lange Jahre in brüderlicher Liebe dieses Streben fortsetzen, die deutsche Einheit und die trefflichen Bewohner des badischen Landes leben hoch! Herr Liegel, Redacteur der „Hamburger Reform“, wirft einen Blick auf das schöne, mit allen Reizen der Natur geschmückte Land Baden, wo überall, wenn auch die Natur nicht gewollt, die Menschenhand gekommen sei, um Schönheiten abzuringen. Volk und Fürst gingen da Hand in Hand, sorgend für das Schöne und Gute, wie für das Nützliche und Nothwendige. Möge im ganzen deutschen Vaterland solche Einigkeit zwischen Fürst und Land sein. Redner schließt mit dreifachem Hoch auf Kaiser und Reich, auf den Großherzog von Baden und das Großherzogthum. Herr Strasser von Temesvar trinkt auf das Wohl und Gedeihen der schönen Stadt Karlsruhe, deren Vertretung und Bürgerschaft.

Der Abgeordnete der hiesigen Stadt, Herr Geh. Referendär Nicolai, freut sich, wenn Fachgenossen periodisch zusammenkommen, um sich über mancherlei die Berufsinteressen berührende Fragen zu berathen. Sollten solche Versammlungen vielleicht theilweise auch keine unmittelbaren Folgen haben, so sei doch schon die persönliche Bekanntschaft unter den Berufsgenossen für ihr Wirken von wohlthätigen Folgen begleitet. Erfreulich sei es, in der Versammlung die Vertreter der Presse nicht nur aus Deutschland, sondern für das gesammte deutsche Volk zu erblicken, was ein Beweis dafür sei, daß neben dem politischen Bande noch ein anderes wichtiges Bindemittel bestehe in der Erkenntniß, daß das deutsche Volk und seine Vertreter in der Presse ganz vorzugsweise berufen seien, an den großen Culturaufgaben jedes Zeitalters thätig mitzuarbeiten, es bestehe für sie ein gemeinsamer friedlicher Arbeitsplatz in der Pflege aller geistigen und sittlichen Güter. In Erinnerung an den 9. deutschen Journalistentag und an dessen Vorsitzenden und eingedenk der edlen Aufgabe des gesammten deutschen Volkes toastire er auf den leider nicht anwesenden Vorsitzenden des 9. deutschen Journalistentags, Herrn Dr. Friedensburg, und zugleich auf die deutsche Friedensburg, in welcher sich alle Deutschen zur Pflege jener Culturbestrebungen zusammenfinden, und welche, nur mit den Waffen des Geistes und Herzens vertheidigt, ewig unbezwungen bleiben werde.

Stein jun. aus Posen geißelte in höchst sarkastischer Weise unter unaufhörlichem Beifalle die Zustände in der Provinz Posen, die er gegenüber der Culturstellung Badens in politischer, wirthschaftlicher und religiöser Beziehung beleuchtete.

Gemeinderath Leichtlin theilt mit, daß der Großherzog erlaubt habe, daß die Ausfahrt nach dem Essen den Weg durch den großh. Schloßgarten nehme. (Freudiger Zuruf, zumal eine solche Erlaubniß noch nie ertheilt wurde.)

Nachdem noch ein Redner den anwesenden Frauen die schuldige Huldigung dargebracht, wurde die Tafel aufgehoben und die Damen und Herren bestiegen wiederum die Wagen, um eine Spazierfahrt durch die Straßen der Stadt und deren nächste nördliche Umgebung zu machen, und schließlich zum Bahnhofe zu kommen, wo nach 6 Uhr der Sonderzug auf der städtischen Rheinbahn mit Musik nach Maxau abfuhr.

In Maxau angekommen, begrüßten die städtischen Kanonen, bedient durch die Artillerie des freiwilligen Feuerwehrcorps, die Gäste unter den Klängen der Böttge'schen Militärkapelle und dem Donner der Kanonen, wurde die von Ingenieur Basler im Plane entworfene und vom Ingenieur Müller im Jahre 1865 erbaute Eisenbahn Rheinschiffbrücke bis zum baierischen Ufer überschritten. Auf dem Rückwege wurden Brückenjoche abgeführt, nach deren Wiederzusammenfügung zuerst eine Lokomotive, sodann ein schwerer Kohlenzug über die Brücke geführt wurde, was die Gäste mit großem Interesse anschauten; auch hier wurden Reden gehalten, namentlich von einem Baiern die Journalisten begrüßt, welche uns treulich halfen, unsere Freiheit und Einheit zu erringen.

Nachdem man sich im Badhaus-Garten mit einem kühlen Tranke guten Bieres erquickt hatte, fuhr der Sonderzug nach Karlsruhe zurück und bewegte sich der Festzug vom Bahnhof unter Vortritt des Musikcorps nach dem Garten der Gesellschaft Eintracht, wo bereits viele Herren und Damen Platz genommen hatten, und die ankommenden Gäste freudig begrüßten. Der Abend ging hier in angenehmer Kühle und in gemüthlicher Stimmung vorüber. Den Aufführungen der Militärmusik folgten die Männergesänge der hiesigen Gesangvereine, Reden, Tänze 2c. bis nach Mitternacht. Mit dem Nachtzug zogen die meisten Gäste heimwärts. Alle konnten es aussprechen, daß der Abschluß, welchen der Journalistentag in Badens Hauptstadt gefunden, ein sehr glücklicher gewesen und sie in ihrer Heimath noch viel erzählen werden von der schönen Stadt Karlsruhe und ihrer freundlichen Aufnahme daselbst bei der Bürgerschaft.

S.

A Poar schläs'che Verschel

'm Härrn Ducter **Dillenburger** aus'm Rheinlande,
därde fur Schulroath oder ock fur geheemer! über de Schläsing gesotzt ihs,
gesungen oa sem Ehrentage
(2. August 1874).

Melodie: „An der Saale hellem Strande.“

Jeemersch, ja doch, wär möcht's leekeln[1]),
'S gieht nich gleich woas üb'r a Rhein,
Oder wenn mir'sch recht thun nähmen,
Nee, mir hoan sich nich zu schämen,
Doch de Schläsing ihs nur fein.

'S läßt sich drinne, 's läßt sich läben,
Leit eem sälber erscht woas droan;
Hust de Luft und guden Willen
Wirst de leicht dei Heemwih stillen;
Gell ock, 's ging schunt, Jubelmoan?

Du hust's ehrlich, hust's bewiesen,
Bist bei üns ju wie derheemt,
Schläs'scher Oart und schläs'scher Sitte,
Schläs'schem Ernste und Gemitte,
Ollem hust Dich oanbequemt.

Zwoar de Lorlei lockt ken Schiffer
Mit kem Lied hie oan a Strand,
Oder ünse Uder-Lisse[2])
Treibt ooch ihre Kniff' und Risse
Freilich mehrschtentheels mit — Sand.

Hoa mir ooch ken Riedesheimer
Zu em Räuschel schmuck und fein,
J oo nähm mir Grünebärger,
Sicher wird der Rausch viel ärger
Und der Kupp viel schwärer sein.

Prächtig schmeckt a' Feifel „Pfälzer“,
Wär'sch recht mit Verstand verschmaucht,
Doch ooch's Kraut vo Ohlaus Feldern
Ihs nich ärnt[3]) vo schlechten Eldern,
Wenn ma awing Mutt gebraucht.

Wird Der bange noch da Essen,
Die ei Denner Heemte stihn,
Doch üm Kattowitz und Beithen
Quolmt's und roacht's zu ollen Zeiten,
Doß Dir d'Oogen übergihn.

Asu findst De ei der Schläsing,
Woas denn Rhein su härrlich macht,
Uf a Bärgen Wein und Wälder,
Uf a Fluren guldne Fälder,
Erz und Kohlen tief im Schacht.

Oder'sch beste, woas mir wissen,
Mehr wie Guld und fünklig Erz,
Nu doas breng mir schläs'schen Leute
Dir zum Ehrentage heute:
Uense Liebe, ünse Herz.

Bleib där Schläsing treu ei Liebe,
Wie Dir'sch bis hiehär gefiel,
Fercht Dich nich fur Wein und Toobig,
Doß a Dir nich schmeckt, doas gloob ich,
Trink und rooch i'n, wärde wihl!

Ooch mit Schweinefleesch und Kließlan
Wull mir nie den Magen quäln,
„Dicke Bunn“ und „Pumpernickel“
Vo „Liebweibermilch“ a Schlückel,
„Skinken“ sohl Dir nie nich fähln. —

Weil mir Dich halt goar su gärne
Und weil Du hie, wie zu Haus,
Do derfüll üns eene Bitte,
Halte treu ei ünser Mitte
Lang noch ei der Schläsing aus! —

Dr. Rößler.

[1]) leugnen. — [2]) Nixe. — [3]) etwa.

[Die Teplitzer Curliste] meldet unter der Rubrik: Angekommene Badegäste: „Herr Tomati di Bassanti nebst Fräulein Tochter mit Kind.“

[Nr. 31 der Gegenwart] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Ode. Von Emanuel Geibel. — Die Bürgerweihe als Volksfest und politisches Bildungsmittel. Von Bluntschli. I. — Der Komet von Coggia. Von W. Zencker. — Literatur und Kunst: Maria Antoinette und Maria Theresia. Von H. M. Richter. I. — Französische Schriftsteller unter Ludwig XIV. Von Paul Lindau. — Die Antigone des Sophokles: ein Zeugniß gegen die Centrumspartei. Von A. Döring. (Schluß.) — In Sachen einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung nebst einer kurzen sprachlichen Auseinandersetzung über das Wort „Alldeutschland“. Von Daniel Sanders. (Schluß.) — Zur literarischen Technik. Von Friedrich Michelis. — Verschiedenes. Aus Lothringen. — Notizen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

theilt, seine Existenz ist precär, seine Action ohne Autorität, ohne Kraft. Ein Ministerium und eine Kammer wie bisher, kann Italien nicht brauchen, alle Parteiführer von einiger politischen Erfahrung stimmen darin überein, daß die neue Kammersession ihre ganze Thätigkeit vor allem Andern der Wiederordnung der Finanzen zuwenden muß, will sie ihr Werk nicht gleich mit einem Fehler anfangen. Kein Deficit, kein Zwangscours, Vereinfachung der Administration, welche von der Hälfte des heutigen Beamtenheeres besorgt werden könnte! Man bedarf eines Ministeriums, das wenigstens fünf Jahre lebt, soll von einem Italien der Zukunft die Rede sein. Ob Minghetti, ob Sella an der Spitze steht, verschlägt wenig, beide sind Männer von Talent und von nicht gewöhnlicher politischen Erfahrung. — Ich hatte mich am Sonnabend im alten Philippinerkloster zur festgesetzten Stunde eingefunden, der Appellationsdebatte in Sachen Berioli und Consorten beizuwohnen. Der Saal der corte d'appello ist viel zu klein, die Menschen waren wie eingepfercht, die unbewegte Luft fast zum Ersticken heiß. Die Advocaten Argenti, Crispi und Oliva zeigten sich als vortreffliche Vertheidiger und noch glänzendere Redner. Sie hoben besonders hervor, daß den vier clericalen Demonstranten nicht die nöthige Zeit gelassen worden, ihre Vertheidigung vorzubereiten. Doch der Appellationshof bestätigte schließlich das Urtheil des Corrections-Tribunals: Berioli 2 Jahre, Coletti 18 Monate, Tardani und Feliciani 6 Monate Gefängniß und Proceßkosten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Juli. [Aus der National-Versammlung. — Aus der Dreißiger-Commission. — Officielle Note gegen den Hirtenbrief des Pariser Erzbischofs. — Zur Intervention in Spanien.] Mit den Generalrathswahlen hat gestern die Nationalversammlung nicht viel Umstände gemacht. Eine Mehrheit von über 100 Stimmen entschied sich für die Vertagung dieser Wahlen bis zum October, dem von der Regierung verlangten Zeitpunkt. Jules Ferry gab sich große Mühe zu beweisen, daß es durchaus wünschenswerth sei, die Departements-Versammlungen, wie alljährlich im August zu berufen, folglich die Ergänzungswahlen sofort vorzunehmen; daß ferner durch die Verschiebung bis in den Spätherbst alle möglichen administrativen Unannehmlichkeiten entstehen werden. Bleiben wir doch endlich in der Regel, rief der Redner. Wann werden wir aus dem Transitorium herauskommen? Wir haben transitorische Bürgermeister, transitorische Gemeinderäthe, einen transitorischen Präsidenten der Republik. Wir können kein einziges Gesetz machen, ohne eine Clausel hinzuzufügen, welche dessen Anwendung vertagt! Gegen den Commissionsantrag (welcher die Wahlen im August verlangt), sprach alsdann Bigot, aber die Rechte selber wollte ihren Redner nicht anhören. Es war nicht der Mühe werth, ein im Voraus gesichertes Votum zu motiviren, um so mehr als dessen Vertheidigung nicht zu führen war. Die Generaldiscussion wurde also geschlossen. Zum ersten und Hauptartikel ergriff noch Lepère im Namen der Linken das Wort und der Minister Chabaud-Latour erklärte, die Regierung werde die von Ferry angeführten Uebelstände zu vermeiden wissen. Uebrigens, erwiderte er auf die angeführte Aeußerung, es gebe keinen provisorischen Präsidenten, sondern einen wirklichen Präsidenten der Republik auf 7 Jahre. Das Resultat der Abstimmung ward bereits angegeben. Der Commissionsantrag fiel mit 395 gegen 294 Stimmen und der Regierungsvorschlag wurde darauf mit 397 gegen 152 Stimmen angenommen. — Diese Discussion war durch die Vorlesung des Berichtes über den Ferienantrag Malartre unterbrochen worden. Wie man schon weiß, empfiehlt der Berichterstatter, die Ferien vom 6. August bis zum 30. November dauern zu lassen. Er entwickelte nochmals die Gründe, welche für die momentane Trennung der Kammern sprechen, und dabei gab die Versammlung ein sonderbares Schauspiel ab. Sie lachte sich selber aus. Rechts lachte man, und links lachte man, und der Berichterstatter selber konnte das Lachen nicht verbeißen, als er erklärte, er fühle das Bedürfniß, sich wieder mit seinen Wählern in Verbindung zu setzeu. Die öffentliche Discussion über den Ferienantrag wird erst heute stattfinden. Wie es scheint, wollen Jules Simon und Gambetta sich daran betheiligen, um die schlechte Haltung der Linken bei der Auflösungsdebatte in Vergessenheit zu bringen. — Die Dreißiger-Commission, die um so eifriger tagt, je näher die Ferien heranrücken, hat gestern den platonischen Beschluß gefaßt, daß der künftige Senat aus 300 Mitgliedern soll. 150 derselben wären von den Departements zu ernennen; die anderen 150 sollen Senatoren von Rechtswegen sein oder von dem Staatsoberhaupte ernannt werden. Der Präsident der Republik hätte das Recht, bei der Bildung des Senats nur einen Theil der ihm zustehenden Ernennungen vorzunehmen, um später durch einen gelegentlichen Senatorenschub auf die Bildung der Mehrheit einzuwirken.

Das Amtsblatt bringt heute folgende kleine, aber bemerkenswerthe Note: „Die Journale beschäftigen sich seit einigen Tagen mit dem Hirtenbriefe, welchen der Cardinal-Erzbischof von Paris an den Clerus und die Gläubigen seiner Diözese gerichtet hat. Die Regierung hat mit Bedauern die Veröffentlichung dieses Briefes gesehen. Es wäre wünschenswerth, daß er nicht länger den Gegenstand der Journalpolemik bildete." Wie man sich erinnert, enthielt der Hirtenbrief einige sehr beleidigende Ausfälle auf die italienische Regierung. Die officielle Rüge kommt ziemlich spät; sie ist dem Cabinet offenbar durch die Dringlichkeit der Umstände abgerungen worden, aber man hat mit ihrer Veröffentlichung gewartet, um nicht bei dem Votum in der Auflösungsdebatte die Clerikalen der Regierung abwendig zu machen. Für den Duc Decazes mehr als für jeden andern ist der Beginn der Ferien eine Nothwendigkeit. Der Minister des Aeußeren weiß sich der Verlegenheiten namentlich in Betreff seiner Politik Spanieu gegenüber nicht mehr zu erwehren, so lange er die Legitimisten und Clericalen in der Kammer zu schonen hat. Die Besorgnisse wegen der Intervention Deutschlands in Spanien steigern sich hier mit jedem Tage, je mehr man erkennt, in wie schiefe Stellung Frankreich zu kommen droht. Von den republikanischen Deputirten der Pyrenäendepartements hat der Duc Decazes erlangt, daß sie auf ihre Interpellation verzichten, indem er ihnen die Hoffnung gab, daß sogleich nach dem Auseinandergehen der Versammlung der Präfect de Nadaillai zwar nicht abgesetzt, aber in ein anderes Departement versetzt werden soll. Die sehr unbehagliche Stimmung giebt sich auch in den Blättern aller Parteien kund. John Lemoinne wirft heute der Regierung in den „Debats" vor, daß sie nicht schon längst die spanische Regierung anerkannt habe, wenngleich diese Regierung nur eine thatsächliche sei. Alles wohl erwogen, sagt er, haben wir nicht das Recht, uns so stolz zu zeigen, und es fragt sich, was denn unsere eigene Regierung ist, wenn nicht eine thatsächliche. Aber es wäre besser gewesen, wir hätten aus eigenem Autriebe gehandelt, statt uns dem auszusetzen, daß wir der Berliner Regierung folgen müssen, wie es heute geschehen kann." John Lemoinne hofft noch, daß Frankreich sich mit England verständigen werde, denn nicht mit Deutschland, Oesterreich, Rußland und Italien hätte es zusammenzugehen.

Das Amtsblatt bestätigt die Ernennung Barthélémy Saint-Marc-Girardin's (Sohn des verstorbenen Deputirten Saint-Marc-Girardin) zum Cabinetschef im Ministerium des Innern. Die „Debats" und andere Blätter melden, daß Passy zum Unterstaatssecretair im Finanz-Ministerium ernannt sei. Passy ist der Schwiegersohn Wolowski's und gehört dem rechten Centrum an.

⊙ **Paris**, 1. August. [Aus der Nationalversammlung. — Die Feriendebatte. — Zur spanischen Frage. — Personalien. — Tumultuarische Sitzung.] Mit der gestrigen Sitzung der Kammer erklären sich alle Parteien befriedigt; die monarchistische Mehrheit, weil ihre Ferienwünsche sämmtlich erfüllt und sämmtliche unbequemen Amendements der Linken verworfen worden sind; die Republikaner, weil sie die Scharte vom Mittwoch wieder ausgewetzt und in oratorischer Beziehung noch einmal entschieden die Oberhand behauptet haben. Sie verdanken dies hauptsächlich Gambetta, der gestern eine seiner besten Reden hielt. Obgleich es sich bei der Debatte eigentlich nur um die mehr oder minder lange Dauer der Ferien handelte, so steht diese Frage doch zu nahe mit der Vertagung der constitutionellen Debatten im Zusammenhang, als daß der Redner nicht leicht Gelegenheit zu einigen allgemeinen politischen Betrachtungen gefunden hätte. Ehe die Kammer über ihre Ferien bestimmt, meint Gambetta, wird sie klug thun, sich die Frage zu stellen: Haben wir die gewünschte Muße verdient, und welche Einrichtungen und Bürgschaften lassen wir dem Lande zurück? Was haben wir seit unserm Zusammentreten gethan? Nun wohl, wir haben weder die Monarchie geschaffen, noch die Republik, noch irgend eine andere Einrichtung, die bis zu dieser Zeit in der Welt einen Namen hatte. Sie nennen sich Constituirende, Souveräne; Sie glauben vom Lande den Auftrag zur Gründung einer definitiven Regierung erhalten zu haben. Sei es; aber wenn Sie das Recht haben, eine Regierung zu gründen, so haben Sie sich ohne Zweifel auf eine der Regierungsformen zu beschränken, die im Lande eine Wurzel, eine Geschichte haben und bei welchen die Nation sich etwas zu denken vermag, eine Monarchie, Kaiserreich, Republik. Die Nation hat Ihnen nicht den Auftrag gegeben, eine Staatsform einzusetzen, von der sie selbst nicht die entfernteste Vorstellung hatte. Dazu aber sind Sie gelangt; Sie haben einen Namen gefunden für ein Ding, das bisher nicht existirte, und so suchen Sie das Septennat zu schaffen, in der Hoffnung, daß dies Septennat sich mittelst einer neuen Metamorphose in das stathouderat verwandeln wird. Gambetta entwickelte dann den Gedanken, daß die Versammlung vor ihrer Trennung zwei wichtige Gesetze zu schaffen habe: ein Gesetz über die Organisation der Cadres, welches in hohem Grade für die Wiederherstellung der Armee erforderlich; sodann ein Gesetz über die Aufhebung des Belagerungszustandes. Die Rechte ließ die Rede Gambetta's nicht nur geduldig über sich ergehen, sondern sie verrieth sogar eine gewisse Theilnahme, als der Redner mit großer Wärme die Conservativen ermahnte, auf ihre Gefühlspolitik zu verzichten und sich als verständige Politiker an der Gründung der Republik, der einzigen noch möglichen Staatsform zu betheiligen. Auch in der Republik hätten die Conservativen auf eine hervorragende Stellung zu rechnen. Nach einer ganz interesselosen Replik Clapiers wurde die Discussion von Brisson auf ein engeres Terrain gezogen. Brisson wiederholte die Frage, die er vor wenigen Tagen schon in einem der Bureaux an den Minister des Innern gestellt hatte: Ob es während dieser Ferien wie während der vorjährigen den Monarchisten gestattet sein soll, durch ihre Intriguen das Land zu beunruhigen und öffentlich die Wiederherstellung des Königthums vorzubereiten? Die Frage verursachte starkes Murren zur Rechten. Der General Changarnier, der bekanntlich bei den letztjährigen Fusionsintriguen eine hervorragende Rolle gespielt hat, gerieth in großen Zorn und machte Miene sich auf den Redner zu werfen, woran seine Freunde ihn verhinderten. Die Minister rührten sich nicht. Auch nachdem der Royalist de Franclieu rund heraus erklärt hatte, die Anhänger des Königthums hätten das Recht, die Wiederherstellung der Monarchie vorzubereiten, und von diesem Rechte würden sie Gebrauch machen — konnte die Regierung sich noch nicht zu einer Antwort entschließen. Es bedurfte noch einer sehr energischen Aufforderung Tolains, um den Vicepräsidenten de Cissey auf die Tribüne zu bringen, und auch jetzt erfolgte keine bestimmte Antwort. De Cissey versicherte nur, das Ministerium werde der Gewalt Mac Mahons Achtung verschaffen und mit „Klugheit, Festigkeit und Unparteilichkeit zu handeln wissen.". Die Antwort genügte Tolain nicht; aber die Mehrheit, welche genug gehört hatte, um zu wissen, daß ihre Ferienintriguen von Seiten der Regierung keinen Widerstand finden werden, beeilte sich, die Generaldiscussion zu schließen. Dann begann der Vorbeimarsch der Amendements zum Art. 1. Lamy verlangt, die Kammer solle vor ihrer Trennung den Belagerungszustand überall, wo er noch besteht, aufheben. Verworfen mit 376 Stimmen gegen 307 Stimmen. Turquet beantragt nur die Aufhebung des Belagerungszustandes während der 21 Tage, die den Generalrathswahlen vorausgehen. Verworfen. De Guillemart möchte vor den Ferien das Gesetz über die Armee-Cadres beendigt sehen. Abgelehnt. Nicht minder schlecht erging es der Linken mit mehreren anderen Vorschlägen und das Feriengesetz wurde endlich in seiner Gesammtheit angenommen. Die Vertagung wird vom 6. August bis zum 30. November dauern. Endlich setzte die Rechte noch durch, daß schon heute in den Abtheilungen die Permanenz-Commission für die Ferien ernannt werde. Bei dieser Wahl wird es heiß zugehen, und die republikanischen Blätter ermahnen dringender als je ihre Deputirten, auf der Hut zu sein. Die Ermahnung ist angesichts der schlechten Disciplin, die sich neuerdings in der Linken kundgiebt, keineswegs überflüssig zu nennen.

Die Regierung hat es nun endlich auch für nöthig gehalten, sich über ihre Politik in Beziehung auf Spanien vernehmen zu lassen. Die „Agence Havas" bringt eine officiöse Note über diesen Gegenstand. Es wird darin zuerst erklärt, daß die spanische Regierung keine „energische Note" in Betreff der Vergünstigung, welche den Carlisten an der Grenze zu Theil wird, an die französische Regierung gerichtet habe, sondern nur freundschaftliche Vorstellungen. Sodann wird schlechtweg abgeleugnet, daß die Carlisten irgend einer Gunst genossen hätten. Die Regierung habe ihre Beamten aufs Genaueste instruirt und Alles beweise, daß die Instructionen begriffen und ausgeführt worden seien. Diese bestimmte Versicherung ist gewiß danach angethan, Erstaunen zu erregen; der Verfasser der Note begreift das auch wohl, denn er fügt hinzu, man dürfe nicht vergessen, welche Schwierigkeit die Ueberwachung der Pyrenäen-Grenze darbietet; zu einer vollständigen Ueberwachung wäre ein Armeecorps erforderlich. Bis hierher läßt die Note voraussetzen, daß die Regierung an ihrer bisherigen Politik festhalten werde. Aber die Unschlüssigkeit und Verlegenheit des Cabinets enthüllt sich in folgendem Schlußsatze: „Was die in den letzten Tagen vielbesprochene Anerkennung der spanischen Regierung angeht, so will die französische Regierung nicht die Initiative zu einem solchen Act ergreifen, aber sie zeigt sich geneigt, sich der Haltung anderer großen Mächte anzuschließen." Große Wirkung dürfte diese officiöse Mittheilung kaum hervorbringen. Die clerical-legitimistischen Blätter verfehlen nicht, ihren Unwillen darüber kundzugeben, wie sie es gestern in Betreff der gegeu den Pariser Erzbischof gerichteten Note gethan haben. Aber unter den Deputirten bekümmert man sich wenig um sie, wie sie denn in der That weder nach der einen noch der anderen Seie viel beweist. — Mac Mahon und die Minister werden den Monat August über in Versailles bleiben. Am 1. September will der Marschall-Präsident auf einen Monat nach dem Schlosse Selly gehen, vom October ab sodann seine Wohnung im Pariser Elysee aufschlagen.

P. S. Beim Beginn der heutigen Sitzung hat ein stürmischer Auftritt in der Kammer stattgefunden. Der Deputirte Schölcher stellte den Collegen Galloni d'Istria darüber zur Rede, daß derselbe gestern gesagt habe: Die Republik von 1848 ist der Verachtung aller ehrlichen Leute erlegen. Galloni d'Istria war nicht anwesend, aber de Gavardie erklärte, für den Ausdruck einstehen zu wollen. Darauf rief Schölcher: Sie haben gelogen! Jetzt erschien auch Galloni d'Istria und bekannte sich zu jener Aeußerung. Es entstand ein gewaltiger Tumult, dem der Präsident dadurch ein Ende zu machen suchte, daß er sich bedeckte und die Sitzung unterbrach. Der Lärm dauerte aber in den Vorsälen fort, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Vorfall mit dem bloßen Wortwechsel nicht abgethan sein.

Spanien.

Santander, 29. Juli. [Die spanischen Postbehörden. — Der Schutz der Deutschen in Spanien.] Ganz eigenthümliche und noch nie dagewesene Dinge schreibt man der „K. Z." müssen es sein, die zur Qualification eines Administrador de Correos, zu Deutsch Postbureau-Directors, in Spanien gehören. Die geschriebenen und gedruckten Gesetze und Verordnungen über diesen Punkt war ich noch nicht so glücklich zu Gesicht zu bekommen. Wenn ich aber von den zahlreichen Beobachtungen, die ich in verschiedenen Städten des Königreichs, zu Santander, zu Bilbao, zu Logrono, zu Castro Urdiales, zu Lodosa anzustellen Gelegenheit hatte, urtheilen darf, so muß einem spanischen Postdirector vor Allem möglichst wenig Uebung im Lesen und Schreiben verstattet sein. Einen ausländischen Familiennamen muß er mit der nämlichen frommen Scheu betrachten, wie ein Stange-Reisender irgend eine ägyptische Hieroglyphe, und in den geographischen Wissenschaften sich nicht weiter über die Pyrenäen versteigen als bis zur Kunde, daß Deutschland in Preußen liegt. Amtseifer und Pflichttreue heben jeden Anspruch auf Zulassung zum Postdienst auf. Lauten die Vorschriften wirklich so, dann muß man gestehen, daß sie mit rührender Pünktlichkeit von den Beamten befolgt werden. Der Bürgerkrieg kann nur zu einem geringen Theile für diese beispiellose Confusion verantwortlich gemacht werden. Wenigstens sind die Carlisten nicht Schuld daran, daß ich auf dem Postamte von Santander nicht weniger als viermal an aufeinander folgenden Tagen vergeblich nach einem Briefe von unserer Gesandschaft zu Madrid fragte, der seit dem 17. d. M. für mich bereit lag. Ich sagte den Beamten, daß es ein amtliches Schreiben sei, daß es recommandirt sein würde, ja, daß ich zwei Zeugen mitbringen könne, die dasselbe gesehen hätten, und zwar in einem besonderen Gefach. Das half alles nichts, bis endlich irgend ein Zufall die Beamten mit der Nase darauf stieß. Die Empfangsbescheinigung kann den Fall, der keineswegs vereinzelt dasteht, bestättigen. Ich komme aber auf denselben zurück wegen der jene Angelegenheit berührenden Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg., die mir gestern zu Gesicht gekommen ist, nachdem ich den aus dem erwähnten Schreiben sich ergebenden Thatbestand bereits mitgetheilt. In der betreffenden Notiz ist mit durchaus richtigem Verständniß meiner Intention gesagt, daß ich an die Schilderung der hülflosen Lage, in der sich Hauptmann Schmidt mit mir befand, unliebsame Bemerkungen über die deutsche Vertretung im Auslande anknüpft. Nicht über die Vertreter, nicht von einem concreten Falle, von dem ich wohl wußte, daß er sich meiner Kenntniß und Beurtheilung noch entzog, sondern von dem consularischen und diplomatischen Schutze, den der deutsche im Auslande genießt, habe ich gesprochen und die Ansicht ausgedrückt, daß in dieser Hinsicht die Engländer und Franzosen noch einen bedeutenden Vorsprung vor uns haben. Die consularische Hülfe, die der Deutsche in Spanien und vermuthlich auch anderwärts findet, die Unantastbarkeit, die ihm das „civis Germanicus sum" gewähren sollte, stehen noch nicht im rechten Verhältnisse zu unserer neuen Machtstellung, wenn ich auch nicht verkenne, daß wir in diesem Punkte schon Fortschritte gemacht haben, und nicht zweifle, daß wir deren noch mehr machen werden. Die englischen Consuln hier sind, so weit meine Kenntniß derselben reicht, alle geborene Engländer, mit den Verhältnissen des Mutterlandes wie Spaniens wohlvertraut und gewohnt, ihren Landsleuten mit Rath und werkthätiger Hilfe beizustehen. Davon habe ich ganz beneidenswerthe Proben gesehen und sogar die Annehmlichkeiten dieser englischen Consularhilfe mir selbst mit englischen Freunden gefallen lassen. Was aber die Unverletzlichkeit betrifft, die das Prestige des Staates den Landeskindern in der Fremde gewähren sollte, so wird die Lage der deutschen Landesangehörigen hinlänglich charakterisirt, wenn wir der Behandlung, die dem Hauptmann Schmidt widerfahren ist, diejenige des englischen Berichterstatters der „Times" gegenüberstellen. Derselbe weilte, wit einem Passe von Dorregaray versehen, bei den Carlisten. Als er sich in einem vom Generalquartiere entfernten Dorfe nach der Zahl der dort vorhandenen Truppen erkundigte, wurde er als Spion gefaßt und trotz des Dorregaray'schen Papiers, daß der Cabecilla nicht zu lesen im Stande war, vor ein Peloton Soldaten gestellt, um erschossen zu werden. Da zog er ein Document hervor, durch das er sich als Capitän der englischen Armee legitimirte, und nun wagten die Barbaren nicht, Hand an ihn zu legen. Unseren unglücklichen Freund aber haben dieselben und noch bedeutendere Attribute, ins Deutsche übersetzt, nicht vor seinem tragischen Geschicke zu retten vermocht, und der Fall hat, wie ich aus zahlreichen Zuschriften ersehe, neben der Emfindung der Trauer und des Mitleids auch die einer gewissen Demüthigung, hervorgerufen. Allerwärts wird gefragt, was wird Deutschland thun, um diesen Barbaren und der civilisirten Welt zu zeigen, daß es seine Landeskinder nicht ungestraft hinschlachten läßt. Ich weiß keine Antwort auf solche Fragen. Aber so viel weiß ich, daß uns unsere Ultramontanen, die den Kirchenstaat zurückerobern möchten, keinen Dank wissen werden, auch wenn unsere Scheu vor dem geringsten Schein einer Intervention in die Angelegenheiten anderer Staaten bis zu der Benachtheiligung der eigenen Landesangehörigen getrieben werden sollte. Auch so etwas kann zur Idiosynkrasie werden. England und Frankreich haben ihr gegenwärtiges Ansehen, ihre die Landesangehörigen in aller Herren Länder schirmendes Prestige erlangt, indem sie sich nicht an abstracte Grundsätze banden, sondern unter Umständen ihre Entschlüsse nur nach Maßgabe ihrer eigenen Interessen und ihrer eigenen Kraft faßten.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Juli. [Ministerielles.] Wie man versichert, ist Hr. Heemskerk nach Montreux zum König gereist, um ihm die bereits vor einigen Tagen gemeldete Ministerliste vorzulegen. Heemskerk, van

der Heim und van Goldstein sind conservativ, van der Does de Willebois, bisher Gouverneur der Provinz Limburg, ultramontan, Pels-Rycken und Weitzel waren Mitglieder früherer liberalen Ministerien; van Lynden ist protestantisch-clerical. Von anderer Seite wird der letzte Marineminister Taalman-Kyp statt Pels-Rycken genannt.

[Die niederländische Commission zur Beobachtung des Venus-Durchgangs] ist abgereist. Die Herren Dr. Kaiser und van de Sande-Bakhuyzen haben sich nach Aden begeben, wo sie Herrn Dr. Oudemans aus Batavia erwarten, um zusammen nach Réunion zu reisen. (K. Z.)

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 30. Juli. [In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses] wurde die Bill, welche dem Prinzen Leopold eine Jahres-Apanage von 15,000 Lstr. aussetzt, durch die Comitéberathung gefördert. Dann wurde die Erörterung der Paragraphen der Kirchendisciplin-Bill fortgesetzt und ein Antrag des Herrn Disraeli, der den Gehalt des Kirchendisciplin-Richters auf 3,000 Lstr. per annum feststellt und dessen Zahlung aus dem Staatsvermögen verfügt, mit 74 gegen 42 Stimmen angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die India Councils-Bill, deren Zweck die Ernennung eines Ministers der öffentlichen Arbeiten in Indien ist, — eine Maßregel, die von dem verstorbenen Lord Mayo als äußerst nothwendig für die bessere Verwaltung indischer Angelegenheiten empfohlen wurde — trotz der Opposition des Herrn Fawcett, der erst das Gutachten des jetzigen Vicekönigs von Indien über die Maßregel eingeholt wissen wollte, mit 171 gegen 52 Stimmen zum zweiten Male gelesen.

[Prinz Leopold.] Dem „London Medical Record" zufolge entstand Prinz Leopolds jüngste Krankheit durch einen kleinen Unfall, den einer jener Unfälle von Blutfluß, denen Se. Königliche Hoheit unterworfen ist, herbeiführte, der aber an sich nicht ernstlich war.

[Meeting.] Auf dem Trafalgar-Square fand gestern Abend ein von 500—600 Personen besuchtes Meeting zu dem Zwecke statt, um gegen die Bewilligung einer Apanage für Prinz Leopold zu protestiren. Georg Odger, der Republikaner, führte den Vorsitz, und nach mehreren Reden wurde eine Resolution angenommen, welche erklärte, daß das Haus der Gemeinen in der Bewilligung eines Jahrgeldes von 15,000 Lstr. für den Unterhalt des Prinzen sich eines betrügerischen Vertrauensbruches schuldig gemacht hätte.

[Der römisch-katholische Clerus in London] erörtert, wie es heißt, die Frage betreffs der Heiligsprechung der Römisch-Katholiken, die in der Regierungszeit von Heinrich VIII. und Königin Elisabeth hingerichtet wurden. Die Liste umfaßt Bischof Fisfer, Cuthbert Mayne, ein Weltpriester, John Houghton, ein Carthäusermönch, Mark Parkworth, ein Benedictinermönch, Edward Champion, ein Jesuit, Thomas Butlaker, ein Franciskanermönch und Sir Thomas Mora.

[John Mitchell] kam am Dienstag in Dublin an. Die Amnestie-Association beabsichtigte ihn mit einer Prozession und Bauern zu empfangen, aber er entzog sich dieser Demonstration, indem er unterwegs die Eisenbahn verließ und im Wagen eines Freundes nach Dublin weiterreiste,

[Der Kohlengrubenarbeiterstrike im südlichen Yorkshire] wird der „Yorkshire Post" zufolge in Kurzem ein Ende nehmen. In mehreren Zechen ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen worden.

[Die Union der ländlichen Arbeiter.] Der Entschluß des Ausschusses der Union der ländlichen Arbeiter, nur denjenigen Arbeitern, welche sich zur Auswanderung entschließen, Unterstützungen zu Theil werden zu lassen, und die Arbeiter, welche nicht emigriren wollen, einzig auf ihre eigenen Subsistenzmittel anzuweisen, hat unter den Feldarbeitern in den östlichen Grafschaften große Bestürzung hervorgerufen. Neuerdings ist auch der Ausschuß der föderalen Arbeiter-Union diesem Beschlusse beigetreten. Mehrere „unabhängige" Anhänger der Union sind aber entschlossen, die Frage, ob der Ausschuß befugt ist, Strikegelder zu verweigern, während er die Beiträge der Mitglieder annimmt, juridisch prüfen zu lassen.

A. A. C. **London**, 31. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde dem Schankconcessionsgesetze, sowie andern Bills die königliche Sanction ertheilt. Dann wurden mehrere Bills, darunter die Vorlage zur Amendirung der Sanitätsgesetze, um ein Stadium gefördert.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] gab Herr Bourke, der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, in Erwiderung auf eine Interpellation von Vance die Erklärung ab, daß, sobald das Auswärtige Amt von der Gefangennahme des Herrn Arthur Hagelden durch spanische Briganten benachrichtigt wurde, der Earl von Derby dem britischen Geschäftsträger in Madrid die telegraphische Weisung zugehen ließ, in die spanische Regierung zu dringen, einzuschreiten und alles, was in ihrer Macht stehe zu thun, um die Einfangung der Briganten zu bewirken und wenn möglich das von den Freunden des Gefangenen für dessen Freilassung gezahlte Lösegeld wiederzuerlangen. Herr Bourke setzte ferner das Haus in Kenntniß, daß der spanischen Regierung Vorstellungen bezüglich der Entschädigung der Verluste, die britische Unterthanen in Cartagena während der Belagerung dieses Platzes erlitten haben, gemacht wurden, und daß die Regierung eine baldige und befriedigende Erledigung dieser Angelegenheit erwarte. Die modificirte Endoved school acts amendment bill wurde zum dritten Male gelesen, nachdem Herr Disraeli die Namen der drei Armen-Commissäre (Mr. Longley, der Oberinspector der Localregierungsbehörde für den hauptstädtischen Distrikt; Canonikus Robinson, einer der Commissäre für dotirte Schulen, und Lord Clinton, ein Pair des Oberhauses) mitgetheilt und die Erklärung abgegeben, daß nicht Lord Sandon, der Chef des Unterrichtswesens, allein für diese Vorlage verantwortlich sei, sondern daß sie eine Regierungsmaßregel sei. Dasselbe Stadium passirte auch die Bill zur Bezahlung eines Jahrgeldes für Prinz Leopold nach einem Protest des Herrn Burt im Namen der Arbeiterklasse gegen diese wiederholte Inanspruchnahme öffentlicher Gelder für den Unterhalt der königlichen Familie."

Ehe sich das Haus als Comité constituiren konnte, um die Expiring Laws Continuance Bill — die Vorlage, welche die Fortdauer ablaufender Gesetze verfügt — in Berathung zu ziehen, unternahmen die Home-Rulers, ihren Führer Herrn Butt an der Spitze, einen neuen Sturmlauf gegen die auch die Beibehaltung der Zwangsgesetze in Irland umfassende Maßregel. Herr Butt stellte als Amendement einen Antrag, welcher es für unzweckmäßig erklärte, daß Gesetze, die ursprünglich für einen begrenzten Zeitraum gegeben wurden — insbesondere jene, die der Exekutive außerordentliche Gewalten übertragen — in eine Continuance Bill gesetzt werden sollten. Nach einer langen und animirten Discussion, im Laufe welcher der Schatzkanzler im Namen der Regierung den irischen Mitgliedern das Zugeständniß machte, daß die Fortdauer der Zwangsgesetze bis zum 31. December 1875 beschränkt werden soll, wurde der Antrag mit 156 gegen 83 Stimmen verworfen. Die Bill passirte alsdann mit einigen Modificationen die Comitéberathung.

[Graf Münster], der deutsche Botschafter, hat an Sir John Murray, den Vorsitzenden des englischen Protestanten-Comités, ein Schreiben gerichtet, worin er ihm wie sämmtlichen Mitgliedern des Comités den Dank des Kaisers von Deutschland und der deutschen Kronprinzessin für die Ueberreichung des Albums mit den Dokumenten, die sich auf das Sympathie-Meeting für Deutschland in seinem Kampfe mit dem Ultramontanismus beziehen, ausspricht.

[Henri Rochefort] besuchte dieser Tage in Begleitung einiger Freunde incognito Oxford, um die Sehenswürdigkeiten der Universitätsstadt in Augenschein zu nehmen. Als er aber im Balliol-College erkannt wurde, reiste er sofort ab.

[Strikes.] Die Fortdauer des Leineweber-Strikes in Belfast versetzt die Bevölkerung dieser Stadt in fortwährende Aufregung. Der Nothstand unter den feiernden Webern ist bereits zu einer solchen Höhe gediehen, daß sie mehrere Bäckerläden stürmten. Die städtischen Behörden haben in Folge dessen beschlossen, sich von Dublin weitere Polizeiverstärkungen zu erbitten.

[Unter den ländlichen Arbeitern in den östlichen Grafschaften] scheint es, nachdem ihnen die Strikegelder entzogen worden sind, zu gähren. Das „Labourers Union Chronicle", das Organ der Arbeiter, verlangt in einem Artikel über das Aufgeben der Arbeitersperre eine Erhebung der gesammten moralischen und wenn nothwendig physischen Kraft der Bevölkerung, um mit der Stimme unwiderstehlicher Autorität zu erklären, daß diese Combination von Grundbesitzern und Pächtern nicht länger fortbestehen soll.

Amerika.

Newyork, 18. Juli. [Die Unruhen der Indianerstämme in den westlichen Territorien] haben sich noch nicht gelegt. Von den vier hervorragendsten Stämmen, den Keowas, Cheyennes, Comanches und Apaches, sind die drei ersten auf Kriegespfad begriffen, sie machen räuberische Einfälle in das Land zwischen Missouri und Mississippi, morden Landwirthe und Schäfer und treiben Rosse und Rinder weg. Aus diesem energischen Vorgehen glaubt man auf einen allgemeinen Indianeraufstand sich gefaßt halten zu müssen, eine nicht angenehme Aussicht, auch wenn man nur die bloßen Kosten der Unterdrückung ins Auge faßt. Jeder getödtete Modoc im letzten Kriege kostete der Regierung nicht weniger als 500,000 Dollars, und die Modocs waren nur ein kleines Völkchen und nicht einmal die tapfersten unter den Indianern. Viel furchtbarer sind die oben aufgezählten Stämme. Die Keowas sind im Besondern wegen ihrer Treulosigkeit, die Cheyennes wegen ihrer Kühnheit, die Apaches wegen ihres Blutdurstes und die Comanches wegen ihrer Reiterkünste bekannt. Letztere sind die Parther der Prairien, fast unwiderstehlich im Angriff und auf der Flucht unter den Bäuchen der Pferde vor Kugeln geschützt. Ihre Bewegungen werden vom General Pope, dem Befehlshaber des Missouri-Militärdistricts, scharf beobachtet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. August. [Tagesbericht.]

* [Ankunft.] Der Consistorial-Präsident Wunderlich ist aus dem Seebade Sylt zurückgekehrt.

[Ueber Fehrmann's elastischen Patent-Zug-Apparat für Lastfuhrwerke] hat der Vorstand der von der Universität Halle bestellten Prüfungsstation für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe einen Bericht abgestattet, dem wir Folgendes entnehmen:

„Diese erst vor wenigen Monaten von dem Ingenieur Fehrmann in Potsdam erfundenen Apparate bestehen aus einer Anzahl Kautschukringen mit zwischenliegenden Blechscheiben, welche in einem cylindrischen eisernen Gehäuse liegen, und von einer durch die Ringe hindurchgehenden und auf der letzten Scheibe aufsitzenden Stange zusammengedrückt werden, sobald man das Gehäuse festhält und die Stange anzieht. Das Gehäuse ist mit einer Oese und die Stange mit einem Haken versehen, so daß man den ca. 80 Centimeter langen Apparat leicht überall einschalten kann.

„Diese elastische Verbindung zwischen Pferd und Zugscheit soll nach der Absicht des Erfinders nicht nur das Anziehen der Wagen wesentlich erleichtern, sondern auch die Stöße beim Fahren auf rauher Bahn brechen und dadurch vielleicht auch die Zugkraft vermindern.

„Diese Zugkraft beim Anziehen wird um so größer, je rascher der Wagen aus der Ruhe in die Fahrgeschwindigkeit übergeht, und steigt nach angestellten Messungen leicht auf das zwei- bis dreifache der später erforderlichen Zugkraft.

„Bei schweren Ladungen können die Pferde, welche fast immer schnell anziehen wollen, die nöthige große Zugkraft nicht ausüben und suchen deswegen durch Stoß auf den Wagen zu wirken, indem sie in das Geschirr fallen, dabei aber, wie bei allen Stößen, einen großen Theil der ganzen aufgewandten Arbeit dazu verwenden, sich wehe zu thun und Wagen zu ruiniren. Wenn es den Pferden möglich wäre, so langsam, ruhig und gleichmäßig anzuziehen wie Ochsen, so könnten sie manche Last durch bloßen Druck in Bewegung setzen, die sie nur durch Stoß zu bewältigen suchen. Der Pferdeschoner giebt dazu ein Mittel an die Hand, weil er beim Zusammendrücken, das vor dem Anziehen der Last erfolgen muß, zuerst eine ganz geringe, dann immer mehr zunehmende Zugkraft erfordert, welche das Pferd zwingt, seine Geschwindigkeit ganz allmälig zu mäßigen, so daß es beim Anziehen der Last schon einen sehr großen Druck bei geringer Geschwindigkeit ausübt und nun leichter anziehen kann, als bei seiner gewöhnlichen größeren Geschwindigkeit.

„Die Hauptwirkung des Schoners auf das Pferd dürfte aber beim Anziehen eine moralische sein, weil das Pferd vom ersten Augenblick an eine Bewegung fühlt, die ihm das Bewußtsein erweckt, daß es seiner Last gewachsen ist, und es veranlaßt bei ruhigem Zuge seine äußersten Kräfte anzuwenden, wo es ohne Schoner sich nur durch Stoß zu helfen gesucht hätte.

„Beim Fahren selbst ist die Zugkraft auf allen Straßen sehr schwankend, weil sie aus Erhöhungen und Vertiefungen bestehen, die sich beim Zuge wie kleine Steigungen und Gefälle geltend machen, also die Bewegung des Wagens in einem Augenblicke verzögern und im nächsten beschleunigen.

„Die Vortheile der Pferdeschoner sind also wahrscheinlich: 1) leichteres Anziehen der Wagen; 2) geringere Stöße beim Fahren und deswegen geringere Ermüdung der Pferde und 3) geringere Zugkraft.

„Die Aufgabe der Maschinenprüfungsstation ist es, durch directe Versuche die Existenz dieser Vortheile nachzuweisen und womöglich in Zahlen anzugeben, wie groß die Ersparnisse ausfallen, damit man nach diesen Zahlenresultaten beurtheilen kann, ob die Verwendung der Pferdeschoner zu empfehlen ist.

Zum Zwecke dieser Feststellung wurden elf Versuche gemacht, welche den Einfluß verschiedener Bodenbeschaffenheit auf die Wirksamkeit der Schoner zeigen sollten. Bei jedem Versuche wurde erst die Zugkraft eines einspännigen Fuhrwerks mit einem registrirenden Kraftmesser bestimmt, dann zwischen den Kraftmesser und den Wagen ein Pferdeschoner eingeschaltet, genau der gleiche Weg zurückgelegt und die Zugkraft wieder gemessen.

„Nach diesen Versuchen ziehen also die Pferde mit Schonern um 11 bis 17 Procent leichter an ihre mittlere Zugkraft ist 18 bis 20 Procent geringer und die Stöße vermindern sich um 22 bis 33 Prozent, so daß die Pferde nach allen Seiten hin wesentlich geschont werden, wobei noch zu bemerken ist, daß alle Versuche auf Pflaster bergan gemacht wurden, also weniger zu Gunsten der Schoner sind, als Versuche in der Ebene.

„Die Schoner unbedingt zu empfehlen, weil man nicht nur leichter anziehen und fahren kann, sondern auch die Pferde mehr von den Stößen auf rauhen Wegen schützt und nöthigen Falles schwerere Lasten ziehen kann."

* [Trinken bei erhitztem Körper.] Die plötzliche Einführung kalter Flüssigkeiten in den Magen hat große Veränderungen in wichtigen Theilen des körperlichen Organismus zur Folge. Prof. Hermann theilt in „Pflügers Archiv für die gesammte Physiologie" interessante Untersuchungen darüber mit. Die Versuche wurden an Hunden und Katzen angestellt. Mit einem arteriellen Blutgefäße wurde eine Vorrichtung in Verbindung gebracht, welche die Schwankungen des Blutdruckes mit Genauigkeit angiebt und dieselben selbst aufzeichnet. Wenn darauf eine Spritze voll Wasser von 0° in den Magen des Thieres gesendet wurde, hob sich der Blutdruck in ganz kurzer Zeit um ein Bedeutendes. Wurde dagegen Wasser eingeführt, dessen Temperatur mit der des Körpers übereinstimmte, so erfolgte nur eine verhältnißmäßig wenig merkliche Erhöhung des Blutdruckes. Die Erklärung dieser Thatsache ist die: Die Magenwände sind von zahlreichen kleinen Arterien durchzogen, und von außen liegen denselben Organe an, welche ebenfalls reich an Blutgefäßen sind, so die Leber, die Milz, das Zwerchfell, das Netz und vor Allem die Darmschlingen. Das kalte Wasser wirkt auf alle diese Gefäße erkältend und bewirkt eine Zusammenziehung derselben und in deren Gefolge eine theilweise Verdrängung des Blutes, das nun nach anderen Gefäßen hinfließt und dort die Steigerung des Blutdrucks hervorbringt, welche die Versuche nachgewiesen haben. Eben in dieser Druckerhöhung beruht die ganze Gefahr des kalten Trunkes, dieselbe wird aber nur in dem Falle zu einer nicht unbedeutenden, wenn Erhitzung oder Gemüthserregungen den Druck schon vorher erhöht hatten. Finden sich in solchem Falle in den arteriellen Blutgefäßen Stellen von geringer Widerstandskraft, so kann Zersprengung und innere Blutung, besonders in den Lungen und dem Gehirn, stattfinden. In den meisten Fällen wird freilich der Erhöhung des Druckes theilweise entgegengewirkt durch unwillkürliche Bewegungen, welche denselben zu schwächen geeignet sind, so besonders durch ein tiefes Aufathmen, wie es ja fast regelmäßig der Benetzung des Körpers mit kaltem Wasser, dem raschen Untertauchen im Bade u. dgl. folgt.

*** [Der Bau des neuen evangelischen Vereinshauses], auf der Holteistraße 6/8 hierselbst, ist nunmehr im Wesentlichen vollendet und in seinen einzelnen Theilen bereits dem Gebrauche übergeben. Die Herberge ist jetzt für 120 Betten eingerichtet und bietet ihren Gästen ein reinliches Lager, gute, billige Kost, einen freundlichen und gemüthlichen Aufenthaltsort, vermittelt schleunige Erlangung von Arbeit und gewährt einen wünschenswerthen sittlichen Schutz. Das von der Herberge völlig getrennte Hospiz gewährt bemittelteren Reisenden, welche das Hotelleben vermeiden wollen (z. B. alleinstehende Damen, Leidende) ein stilles und heimathliches Obdach. „Um dem Strom des Verderbens, der in der Presse in unseren Tagen mehr denn je ausgeht, einigermaßen entgegenzutreten, ist eine ordentliche Buchhandlung eingerichtet." — So lautet es in einem gedruckten Rechenschaftsbericht wörtlich, ohne jedoch die Presse näher zu bezeichnen. Die hiesigen Zeitungen können aber unmöglich gemeint sein, weil deren opferbereite Unterstützung aller Augenblicke von den Leitern des Ev. Vereinshauses nachgesucht wird. — Leider fehlen dem Vorstand des Vereinshauses noch 4000 Thlr. um fällige Rechnungen bezahlen zu können und 1—2000 Thlr., um das noch fehlende Inventar zu beschaffen. Das Vereinshaus hat bis jetzt (incl. der Kaufsumme von 12,000 Thlr.) eine Ausgabe von 89,435 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf veranlaßt. — Ein Bestand von 566 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. ist noch vorhanden.

+ [Der Maurer- und Steinhauerverein] am hiesigen Orte, ein Filialverein des gleichnamigen Berliner Vereins, ist vor einigen Tagen auf Anordnung des hiesigen Polizei-Präsidiums geschlossen und aufgelöst worden.

+ [Breslauer Landwehr-Verein.] Seitens des Landwehr-Vereins in Ohlau ist der hiesige Verein zur Fahnenweihe auf Sonntag den 9. August eingeladen worden, demzufolge sich die Mitglieder desselben mit ersten Frühzuge am bestimmten Tage dahin begeben werden. Die Sedanfeier wird der hiesige Verein ebenfalls festlich begehen.

+ [Dampfschifffahrt auf der Oder.] Die drei Vergnügungsdampfer Germania, Neptun und Delphin, welche wegen des gegenwärtig niedrigen Wasserstandes der Oder 9 Tage ihre Fahrten einstellen mußten, haben gestern wieder in Folge großer Mühe, Anstrengung und Kosten eine bedeutende Menschenmenge auf der Wasserstraße nach Scheitnig und dem zoologischen Garten, Zedlitz und Oderschlößchen befördert. In der vergangenen Woche waren täglich über 100 Arbeiter auf 70 Kähnen beschäftigt, welche am sogenannten Strauchwehre Sand ausbaggerten, und dadurch eine Fahrstraße bildeten, so daß die Dampfer diese seichte Stelle ungehindert passiren konnten. Von Seiten der königlichen Regierung werden zwar jetzt Anstalten getroffen, um einer gänzlichen Versandung auf dieser Strecke vorzubeugen, und sind auch bereits die dazu erforderlichen Faschinenmaterialien angefahren worden, doch dürfte immerhin noch geraume Zeit vergehen, ehe die Ausführung der Arbeiten vollendet ist. Wenn daher den Besitzern der Dampfer die Sommersaison nicht unbenützt vorübergehen sollte, so waren sie gezwungen, sich selbst Abhilfe zu verschaffen.

+ [Die Eröffnung des neuen Garten-Etablissements] der Gebrüder Rösler auf der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 67 und Berlinerstraße Nr. 8 fand am vorigen Sonnabend Nachmittag unter großer Betheiligung des Publikums statt. Das Musikcorps des 2. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Peplow hatte hierbei concertirt. Der schöne Garten sowohl wie die geschaffenen Baulichkeiten und sonstigen Einrichtungen fanden die allseitigste Anerkennung. Namentlich aber wurde der Gasbeleuchtung, die von der Meinecke'schen Anstalt hergestellt worden ist, das verdiente Lob gespendet. Der eintretende Regen brachte bei diesem Feste zwar eine kleine Störung hervor, doch verlief dasselbe in ungetrübter Heiterkeit. Durch die Eröffnung dieses reizenden Locals hat der dortige Stadttheil eine neue Verschönerung erhalten.

σ [Verspätung.] Am Sonnabende Nachmittag erreichte der Zug der schlesischen Gebirgsbahn nicht den Anschluß an den Freiburg-Breslauer Zug, welcher um 4 Uhr 10 Minuten hier eintreffen sollte. Die Frequenz des Gebirgszuges war eine riesige, konnte aber vorausgesehen werden, da am vergangenen Sonnabend der Ferienschluß war. Es soll auch mehrere Tage vorher ein Decret deßhalb an die Bahnvorstände erlassen worden sein. Trotz alle dem war Wagenmangel, und mußten Reisende der III. Classe nach Classe I. einsteigen. In Jannowitz, Ruhbank, Gottesberg, Dittersbach bedeutend längerer Aufenthalt als vorgeschrieben. In Altwasser wird einfach gesagt: „Alles aussteigen, um 7 Uhr geht es nach Breslau weiter." Der Unwille war arg. Mehrere Mitreisende telegraphirten sofort an die Direction der Breslau-Freiburger Eisenbahn nach Breslau und baten um einen Extrazug. Nach ca. 1½ Stunde kam die Depesche zurück, daß die Verwaltung nicht verpflichtet sei einen Extrazug zu stellen, werde aber für den Abendzug eine größere Anzahl von Wagen stellen. Man denke sich nun Abends 7 Uhr die Menschenmasse, welche nach Breslau fahren sollte, dazu das viele Gepäck von Badereisenden und Touristen, welche ihre Ferienzeit mit der Familie im Gebirge verlebt hatten. Glücklicherweise war dem Wagenmangel abgeholfen, und gelangte der überaus starke Personenzug nicht um 9 Uhr 10 Minuten Abends, wie bestimmt, sondern erst gegen 10 Uhr hier an. Noch nach 11 Uhr wurde Gepäck herausgegeben. Daß die Droschken nicht zureichten, ist selbstverständlich. — Die Gebirgsbahn trifft allein die Schuld. Wir hören, daß Mehrere der Mitreisenden eine weitere Beschwerde einreichen werden.

[Naturgeschichtliches aus dem Scheitniger Park.] In der Nähe des Schweizerhauses im Scheitniger Park befindet sich auf einem circa 70 Fuß hohen Postamente die Gypsstatue Friedrich Wilhelms II., welche durch den Zahn der Zeit so defect geworden ist, daß sich an der Rückseite derselben eine mehrere Hände breite Oeffnung gebildet hat. — Durch diese Oeffnung ist schon seit mehreren Jahren ein Bienenschwarm in das hohle Innere der Statue gedrungen und hat sich in einsamer Höhe dort häuslich niedergelassen, ohne durch die Fröste des Winters gelitten zu haben. — Der betreffende Parkwächter verfehlt nicht alljährlich im Herbste vermittelst der im Innern des Postamentes befindlichen Leitern die lebensgefährliche Wanderung nach der Statue anzutreten und sich in den Besitz der süßen Beute zu setzen, ein Erwerb, den ihm wohl Niemand so leicht streitig machen wird.

[Aus dem Allerheiligen Hospital.] Unsere Stadt wird binnen Kurzem durch ein neues Gebäude für ein wissenschaftliches Institut bereichert werden, indem an Stelle des bisherigen alten Pfortenhauses auf der Nordseite des Allerheiligen Hospitals, hart an der Oder gelegen, ein Pathologisches Institut für die hiesige Universität erbaut wird. — Das gedachte alte Pfortenhaus ist bereits abgebrochen und erhält das neue Gebäude, welches mit der Vorderfront in die Fluchtlinie des Hospitals einrückt, mit der Rückwand dagegen mehrere Fuß nach der Oder zurücktritt, einen Keller und ein Parterregeschoß sowie zwei Stockwerke mit 7 Fenster Front. — Das Kellergeschoß enthält den Leichenraum, d. h. denjenigen Raum, in welchen die zu secirenden oder sonst zu untersuchenden Leichen vom Hospital aus mittelst Körben gebracht werden, den Raum zum Scelettiren, eine Dienerwohnung, die Waschküche und die Räumlichkeiten für Holz und Kohlenvorräthe. — Das Erdgeschoß wird enthalten, das Secirzimmer, die Beerdigungshalle, d. h. denjenigen Raum, nach welchem die Leichen, aus dem Leichenzimmer des Souterrains resp. aus den Secir- und Scelettirzimmer gelangen, um eingesargt zu werden und von wo aus auch die Beerdigung erfolgt, das Mikroskopirzimmer und die Wohnung für den Haushälter. Im ersten Stockwerke wird sich befinden, daß Auditorium, ein Zimmer für den dirigirenden Arzt der Anstalt, ein Zimmer für die Professoren, der Saal für praktische Course, das chemische Laboratorium und ein Uebungszimmer. — Die zweite Etage enthält zwei durch die ganze Tiefe des Hauses gehende Säle für pathologische Sammlungen und ein Arbeitszimmer. — Auf der Südseite des abgeflachten Zinkdaches des Institutes wird eine Vorrichtung zum Trocknen der Skelette angebracht. — Zum Dirigenten der medicinischen Klinik und des vorgedachten pathologischen Instituts, ist an Stelle des kürzlich ausgeschiedenen Geheimen Medicinalrath Dr. Lebert, der Professor Dr. Biermer aus Zürich bestimmt, welcher gestern hier gegenwärtig war, um sich an Ort und Stelle von den hiesigen Verhältnissen zu unterrichten. — Wir bemerken schließlich noch, daß die Arbeiten bei dem Abbruch des alten Pfortenhauses, dessen Hinterwand die frühere Festungsmauer bildete, auf eine Ausfallspforte gestoßen sind, welche, ihrer Tiefe nach zu schließen, unter dem Flußbett hinweg nach der anderen Seite der Oder geführt haben muß.

=ββ= [Mahnung zur Vorsicht.] In den letzten Tagen haben öftere Erkrankungen in Folge Genusses von Selterwasser stattgefunden. Vermuthlich haben hierzu die Röhren oder Filterballons selbst Veranlassung gegeben, insofern dieselben entweder durch Oxydation giftige Säuren entwickelten oder durch geringe Reinhaltung Grünspan ansetzten. — Das nach dem Genuß des Selterwassers eingetretene Uebelsein und Erbrechen läßt dies sogar mit Bestimmtheit annehmen. — Es sind bereits mehrere derartige Fälle zur Anzeige der Polizei-Behörde gelangt und hat diese schon einige Selterwasserbuden in ihren Apparaten einer Untersuchung unterzogen. — Weitere solche Umstände dürften stets alsbald im Interesse des Publikums zur Anzeige gebracht werden.

=ββ= [Unglücksfälle.] Am verflossenen Sonnabende gingen in Jordansmühl Kreis Nimptsch die Pferde einer arbeitenden Mähmaschine durch und warfen den darauf sitzenden Ackerknecht ab, welcher so unglücklich fiel, daß die Sensenmesser der Maschine denselben mehrfach trafen und förmlich zerfleischten. — Ebendort werde einem Feldarbeiter, welcher die Deichsel eines aus der Scheune zu transportirenden Erntewagens lenkte, bei dem Anprall des letzteren an die Schwelle durch eigene Unvorsichtigkeit derartig in die Weichen verletzt, daß er sofort ohnmächtig zusammenbrach.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Der 66 Jahre alte schwachsinnige Tagearbeiter Hennig aus Pirscham, welcher sich am 31. Juli beim Anmachen von Feuer im Stubenofen durch Entzünden seiner Kleidungsstücke sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper zugezogen hatte, ist gestern in der Krankenanstalt des hiesigen barmherzigen Brüderklosters in Folge seiner schweren Verletzungen verschieden.

+ [Polizeiliches.] In einem Karlsstraße Nr. 42 belegenen Handlungshause schickte vorgestern der dortige Buchhalter den erst seit drei Tagen in der Lehre befindlichen 16 Jahre alten Lehrling mit 50 Thalern zu einem Banquier, um einen domicilirten Wechsel einzulösen. Der leichtsinnige Knabe hat diesen Auftrag nicht ausgeführt, sondern ist mit dieser Summe flüchtig geworden. — Einem Ohlauerstraße Nr. 22 wohnhaften Kaufmann sind gestern unter Anwendung von Nachschlüsseln aus verschlossener Wohnstube 6 Stück silberne Eßlöffel, 6 Theelöffel, 1 schwere Suppenkelle, 1 Sahnkelle, 6 Paar Messer und Gabeln und 2 Büchsen zu Pfeffer und Salz von Silber gestohlen worden. — Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe ließ gestern ein Handelsmann aus Frankweiler im Königreich Baiern eine Reisetasche unbeaufsichtigt im Corridor stehen, während er sich am Schalter ein Fahrbillet löste. Als derselbe zurückkam, war das erwähnte Gepäckstück, in welchem sich eine große Anzahl sehr werthvoller Malerpinsel befanden, von Dieben entwendet worden. — Einer Feldstraße Nr. 5 wohnhaften Musikdirectorsfrau ist aus verschlossener Bodenkammer eine große Anzahl Bettwäsche, 5 Stück mit M. L. gezeichnete Betttücher, Fenstergardinen und Schürzen gestohlen worden. — Einem 17 Jahr alten Handlungscommis wurde von seinem Prinzipal das auf der Ohlauerstraße Nr. 39 belegene Commandit-Tabaksgeschäft und Cigarrenhandlung zur alleinigen Verwaltung übertragen. Bei einer vorgestern unvermuthet vorgenommenen Revision und Inventur stellte es sich leider heraus, daß der er-

wähnte junge Commis 35 Thaler baares Geld unterschlagen, und außerdem eine bedeutende Anzahl feiner Cigarren an seine Freunde verschenkt hatte, worauf seine Verhaftung erfolgte.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 27. Juli bis 3. August sind hierorts 22 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 53 Excedenten und Trunkenbolde, 10 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 84 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 12 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Lokalen, 254 Obdachlose, im Ganzen 435 Personen zur Haft gebracht worden.

† **Glogau**, 2. August. [Eisenbahn-Eröffnung.] Gestern, am 1. August, ist endlich die Eisenbahn von Breslau nach Raudten eröffnet worden. Alle Bahnhöfe der neuen Stationen an dieser Bahn waren festlich geschmückt; die Station Steinau hat jedoch Alle übertroffen. Nicht allein, daß der dortige Bahnhof überaus festlich geschmückt war, auch über den Schienenstrang waren Ehrenpforten gebaut, durch die die passirenden Eisenbahnzüge fuhren. Auf dem Perron stand ein Musikcorps, welches bei Ankunft und Abfahrt der Züge heitere Weisen ertönen ließ. Ein jeder Zug wurde von donnernden Hochs der überaus zahlreichen Menge begrüßt. Von den Bahnhöfen zeichnet sich der in Raudten durch großartige Anlage aus. Die Bauten zweier Familienhäuser für Beamte, sowie die Restaurationslocalitäten sind noch nicht beendet. Recht vortheilhaft tritt der für 12 Maschinen eingerichtete Schuppen hervor, aus welchem die Maschinen vermittelst einer Drehscheibe auf den Schienenstrag gebracht werden. Zum Herbst dürften sämmtliche Bauten in Raudten beendet sein, dann wird es sich lohnen, dieselben in Augenschein nehmen zu können.

H. **Hainau**, 30. Juli. [Zur Ernte. — Wiederholter Getreidebrand.] Die Ernte ist bei der trockenen Witterung und anhaltenden Hitze auch hier schon seit voriger Woche in vollem Gange und dürfte ihr Ausfall im Allgemeinen den gehegten Erwartungen doch nicht entsprechen und weniger Hoffnungen realisiren, als der äußerst günstige Stand der Saaten im Frühjahr zu rechtfertigen schien. Erfreuliche Ausnahmen sind aber auch hier zu constatiren und bietet sich auch vielfach Gelegenheit, kleinere und größere Grundbesitzer von einer guten Ernte sprechen zu hören. Der Roggen des sandigen Bodens zeigt allgemein nicht gehörig ausgebildete, klein gebliebene Körner und ist wie Hafer und Gerste auch klein im Stroh geblieben. Wohl haben wir wiederholt Regen gehabt, doch nicht ausreichend und leiden demnach Feld- und Gartenfrüchte immer noch unter der beklagenswerthen Dürre. Am übelsten sieht es auf den größtentheils ausgebrannten Wiesen und Kleefeldern aus, die jedenfalls, sowie Erbsen, nur noch sehr geringen Ertrag liefern werden, wenn nicht baldiger und kräftiger Regen vielleicht auch noch Manches zum Besten wendet. Diese ungünstige Witterung zeigt sich natürlich auch bezüglich der Kartoffeln von ebenso nachtheiligen Folgen, da die Frühsorten, wenn auch mehlig und gut von Geschmack, nur kleine Knollen ansetzen konnten und die späten Sorten nur noch durch kräftige Regen zu frischem Wachsthum gestärkt werden können. Alles in Allem genommen, dürften auch in hiesiger Gegend die Landwirthe froh sein, wenn sie eine gute Mittelernte eingeheimset haben. Weit ergiebiger als in den Vorjahren wird aber doch noch die Obsternte und Weinlese ausfallen und namentlich wird erstere im Stande sein, manchen Ersatz auch in den Haushaltungen zu gewähren. Am fühlbarsten zeigt sich der Futtermangel und leider sind die Fälle nicht vereinzelte, wo sogar schon zum Dürrfutter vom Boden gegriffen werden muß. — Gestern Abend ist abermals, aber bei dem unweit der Stadt belegenen Petersdorf ein circa 25—30 Morgen umfassendes, dem Rittergutsbesitzer von Ruffer daselbst gehöriges Weizenfeld nebst einer Mähemaschine, welche während des Tages dort in Thätigkeit gewesen, niedergebrannt, wobei die Ursache des Feuers abermals auf Funken aus der Locomotive eines Schnellzuges zurückzuführen ist. Zu gleicher Zeit und aus derselben Veranlassung brannte in längerer Ausdehnung bei Göttschau das dürre Gras längs der Böschungen des Bahnkörpers der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

U. **Liegnitz**, 2. August. [Verschiedenes.] Die zu Anfang dieses Jahres hier projectirte neue Bade-Anstalt, welche bei dem neuen südöstlichen Stadttheile an sehr passender Stelle in großartigem Maßstabe, mit umfangreichem Schwimm-Bassin für Kaltbadende, angelegt wird, und außerdem die nöthigen heilkräftigen Wannenbäder für körperliche Leiden aller Art (incl. russische Dampfbäder) umfassen soll — ist nunmehr seit einiger Zeit mit voller Energie in Angriff genommen, so daß deren vollständige Herstellung wohl noch im Laufe dieses Sommers bewirkt werden wird. — Das in einem Oblongum von 120' Länge, 60' Breite und 4 bis 7' Tiefe bestehende Schwimm-Bassin ist nebst den an drei Seiten für die Badenden angebrachten saubern Holzzellen bereits ganz fertig und wird in nächster Woche zur Benutzung disponibel gestellt. An dem unteren Ende dieses Bassins ist noch die sehr praktische Einrichtung in Aussicht genommen, daß vermittelst eines in Bewegung zu setzenden Walz-Apparats das in dem Bassin befindliche Wasser in fortdauernder Undulation erhalten und hierdurch der Körper des Badenden, ohne sein Zuthun, stets von einer erfrischenden Wellenbewegung des Wassers umspielt wird, während zu demselben Behufe einer gleichmäßig kühlen Temperatur im Bade auch die regelmäßige Ableitung des zu warm gewordenen oder unreinen Wasser in einen in der Nähe befindlichen kleinen Graben und dessen (des Wassers) Ersatz aus dem nahe vorbeifließenden sog. Mühlgraben auf eine leichte Weise zu bewirken ist. — Zu dem an das Schwimm-Bassin unmittelbar anstoßenden ausgedehnten Gebäude für die warmen Kur- und Wannenbäder 2c. ist ebenfalls schon zum größten Theile das allerdings auf dem lockeren Grunde sehr schwierige Fundament gelegt, so daß dessen Aufbau über dem Souterrain nunmehr alsbald beginnen und die Vollendung des Gebäudes jedenfalls noch in diesem Jahre erfolgen wird. — Das neu errichtete städtische Schlachthaus ist gegenwärtig so weit seiner Vollendung entgegen geschritten, daß dasselbe zum 5. d. M. der allgemeinen Benutzung übergeben werden kann. Die Eröffnung desselben wird voraussichtlich mit einem feierlichen Inaugurations-Acte von Seiten unserer Stadtbehörden erfolgen. — Auch der längst projectirte Umbau unseres Schießhauses resp. dessen Erweiterung, ist nun endlich begonnen worden, und steht zu hoffen, daß nach den dafür von dem früheren Erbauer, dem pens. Stadt-Baurath Kirchner entworfenen Bauplane, das Gebäude eine den heutigen Bedürfnissen mehr entsprechende, zweckmäßige äußere und innere Gestaltung durch die projectirte Erweiterung nach der südwestlichen Richtung hin erhalten werde.

V **Warmbrunn**, 31. Juli. [Gewitter. — Zur Saison. — Theater.] Gestern stiegen im Laufe des Vormittags sowohl von Südosten als von Südwesten, also von Schmiedeberg, sowie von Schreiberhau her starke Gewitter auf, die auch bald nach 1 Uhr Mittags mit bedeutenden Regenniederschlägen und unter starkem Blitz und Donner sich über unserem Thale entluden. Das erste in der Richtung von Schreiberhau her kommende Gewitter führte zugleich bedeutenden Hagelschlag mit sich, der jedoch, da er unter einem massenhaften Regen und ohne jeglichen Sturm herabfiel, zum Glück nur wenig Schaden an den Feld- und Gartenfrüchten angerichtet zu haben scheint. Dagegen war die Detonation bei mehreren Donnerschlägen eine so gewaltige, daß man fürchtete, der Blitz habe irgendwo eingeschlagen und Schaden verursacht. Bis jetzt hat sich jedoch außer einigen wirklich nachweislichen Blitzschlagspuren, z. B. an einer Brücke in Cunnersdorf, keine weitere Kunde über zerstörende Wirkungen jener Schläge verbreitet. Uebrigens brachte der Nachmittag des gestrigen Donnerstages für das hiesige Thal eine so lange anhaltende und so ununterbrochene Spendung von Donner und Blitz, daß sich unter den Fremden einige Bedenklichkeit zeigte; denn von circa ½2 Uhr Nachmittags bis gegen 10 Uhr Abends rollte ein fast unaufhörlicher von öfteren heftigeren Schlägen begleiteter Donner über unser Thal und nach allen Richtungen des Horizonts zuckten Blitze, bis sich endlich nach Aufgang des Mondes das aufgeregte Firmament nach und nach zu beruhigen anfing. Vermöge der vorangegangenen großen Hitze schienen namentlich an unserem Hochgebirge in der Atmosphäre so massenhafte Electricitätsanhäufungen stattgefunden zu haben, daß immer neue Gewitterbildungen entstanden, die fast alle ihren Ausgangspunkt am Gebirge zu nehmen schienen und sich schließlich in unser Thal senkten. — Die Frequenz des hiesigen Badeortes beträgt seit Beginn der Saison an Kurgästen 1164 Parteien mit 1756 Personen, an Touristen und Sommergästen 2182 Parteien mit 3644 Personen, in Summa 5400 Fremde. Die vorjährige Frequenz betrug zur selben Zeit 5394 Fremde. — Der Beifall, den die Vorstellungen der hiesigen Theater-Gesellschaft in sich steigerndem Maße nicht blos bei verschiedenen Lieblingsstücken des hiesigen Badepublikums finden, sondern fast durchweg bei jeder einzelnen Aufführung vermöge des durch geschickte Rollenvertheilung stets günstig zu Tage tretenden Ensembles und des gutgewählten, den besseren Geschmack fördernden Repertoirs auch verdienen, trägt nicht wenig dazu bei, die guten Kräfte der Gesellschaft zu immer gelungeneren Leistungen anzuspornen und der genannten Truppe für die Betretung der besten und kunsteifrigsten Plätze der Provinzialbühne das günstigste Prognostikon zu stellen. Gestern war Gustav v. Moser, der beliebte neue Lustspieldichter, im hiesigen Theater gegenwärtig, wo so eben eins seiner nettesten neuen kleinen Lustspiele, „Die Versucherin", in recht gelungener Weise über die Bretter ging, so daß nach Beendigung des Stückes der Dichter in dem zahlreich gefüllten Hause auf wiederholten Ruf des Publikums dessen Huldigung von der Bühne aus entgegen nehmen mußte.

S **Hirschberg**, 30. Juli. [Vorschußverein. — Schuhmacher-Versammlung. — Ueberfahren.] In der General-Versammlung, welche der hiesige Vorschußverein unter Leitung des Vereins-Directors, Tischlermeister Wittig, gestern im Gasthofe „zum schwarzen Roß" hierselbst abhielt, wies die vom Kassirer, Drechslermeister Hanne, erstattete Rechnungslegung pro 1. Semester d. J. eine Einnahme von 418,929 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., eine Ausgabe von 412,711 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. und somit Ende Juni einen baaren Kassenbestand von 6218 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. nach. An Vorschüssen mit Einschluß der Prolongationen wurden im 1. Quartale 177,933 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. und im 2. Quartale 181,331 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. gewährt, während die Summe der zurückgezahlten Vorschüsse resp. Prolongationen im 1. Quartale 180,438 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. und im 2. Quartale 170,212 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. betrug. An Spareinlagen weist die Bilanz Ende Juni 59,521 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., an Mitglieder-Guthaben 59,816 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. und als Reservefonds die Summe von 3206 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. nach. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg im 1. Semester von 719 auf 758. — Während der Vorschußverein seine Verhandlungen pflog, tagte im „langen Hause" unter Leitung des Schuhmachermeisters Jüngling von hier eine Versammlung von Schuhmachern aus hiesiger Stadt und der Umgegend, um einen Vortrag zu hören, welchen Herr Oswald aus Berlin, Vorstandsmitglied des „Centralvereins selbstständiger Schuhmacher in Deutschland" über „die Bedeutung des Genossenschaftsgesetzes in Beziehung auf den Handwerkerstand" hielt. Redner betonte hierbei hauptsächlich die Nothwendigkeit, Associationen zu gründen, deren Zweck in der mannigfachsten Beziehung die Förderung der Standesinteressen sein soll. — Gestern wurde in Cunnersdorf der bereits hoch in den Siebzigerjahren stehende Inlieger Bormann durch einen schwerbeladenen Ziegelwagen überfahren und erlitt dabei so bedeutende Verletzungen, daß sein Tod in vergangener Nacht eintrat.

• **Schönau**, 29. Juli. [Anna Rögnersche Stiftung.] Der am 1. November vorigen Jahres hier verstorbene Apotheker Hr. Eduard Rögner, hat in seinem am 22. August 1868 errichteten Testament sich ein bleibendes Verdienst und ein dankbares Andenken um die hiesige evangelische Schulgemeinde erworben, indem derselbe zur Erinnerung an seine, in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren verstorbene Tochter Anna, unter obiger Bezeichnung ein Kapital von 5000 Thlr. als Legat aussetzte, wovon die Zinsen zum größten Theil zur Aufbesserung der Gehälter der hiesigen evangelischen Lehrer verwendet werden sollen. — Nachdem diese Stiftung die landesherrliche Genehmigung erhalten hat, dürfte es zeitgemäß sein des Mannes öffentlich in Dankbarkeit zu gedenken, der neben diesem Wohlthätigkeitssinn auch einen wahren Freundessinn für Alle hatte, die mit ihm in nähere Berührung kamen. — Für die Commune Schönau wirkte er während eines langen Zeitraums als Rathmann und Beigeordneter und als Stadtverordneter und deren Vorsteher mit großer Umsicht und Liebe, und war ihm schon dadurch ein bleibendes Andenken in den Herzen seiner Mitbürger gesichert.

Ω **Landshut**, 1. August. [Witterungsbericht. — Gebirgsrestaurationen. — Stadtverordnetensitzung.] Am Donnerstag hatten wir heftigen Regen mit Gewitter und hat der Blitz in Merzdorf ein Haus gezündet, welches auch abgebrannt ist. Das Unwetter am Donnerstag hat in den Oberdörfern von Reußendorf und Wüsteröhrsdorf großen Schaden angerichtet. Das Laub wurde sammt Zweigen theilweis von den Bäumen heruntergeschlagen, bis auf die leeren Aeste, Schindeldächer durchlöchert, Fensterscheiben zertrümmert; manches Getreide, welches an den nächsten Tage gehauen werden sollte, ist total zerschlagen, anderes, wie auch andere Feldfrüchte, z. B. Kartoffeln mehr oder minder arg beschädigt; Thiere wurden getödtet, Menschen beschädigt von den Schloßen, die mitunter fast die Größe von Hühnereiern erreichten. Trotzdem hier oder da doch wohl alljährlich große Hagelschäden vorkommen, pflegen sich die Landleute in der Gegend nicht zu versichern. Ehe sie sich zu der verhältnißmäßig geringen Ausgabe entschließen, geben sie lieber eine ganze Ernte der Gefahr des Verlustes preis. Sonst hat sich die Witterung im vergangenen Monat hierorts wie folgt gestaltet. Früh 6 Uhr war der niedrigste Thermometerstand am 20. mit + 6° R., der höchste war am 3. + 16,4°, das Mittel 10,5°. Mittags 2 Uhr am niedrigsten den 1.: + 15,2°, am höchsten den 30.: + 26,3°, im Mittel + 20,5° und Abends 9 Uhr am niedrigsten den 23.: + 10,5°, am höchsten den 4.: + 21,8°, im Mittel + 16° R. Der Barometer zeigte den geringsten Luftdruck am 30. mit 327,13, den stärksten am 9. mit 336,42. Am constantesten war der Luftdruck am 4. bis 5., nämlich 334,30—334,18, am anhaltendsten steigend vom 5. bis 9.: 334,28—336,42 und vom 16. bis 18.: 333,7—335,32; anhaltend fallend vom 9. bis 12.: 336,42—331,2, vom 28. bis 21.: 335,32—329.05, ferner vom 23. bis 26.: 331,05—328,82 und vom 28. bis 30.: 331,12—327,13. Windrichtungen kamen vor: 8 Ost, 4 Südost, 4 Süd, 2 Südsüdwest, 4 Südwest, 1 Westsüdwest, 9 West, 3 Westnordwest, 14 Nordwest, 1 Nordnordwest, 9 Nord, 4 Nordnordost, 3 Nordost, und 3 Windstillen. Die stärksten Luftströmungen waren Süd, West und Nord. In Bezug auf die Witterung hatten wir 32 heitere, 11 wolkige, 8 bedeckte, und 11 trübe Halbtage, 7 Mal Höhenrauch, 8 Mal Regen, 1 Mal Hagel und 5 Mal Gewitter. In der Nacht vom 27.—28. ein Meteor. Die Witterung war im Allgemeinen den Gebirgstouristen günstig, dagegen wird vielfach über verschiedene Uebelstände in Gebirgsrestaurationen und manchen Baudenwirthschaften geklagt. In der letzten Stadtverordnetensitzung kamen u. A. folgende Vorlagen zur Verhandlung, bezw. Erledigung: Wahl einer Commission zur Vorberathung einer Feier des Nationalfestes am 2. September. Die beiden vacanten Lehrerstellen an der hiesigen evangelischen Stadtschule werden vom 1. October c. ab mit je 300 Thlr. dotirt. Fräulein A. wird als Lehrerin für weibliche Hand-Arbeiten hiesiger evangelischen Stadtschule vom 1. Juli c. ab definitiv mit 65 Thlr. jährlichem Gehalt angestellt. Kenntnißnahme von der Anzeige der schlesischen Creditbank über die Zustimmung der Actionäre zum Verkauf des Bankgrundstücks an die Stadt (als künftiges Rathhaus. Durch letzteren Gegenstand ist die sehr zweifelhaft gewordene langwierige Rathhaus-Angelegenheit endlich erledigt worden.)

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 1. August. [Gewitterregen. — Ernte. — Butterbeschlagnahme. — Beschwerden der Mühlenbesitzer.] Am Donnerstag wurde unsere fast zu Staub ausgetrocknete Erde durch einen höchst wohlthuenden Gewitterregen wieder etwas erfrischt. — Die Ernte, welche hier im vollen Gange ist, wird diesmal vom schönsten Wetter begünstigt und dürfte, wenn nicht das Sommergetreide durch die so lange angehaltene trockene Witterung so sehr gelitten hätte, als eine sehr ergiebige genannt werden. Im Laufe dieser Woche wurde wiederum nicht gewichthaltige Butter auf dem hiesigen Markte confiscirt. — Bei dem gegenwärtigen Wassermangel werden wiederum vielfache Beschwerden der ländlichen Mühlenbesitzer darüber geführt, daß ihnen das Wasser zu den sich alle Jahre mehrenden Wiesenbewässerungs-Anlagen mehr als sonst entzogen wird. Nach dem Gesetz vom 28. Februar 1843 über die Benutzung der Privatflüsse ist zwar jeder Uferbesitzer an Privatflüssen, sofern nicht Jemand das ausschließliche Eigenthum des Flusses hat, oder Provinzialgesetze, Lokalstatuten oder specielle Rechtstitel eine Ausnahme begründen, berechtigt, das, an seinem Grundstück vorüberfließende Wasser, unter den dort enthaltenen näheren Bestimmungen, zu seinem besonderen Vortheile zu benutzen, doch darf kein Rückstau über die Grenzen des eigenen Grundstücks hinaus und keine Ueberschwemmung oder Versumpfung fremder Grundstücke verursacht werden, und muß das abgeleitete Wasser wieder in das ursprüngliche Bett des Flusses zurückgeleitet werden, bevor dieser das Ufer eines fremden Grundstücks berührt. Wenn bei Ausführung einer Bewässerungs-Anlage ein öffentliches Interesse gefährdet, oder den unterhalb liegenden Einwohnern der nothwendige Bedarf an Wasser auf eine Weise entzogen würde, daß daraus ein Nothstand für ihre Wirthschaft zu besorgen wäre, so ist die Regierung (jetzt der Kreis-Ausschuß) nach vollständiger, unter Zuziehung der Betheiligten erfolgter Erörterung befugt, die Ableitung des Wassers in geeigneter Weise zu beschränken. Gegen Anlagen, welche der Uferbesitzer zur Benutzung des Wassers unternimmt, kommt den Besitzern der bei Publikation des gedachten Gesetzes rechtmäßig bestehenden Mühlen und anderen Triebwerke ein Widerspruchsrecht nur dann zu, wenn dadurch ein, auf speciellere Rechtstitel beruhendes Recht zur ausschließlichen Benutzung des ganzen Wassers oder eines bestimmten Theiles desselben beeinträchtigt, oder das zum Betriebe in dem bisherigen Umfange nothwendige Wasser entzogen wird.

X. **Neumarkt**, 31. Juli. [Tageschronik.] Der letzte leider nicht sehr durchgreifende Regen wurde von den heißen Strahlen der Sonne völlig wieder aufgezehrt, da ist auch keine Spur einer Wiesenblume zu sehen, rothbraun zeigen sich dem Auge die einst grünen Fluren. Gestern zog ein tüchtiges Gewitter unter schwachem Donner und Blitz über uns auf und brachte uns einen starken Regen, der bis zum nächsten Morgen anhielt. — Leider verdarb er unser 4. und letztes Abonnements-Concert, welches die Kapelle der Breslauer Kürassiere unter Leitung des Kapellmeisters Grube im Feldschlößchen gestern gab.

=o= **Creuzburg O/S.**, 2. August. [Milzbrandgift.] Gestern Abend wurde zu einem hiesigen Arzte ein Patient gebracht, dessen Blut durch milzbrandiges Gift inficirt war, und der schon nach ca. 2stündigem Aufenthalte am hiesigen Orte seinen Geist aufgeben mußte. Derselbe ist aus dem etwa 1 Meile von hier entfernten Dorfe Borkowitz und wußte, daß daselbst erkranktes Vieh getödtet und vergraben wurde. Die Gewinnsucht und mangelhafte Kenntniß der Gefahr veranlaßten ihn zum Nachgraben und der Enthäutung der verscharrten Cadaver, welches Gebahren er leider mit seinem Leben bezahlen mußte.

△ **Oppeln**, 30. Juli. [Verbotene Schrift.] Die königliche Regierung hierselbst macht bekannt, daß durch Beschluß der Straf-Rathskammern des königlichen Landsgerichts zu Trier vom 26. Juni d. J. die Fortdauer der vorläufigen Beschlagnahme der zu Luxemburg in Druck und Verlag bei Peter Brücke erschienenen Druckschrift betitelt: „Vertheidigung eines Gesperrten und Beleuchtung des Verbannungsgesetzes von F. Fröhlich" verordnet worden. Diese Schrift ist vorkommenden Falls in Beschlag zu nehmen.

⊙ **Tarnowitz**, 30. Juli. [Spaziergang.] Gestern hielt die gesammte hiesige Schuljugend den ersten gemeinsamen Spaziergang nach dem gräfl. Henckel v. Donnersmarckschen Thiergarten zu Repten. Um 1 Uhr zog der aus circa 1200 Kindern bestehende imposante Zug durch die Hauptstraßen und über den Ring nach seinem Bestimmungsorte. Dort angelangt, wurden die Kinder mit Semmel, Wurst und Bier reichlich bewirthet und bei ihren Spielen mit Geschenken prämiirt. Dem Feste wohnte der größte Theil der hiesigen Bürgerschaft bei, ja man kann sagen, daß es wohl sehr wenige Familien gab, welche sich nicht daran betheiligt hätten. Die aufgeschlagenen Restaurants sorgten reichlich für Speisen und Getränke, so daß für Alles gesorgt war, was zu den Wünschen des Publikums gehörte. Zu bedauern ist nur, daß wie gewöhnlich auch diesmal die ärmere Klasse von einem speculativen Kopfe ausgebeutet wurde. Es hielt nämlich ein Mädchen „Brunnenwasser" per Kuffe mit 6 Pf. zum Verkauf, trotzdem daß der Brunnen dicht an dem Tummelplatze sich befindet. Um 8 Uhr wurde zum Sammeln geblasen und es erfolgte gegen 10 Uhr bei illuminirten Fenstern der Einmarsch in die Stadt. Das ganze, von Herrn Bürgermeister Engel arrangirte gemeinsame Fest, verlief in bester Ordnung und ohne jede Anfeindung. Merkwürdigerweise aber waren volle drei Jahre vergangen, bevor es zu Stande kam; erst in diesem Jahre wurden die Opponenten überstimmt und zur Nachgiebigkeit gezwungen.

⁑ **Aus dem Plesser Kreise**, 3. August. [Ernte.] Wie alle Jahre im Sommer, so zeigt sich auch jetzt in den Landschulen, obgleich der Unterricht in der Zeit von 10 VM. bis 3 Uhr NM. abgehalten wird, der Schulbesuch als ein äußerst mangelhafter. Die angewandten Polizeistrafen bleiben meistentheils wirkungslos, der Bauer bezahlt die wenigen Groschen ganz gern, erspart er sich doch damit einen Arbtiter, dem er außer freier Station mindestens 15—20 Sgr. bezahlen müßte. Hoffentlich wird das neue Schulgesetz den vielen Mißständen im Schulwesen ein endliches Ziel setzen. Die Ernte unserer Halmfrüchte ist trotz der lang anhaltenden Dürre eine zufriedenstellende, was wir leider nur zum kleineren Theil von den Kartoffeln sagen können; der Regen in jüngster Zeit kam für Kartoffeln zu spät.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 1. August. [Das katholische Lehrerseminar] wird nach einer amtlichen Benachrichtigung, welche dem Director der Anstalt und durch diesen dem Lehrerpersonal und den sämmtlichen Seminaristen zugegangen ist, bereits zu Michaeli d. J. nach Rawicz verlegt werden. (P. Z.)

Wollstein, 1. August. [Beschlagnahme.] Durch Beschluß der königlichen Behörde ist heute in Goscieczyn auf das Kirchen- und Pfarrvermögen, Beschlag gelegt worden. Zum Verwalter ist der Kaufmann Lieberknecht hierselbst ernannt worden. In sehr kurzer Zeit stehen mehrere dergleichen Beschlagnahmen zu erwarten. (Ostd. Z.)

Schützen- und Turn-Zeitung.

⁂ **Breslau**, 3. August. [Das 5. Prov.-Schützenfest] beginnt nächsten Sonntag den 9. August. Das hiesige Festcomite hat sich in zahlreiche Subcommissionen gespaltet und fast alle Tage finden Sitzungen statt. Die meisten der theilnehmenden Gilden haben glänzende Ehrengaben eingesendet, andere wollen sie persönlich übergeben. Noch in eilfter Stunde sind drei Gilden (Hirschberg, Beuthen O.-S. und Köben) dem Schützenbunde beigetreten und werden das Fest durch mehr oder minder zahlreiche Deputationen beschicken. — Die neue Bundesfahne, mit deren Enthüllung das Fest eröffnet werden soll, ist in allen ihren Theilen hier, und zwar von Mitgliedern des Schützencorps gefertigt worden. Nur dadurch, daß dieselben erhebliche Opfer brachten, ist die Herstellung der Fahne, bei der verhältnißmäßig geringen, vom Bunde ausgesetzten Summe — circa 120 Thlr., möglich geworden. Nichts destoweniger soll sie einen glänzenden Beweis breslauischer Gewerks-Geschicklichkeit und breslauischen Kunstfleißes geben. Nächstens werden hierüber nähere Angaben erfolgen.

△ **Salzburg**, 30. Juli. [VII. Deutscher Turnlehrertag.] Ein lebhafteres Treiben gab sich bereits seit gestern in den sonst gerade nicht allzulärmenden Straßen der Alpenstadt am Salzachstrande kund. Grüne, rothe, gelbe, blaue 2c. Schleifen ließen den Eingeweihten auf eben so viele Comites schließen, als Farben die Brust schmückten. Salzburg empfing liebe Gäste. Die deutschen Turnlehrer, welche der Einladung der Stadt folgend die VII. deutsche Turnlehrerversammlung an dem Fuße des Unterberges abhalten werden. Seit Monaten hatte sich der aus Männern aller Stände und Berufsklassen gebildete Ortsausschuß mit den Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang der Gäste beschäftigt. Würdig sollte die Aufnahme der Turnlehrer sein, aller überflüssige äußere Prunk, der nur zu oft den Mangel an Herzlichkeit verdeckt, sollte vermieden werden; aber man wollte gerade die Herzlichkeit der Sympathien, die man den deutschen Turnlehrern, eben weil sie Deutsche und Turnlehrer waren, entgegen bringt, in der Art und Weise des Entgegenkommens documentiren. Einfachheit ist das Zeichen echter Würde; das einem Anlaße, wo Lehrer sich über wichtige Fragen ihres Faches berathen, nicht fehlen durfte. Doch auch der Ruhm der Gastlichkeit und Gemüthlichkeit des österreichischen Volkes, der deutschen Stadt Salzburg sollte aufs Neue sich erweisen und deshalb wetteiferte Alles, aus Kräften zu dem Gelingen des Werkes beizutragen, und freundlich und offen den Gästen entgegenzutreten. Die autonomen Behörden der Stadt und des Landes, stand ja der Landeshauptmann Graf Lamberg an der Spitze des Ortsausschusses, gewährten bereitwilligst ihre Unterstützung, auch die Landesregierung trug der Versammlung eine sehr freundliche Gesinnung entgegen; freilich wies das Ministerium die Einladungen zur Theilnahme zurück, indem sie dieselben ignorirte, und befahl dem Statthalter, während des Festes eine Landesbereisung vorzunehmen. Doch um so höher ist das spontane Entgegenkommen der Bevölkerung zu veranschlagen. 203 Theilnehmer hatten sich angemeldet, aus allen Gauen Oesterreichs und Deutschlands, von diesen war die bei weitem größte Zahl im Laufe des gestrigen und heutigen Tages eingetroffen. Ein prächtig klarer Himmel, wie er eben nur in den Alpen zu finden ist, begünstigte in den ersten Tagen der Woche die Ausflüge der bereits Anwesenden, doch der wenig neidenswerthe Ruf Salzburgs als Regenstadt bewährte sich auch diesmal, und so flossen denn die dichten Nebel, welche die Berge verhüllten, in schweren Tropfen zur Erde nieder. Für Nachmittag war eine Sitzung des engeren Ausschusses der deutschen Turnerschaft anberaumt, welche wegen des allgemeinen Interesses, das man derselben entgegentrug, ausnahmsweise öffentlich war. Um 6 Uhr versammelten sich die anwesenden Ausschußmitglieder im Rathhaussaale. Es waren dieses der Vorsitzende Rechts-Anwalt Georgii (Eßlingen); Geschäftsführer des Ausschusses Götz (Lindenau); Roedelius (Breslau); Dr. Waßmannsdorf (Heidelberg); Dr. Lion (Leipzig); Haußmann und Heinz (Wien). Vorsitzender Georgii eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung von Entschuldigungen der abwesenden Mitglieder, und Veränderungen im Ausschusse, und ertheilte sodann dem Geschäftsführer Götz das Wort zur Berichterstattung über die Acte der letzten Versammlungen und die jetzige Zusammensetzung des Ausschusses. Nach der Mittheilung des Referenten ist der Beschluß des Bonner Turntages, ein Concurrenz-Ausschreiben für Pläne zu einer billigen Turneinrichtung, bisher nicht ausgeführt worden; auch sei noch das Rundschreiben an die Vereine, welches im Wesentlichen das enthält, was den Vereinen zu wissen nothwendtg ist, wenn sie gedeiben wollen, zu verfassen. Der Cassastand ist kein günstiger, da das Bonner Deficit noch zu decken war; auch drohe aus dem Verlgge der Schulstatistik ein Verlust. Man hatte sich an alle deutschen, dann an die österreichische und ungarische Regierung gewendet, damit diese das Werk den Schulbehörden empfehlen, habe aber damit nicht reüssirt, so daß ein Deficit von 18—3000 Thaler drohe. Georgii theilt mit, daß der Verleger E. Keil erst Ostern 1875 abrechnen werde. Bezüglich der Mittel: Die Verbreitung des Werkes zu ermöglichen, schlägt er persönliche Verwendung der Ausschußmitglieder bei den verschiedenen Regierungen vor, damit die Schulanstalten zur Anschaffung des Werkes veranlaßt würden. Roedelius (Breslau) meint, es würde zur Verbreitung sehr beitragen, wenn man das Werk in einzelne Hefte, welche je einen Kreis oder eine Gruppe umfassen, zerlegen würde. Georgii äußert

sich, man solle die von ihm angedeuteten Schritte einleiten, wenn sich Männer finden, die sich dieser Mühe unterziehen; mit der billigeren Abgabe einzelner Hefte solle man warten, bis die Abrechnung des Verlegers vorliege. Götz replicirt, damit verliere man abermals ein Jahr und unterstützt Roedelius. Ueberdies solle man es noch einmal versuchen und bei den Regierungen anpochen; man solle es ihnen geradezu sagen, daß es ihre Sache sei, ein solches Werk in anderer Weise zu unterstützen, als blos durch Schreiben Schließlich wird der Geschäftsführer Götz vom Ausschusse beauftragt, ein derartiges Ersuchen an die Regierungen zu richten. Ueber die Nichtausschreibung des Concurses für Pläne einer billigen Turnhalle entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Dr. Lion glaubt, daß nach dem Stande der Kasse man von der Ausführung des Beschlusses absehen müsse. In der Turnzeitung seien solche Pläne veröffentlicht worden, man müsse sich eben begnügen mit dem, was vorliege. Auch Roedelius hält es nicht für geboten, Geld zu diesem Zwecke zu verwenden, da nach den vorhandenen Plänen jeder Turnlehrer und Turnverein Voranschläge machen kann. Haußmann erklärt, daß der Ausschuß den Beschluß des Turntages nicht aufheben könne, die Ausführung aber verschieben solle, weil kein Geld vorhanden sei. Götz erwiedert, daß das Geld vorhanden sei, und daß es hieße, den Turntag lächerlich machen, wenn dessen Beschlüsse nicht ausgeführt werden, dann brauche man keinen Turnerschafts-Ausschuß. Nachdem Dr. Lion, Roedelius und Haußmann nochmals gesprochen, wird beschlossen, die Ausführung des fraglichen Beschlusses zu verschieben. Geschäftsführer Götz deutet kurz den Inhalt des zu verfassenden Rundschreibens an die Vereine an, welches im Wesentlichen sich an das von 1868 anlehnen und nur noch die seither gefaßten Beschlüsse enthalten solle. Daran knüpft Referent den Wunsch, es möge in Buchform erscheinen und so abgefaßt werden, daß es jedem Mitgliede eines Vereines natürlich gegen theilweise Entschädigung hinausgegeben werden könne, da sonst derartige Schreiben meist in den Protokollen des Vereines verschwinden und sehr oft nicht zur Kenntniß der Mitglieder gelangen. Ueber die Art der Erhebung der Entschädigung, ob durch Erhöhung der Steuer oder directe Vergütung, entspinnt sich eine Debatte, welche mit einem Beschlusse in letzterem Sinne schließt. Oberlehrer Böcke, Kreisvertreter des II. Kreises, hat schriftlich den Antrag gestellt, der Ausschuß solle anläßlich des Attentates auf Bismarck eine Kundgebung erlassen. Derselbe wird als nicht hierher gehörig abgelehnt. Ein zweiter Antrag des Genannten, der leidigen Lässigkeit und Verdrossenheit mancher Schuldirectoren bezüglich des Turnunterrichts an den oberen Klassen der Mittelschulen in geeigneter Weise entgegenzutreten, und zwar auf literarischem Wege durch eine auf die Schulstatistik und andere Erhebungen basirte Kritik solcher Zustände, wird angenommen und mit dieser Aufgabe Dr. Bach (Breslau) betraut, welcher sich jedoch Bedenkzeit ausbittet. Der IV. Turnkreis beantragt, 1878 zur Gedächtnißfeier des 100jährigen Geburtsfestes Jahn's das 5. deutsche Turnfest in **Breslau** abzuhalten, da sich diese Stadt zur Aufnahme der Gäste bereit erklärte; der Ausschuß sei damit einverstanden, doch beantrage er, auch 1876 einen Turntag abzuhalten. Ferner habe Dr. Bach beantragt, zu dem Feste von 1878 eine Jahn-Biographie zu verfassen. Der anwesende Dr. Bach wird ersucht, seinen Antrag zu begründen; er betont, daß er eine ausführliche Biographie und eine Sammlung der Werke Jahn's wünsche. Götz findet letzteres inopportun und ist für eine kurzgefaßte Biographie. Der Beschluß fällt in diesem Sinne aus. Georgii giebt bekannt, daß für 1876 Kassel vorgeschlagen wurde, ferner besprochen worden sei, auf dem Turntage das Erscheinen einer Anzahl Turner, Vorturner und Turnwarte zu veranlassen, und diesen, sowie den Vertretern, auf dem Turntage Gelegenheit, ein geordnetes Schulturnen zu sehen, zu bieten. Dr. Lion beantragt, da im J. 1876 auch die VIII. deutsche Turnlehrerversammlnng stattfindet, diese mit dem Turntage zu vereinen; wenn für die Turnlehrerversammlung Braunschweig bestimmt werde, so solle auch der Turntag dort abgehalten werden. Ein Antrag Constantin Reyers (Graz) auf Abänderung der Kreis- und Gau-Verfassung wird als inopportun abgelehnt; ebenso der Antrag auf Erlaß einer Wett-Turnordnung für Geräthe. Nach Verlesung des Protokolles wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 3. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in äußerst günstiger Stimmung. Die Course fast sämmtlicher Werthe erfuhren rapide Courssteigerungen, die Umsätze waren, namentlich in einheimischen Papieren, sehr bedeutend und konnte die Nachfrage beim Mangel an Abgebern nicht befriedigt werden. Zum Schlusse trat nach dem Eintreffen der Berliner Notirungen eine kleine Abschwächung ein. — Von Speculationspapiereu erzielten Creditactien eine Avance von mehr als 3 Thlr., Lombarden und Franzosen von 2 Thlr. — Schles. Bankverein pr. ult. 110½—111¾ bez., Breslauer Discontobank 82½—83—82¾ bez., Breslauer Wechslerbank 75—75¼ bez. — Eisenbahnen fest und belebt. Oberschlesische 170 bez. u. Gd., Freiburger 104¾ bez., Rechte-Oder-Ufer-Bahn 121¾ bez. — Von Industriepapieren waren Montanwerthe steigend. Laurahütte pr. ult. 141½—143½—142¾—143 bez. u. Gd., gegen Sonnabend um 6 pCt. höher; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 70 bez. u. Gd.

Breslau, 3. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., pr. August 54¼ Thlr. Br. 54 Thlr. Gd., September-October 53¼ Thlr. Br. u. Gd., October-November 53—53¼ Thlr. bezahlt und Gd., November-December 52¾ Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 158 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 56¾ Thlr. Br., September-October 53¾—54 Thlr. bezahlt u. Br., October-November 53½ Thlr. bezahlt, November-December —, Apriil-Mai 166½ Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 18½ Thlr. Br., pr. August 18 5/12 Thlr. Br., August-September 18 5/12 Thlr. Br., September-October 18¼ Thlr. Br., October-November 18⅓ Thlr. Br., November-December 18⅚ Thlr. Br., December-Januar 57 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark Br., April-Mai 58½ Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 25⅞ Thlr. bezahlt, pr. August 25¾ Thlr. bezahlt, August-September 25½ Thlr. Br., September-October 23½ Thlr. Gd., October-November 21½ Thlr. Br., November-December 20½ Thlr. bezahlt, April-Mai 62½ Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 23 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. bez.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

F.E. **Breslau**, 3. August. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In der ersten Hälfte abgelaufener Woche war der Waarenhandel weniger belebt und selbst die steigenden Preise einiger Artikel vermochten nicht zu energischer Handelsthätigkeit anzuregen.

Erst um die Mitte der Woche entwickelte sich allgemein größere Regsamkeit und für manche Kaffeesorten als auch für Zucker wieder lebhaftere Frage.

Von Kaffee waren hauptsächlich verlesene Domingos und Perlkaffee's aller Marken begehrt; weil diese Kaffees von auswärts wenig offerirt waren und deren Einschaffung sich höher stellen würde, als solche zur Zeit loco zu bekommen sind.

Es wurden demnach verlesene Domingos und Perlkaffees soweit solche eben loco oder für kurze Lieferung zu beschaffen waren, gern von hiesigen Händlern genommen. Auch offener Ceylan, namentlich großbohnig, war gesucht und ließen sich hierin einige größere Geschäfte abwickeln.

Javas und andere Kaffeesorten waren nur für Bedarf gefragt.

Im Zuckerhandel sind in den jüngsten Tagen große Umsätze nicht vorgekommen, doch war der Artikel in guter Qualität in allen Sorten begehrt und wurde sowohl in Broten wie in gemahlener Waare ein ziemliches Bedarfsgeschäft gemacht.

Schweinefett, das wiederum im Preise wesentlich gestiegen ist und dessen ungeachtet Anfangs der Woche wenig Beachtung fand, wurde in den jüngsten Tagen recht lebhaft gesucht und demzufolge geforderte Preise für Locowaare schlank bewilligt. Pfeffer bleibt im Preise fest, ist aber ohne großen Handel. Andere Gewürze sind zur Zeit gar nicht erwähnenswerth und auch Reis wurde nur für den nöthigen Bedarf gekauft.

Berlin, 1. August. [Der Handel in Inhaberpapieren mit Prämien.] Die Sachverständigen-Commission der hiesigen Fondsbörse hat heute folgende Bekanntmachung erlassen: Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzler-Amtes vom 28. Juni d. J. zeigen sich im Verkehr ausländische Inhaber-Papiere mit Prämien, bei denen die gesetzlich vorgeschriebene Abstempelung unterblieben, dieser Umstand aber durch Fälschung verdunkelt ist. Auf den Verkehr mit derartigen Werthpapieren finden die Strafbestimmungen im § 6 des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871 (R.-G.-B. S. 210) Anwendung, worauf zur Vermeidung von Nachtheilen hiermit aufmerksam gemacht wird. Die Feststellung, ob eine Fälschung vorliegt, muß die Commission schon jetzt für vorkommende Anträge ablehnen.

Königsberg, 1. August. [Wochenbericht von Crohn & Bischoff.] In dieser Woche hatten wir meist schönes warmes Wetter, wobei die Hitze an einzelnen Tagen bis 26° stieg, unterbrochen von nur wenigen kurzen Regenschauern. Der in letzter Woche während zweier Tage gefallene Niederschlag hat den Feldern, namentlich den Futterkräutern und Sommersaaten sehr gute Dienste gethan und erholten sich dieselben merklich.

Wir hatten am Tage 18—26°, Nachts 12—16° Wärme bei SW.-, W.-, S.-, SO.-, NO.-, SW.-Wind.

An den auswärtigen maßgebenden Productenbörsen machte bei von allen Seiten eintreffenden günstigen Ernteberichten die Flaue nimmer größere Fortschritte, erstreckte sich auf alle Artikel und waren einzelne derselben fast gar nicht zu placiren.

Bei uns herrschte dauernd matte Stimmung und wurde ein weiterer Preisrückgang nur durch das geringe Angebot vermieden. Rübsen kam reichlich heran und wurde zu mäßigen Preisen von Exporteuren recht gerne gekauft.

Weizen: Eigener mußten weitere Concessionen machen um Waare, die nur wenig herankam, abgeben zu können. Bezahlt: hochb. 104—106 Sgr.; bunter 97—100 Sgr.; rother 84—88 Sgr. Alles per 42½ Kilo.

Roggen: Nur in fremder Waare herzugeführt und konnte auch zu letzten Preisen nur mit Mühe placirt werden. Bezahlt: Kiew: 57—63 Sgr.; Oreller: 54—61 Sgr.; Homeler 60—64 Sgr. Alles pr 40 Kilo.

Gerste: verkehrte in ruhiger Haltung und geriethen Preise in weichende Richtung. Bez.: große 53—66 Sgr.; kleine 52—61 Sgr. Alles per 35 Kilogramm.

Hafer: in jeder Qualität stets rege gefragt und mit letzten Preisen gerne bezahlt, loco: 38—47 Sgr.; Sept.-Oct. 39 Sgr. Alles pr 25 Kilo.

Rundgetreide: bedang bei geringer Zufuhr bessere Preise: Erbsen: weiße 75—85 Sgr.; graue und rothe 72—78 Sgr. Saubohnen 71—85 Sgr. Alles per 45 Kilo.

Rübsen: konnte bei allseitig flauer Tendenz für Oele letzte Raten nicht voll behaupten und schloß niedriger. Bez.: 80—83 Sgr. per 36 Kilo.

Spiritus: erholte sich von der Flaue der letzten Woche und trat der Begehr zum Schlusse bei mangelndem Angebot recht intensiv hervor: loco und August 27 Thlr., Septbr. 27½ Thlr., October 25¾ Thlr. per 10,000% ohne Faß.

Posen, 1. August. [Wochenbericht.] Nach einem mehrstündigen durchdringenden Regen, welchen wir am Sonntag hatten, ist es dann wieder anhaltend drückend heiß geworden und so steigerte sich die Hitze am Donnerstag Abend bis auf 28 Grad im Schatten; seitdem hat sich die Temperatur ein wenig abgekühlt. Mit der Ernte sind die Landwirthe in voller Thätigkeit. Roggen und Frühgerste ist fast alles eingefahren; ebenso liegt der größte Theil von Weizen und Hafer geschnitten. Weizen und Roggen liefern einen sehr ergiebigen Ertrag. Bei Sommergetreide rechnet man auf eine gute Mittelernte. Die Qualität aller Getreidegattungen läßt nichts zu wünschen übrig; ebenso ist das effective Gewicht schwer. Kartoffel stehen überall gut. Der letzte Regen war der Frucht sehr förderlich. An den auswärtigen Getreidemärkten hat sich in dieser Woche ein weiterer Rückgang Geltung verschafft. London und Paris ging mit Weizen und Mehl wiederum niedriger. Die inländischen Märkte waren anfangs der Woche weichend; gegen Schluß befestigend. Am hiesigen Getreidemarkt war die Zufuhr während der abgelaufenen Woche klein. Von neuem Gewächs Roggen, Gerste und auch Hafer kamen ganz kleine Partien zum Angebot. Alte Waare wurde mit den Bahnen vereinzelt zugeführt. Augenblicklich beschränken sich Umsätze auf den localen Bedarf, da Angebote kaum für den Bedarf ausreichen. Kauflust bleibt für gute Qualitäten vorherrschend, während mittlere und geringe Sorten nur schwer zu placiren waren. Zur Verladung per Bahn kamen vom 25. bis 31. Juli: 31 Wspl. Weizen, 72 Wspl. Roggen, 7 Wspl. Gerste, 31 Wspl. Hafer und 138 Wspl. Oelsaaten. Weizen konnte den vorwöchentlichen Stand gut behaupten. Für gute Qualität bleibt der Consum Käufer. Die Notiz dafür ist von 78—92 Thlr. per 1050 Kilo. Roggen blieb in Waare zu verhältnißmäßig guten Preisen schlank verkäuflich, während russischer Roggen schwer an den Mann zu bringen war. Man zahlte für neuen 67—71 Thlr., russischer 54—58 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste mußte etwas im Werthe nachgeben, Kauflust dafür hat merklich nachgelassen. Zu notiren ist kleine und große von 58—64 Thlr. per 925 Kilo. Hafer in guter Beschaffenheit beachtet, sonst vernachlässigt; 39—41 Thlr., feiner bis 44 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen weniger beachtet. Von neuer Ernte wurden schon kleine Postchen zugeführt. Futterwaare 70—73 Thlr., Kochwaare 75—78 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen ohne Handel 48—51 Thlr. per 875 Kilo. Von den übrigen Cerealien fehlte jedes Angebot. Oelsaaten in Folge niedriger auswärtiger Notirungen nachgebend. Winterrübsen 75—78 Thlr., Winterraps 76—79 Thlr. per 1000 Kilo. Mehl ohne Nachfrage. Weizenmehl Nr. 0 und I 6⅓—¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und I 5—5⅙ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Nach einer langen Zeit des vollständigen Stillstandes im Roggengeschäft hat sich in dieser Woche wieder einmal eine Regsamkeit gezeigt. Für auswärtige Rechnung wurden nahe Sichten vielfach in Deckung gekauft; ebenso wurde Herbst von Seiten hiesiger Platzspeculanten zur Speculation gekauft. Verkäufe, die nur schwach vertreten waren, beobachteten eine gewisse Zurückhaltung, wodurch die vorliegenden Käufe nur bei höheren Preisen zu effectuiren waren. Preise schlossen gegen Schluß voriger Woche für nahe Sichten 2, für die späteren 1½ Thlr. höher. Eine kleine Ankündigung begegnete ebenfalls prompte Aufnahme. Man zahlte per Juli und Juli-August 52¼—54¾, August-September 52½—54, Herbst 52 bis 53½, October-November 51¼—52½ Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Die frühere Lebhaftigkeit ist in dieser Woche gänzlich geschwunden. Der hiesige Platz, der im Verhältniß zu Breslau bedeutend höher in den Notirungen ist, hat auswärtige Kaufordres gänzlich verscheucht, vielmehr lagen täglich Realisationsverkäufe vor. Im Allgemeinen hält man die jetzigen Preise für Speculationskäufe gefahrdrohend, da nach dem guten Stand der Kartoffelfelder die momentanen Preise keineswegs gerechtfertigt sind. Abzug für Waare und Sprit fehlt, und in Folge dessen kann sich das hiesige Lager nicht verkleinern. Aus der Provinz kamen kleine Posten heran, die nur unter Terminspreisen Käufer fanden. Preisschwankungen waren unerheblich. Erst gegen Schluß der Woche befestigte sich die Tendenz des Marktes in Folge höherer Berliner Notirungen, jedoch zogen Preise in gar keinem Verhältniß mit an. Der Ultimo ging ruhig vorüber; da das Engagement schon früher realisirt war. Man zahlte per Juli und August 26½—26¼—26⅓, September 26—26¼—26¼, October 23⅚—23⅞—23¾—23⅞, November 21¾—21⅓—21⅝, December 21—20 11/12—21 1/12, April-Mai 21¼—21⅜ Thlr. per 10,000 %.

Posen, 1. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Wetter: Schön. — Roggen geschäftslos, matt. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —. Frühjahr 159 Br. August 54 B. August-September 53 bez. u. B. Herbst 52 bez. u. B. September-October 52 bez. u. B. October-November 51 bez. u. B. — Spiritus etwas matter Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. April-Mai 64,5 Br. August 26⅙ bez. u. G. September 26 bez. u. B. October 23⅚ bez. u. G. November 21¾ bez. u. B. December 20 11/12 B. Januar —. Loco Spiritus ohne Faß —.

[Zucker-Wochenberichte.] A.H. **Magdeburg**, 1. August. Von Rohzucker wurden in den letzten acht Tagen nur einige Partien Nachproducte gehandelt. Für die wenigen noch vorhandenen Restpartien ersten Productes stellten Eigner so hohe Forderungen, daß Verkäufe davon nicht zu Stande kamen und sind deshalb Notirungen heute wiederum nicht anzugeben.

Raffinirte Zucker besserten ihren Preisstand bei anhaltend guter Frage abermals um 1/12—⅛ Thlr.

Umsatz ca. 24,000 Brote und ca. 5000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 15½—15⅔ Thlr., feine do. 15½—15⅔ Thlr., gemahlene do. 15—15½ Thlr., fein Melis excl. Faß 14 11/12—15 Thlr., mittel do. 14¾—14⅚ Thlr., ordinär do. — Thlr., gemahlen do. Ia. incl. Faß 14—14½ Thlr., do. IIa. 13⅓—13½ Thlr., Farin do. 10¾—12¾ Thlr.

Runkelrüben-Syrup 51—52 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Halle a. d. S., 31. Juli. **Rohzucker.** Umsätze fanden nicht statt und sind Preise nicht zu normiren.

Raffinirte Zucker. Brote erfreuten sich zu wieder etwas besseren Preisen eines lebhaften Abzuges. Gemahlene Zucker sind bei nicht genügendem Angebot besonders in feineren Qualitäten schwer erhältlich.

Umsatz 25,000 Ctr. Brote und 3000 Ctr. gemahlene.

Braunschweig, 1. August. **Rohzucker.** Bei unverändert schwachem Angebote sind auch diese Woche nur einige Partien, zum Theil Nachproducte, umgegangen, wofür die bisherigen Preise angelegt wurden.

Raffinirter Zucker. In dieser Woche erhielt sich die bisherige gute Frage für den Artikel, besonders für spätere Lieferungstermine, und es stellten sich die Preise wieder etwas zu Gunsten der Verkäufer.

Stettin, 1. August. **Rohzuckern** ohne Umsatz, raffinirte Zuckern bei Consumfrage im Preise fest behauptet.

Paris, Anfang August. [Saatbericht von Charles Karkutsch u. Comp.] Während des verflossenen Monats hatten wir meist noch heißes, trockenes Wetter; erst in den letzten acht Tagen fiel bei kühler Luft ziemlich viel Regen. — Die Berichte über den Stand der Rothklee- und Luzernefelder lauten noch vielfach ungünstig; man prognosticirt stellenweise einen fast vollständigen Ernteausfall. — Einstweilen zeigt sich indeß bei uns nur wenig Speculationslust für diese Artikel, während Incarnatklee, dessen Ernte sich als recht klein erwies, bei starker Nachfrage und fast täglich steigenden Preisen zu regen Umsätzen Veranlassung gab; neue Waare kostet heute 105—110 Fr., alte, die wenig von der Besserung profitirte, da immer noch ziemlich bedeutende Läger davon vorhanden sind, ist noch mit ca. 42—48 Fr. zu haben. — Von Gelbklee soll wenig geerntet sein, doch ist neue Waare mit ca. 40 Fr. per % Kilo am Markte. — Italien. Raygras noch wenig gehandelt; Preise haben ferner etwas angezogen und ist gute Qualität nicht unter ca. 52 Fr. zu beschaffen. — Die bisher zum Vorschein gekommene diesjährige Esparcette fällt etwas dunkel in Farbe, aber voll und schön im Korn. — Die Forderungen der Producenten differiren noch wesentlich, doch dürfte sich der Preis vorläufig auf ca. 40 Fr. per Ballen von 100 Kilos ab hier stellen.

Neutomischel, 31. Juli. [Hopfenbericht.] Wohl kein Erzeugniß der Landwirthschaft ist so unberechenbar als der Hopfen. Bald übertrifft, bald täuscht er die Hoffnung der Produzenten. Zuweilen entwickeln sich die Hopfenanpflanzungen, die nur auf mäßige Ernte schließen ließen, in den letzten Wochen so außerordentlich, daß der Produzent von dem Ertrage überrascht ist, während andererseits Plantagen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, den Uebeln, welchen die Hopfenpflanze so sehr ausgesetzt ist, anheimfallen und keinen Ertrag liefern. Honigthau, Mehlthau, Kupferbrand, Wanzen, das sind die Uebel, welche die Hopfenplantagen heimsuchen, oder besser die Feinde, welche einzeln und in Gemeinschaft die noch so kräftig entwickelte Pflanze in kürzester Zeit zerstören und damit die Hoffnung der Produzenten vernichten. Wer im Monat Juni und in der ersten Hälfte des Juli d. J. die hiesige Gegend durchreiste, hat gewiß mit sichtlicher Freude seine Augen auf die im schönsten Wuchse stehenden Hopfenanlagen ruhen lassen und dabei vorausgesetzt, daß in diesem Jahre eine reiche Ernte nicht ausbleiben kann. Doch sehr gefehlt. Die noch vor 14 Tagen so grün dastehenden Plantagen sind heute zum großen Theile schwarz und sterben allmälig ab. Eine große Anzahl Anpflanzungen sind durch den Honig- und Mehlthau so bedeutend vergiftet, daß dieselben keinen oder doch nur sehr geringen Ertrag in Aussicht stellen. Doch giebt es auch eine bedeutende Zahl von Plantagen, welche vollkommen gesund und kräftig geblieben sind, in schönster Blüthe stehen und Aussicht auf eine gute Ernte gewähren. (Pos. Ztg.)

[Privilegium.] Der „D. Reichs-Anz." enthält ein Privilegium vom 6. Juli 1874 wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Kreises Gnesen bis zum Betrage von 300,000 Mark Reichswährung II. Emission.

[Vom schottischen Eisenmarkt.] Der Eisenhandel in Glasgow scheint im Wiederaufschwunge begriffen zu sein. In einer Versammlung schottischer Eisenhammerbesitzer in Glasgow wurde beschlossen, dreiviertel der Hochöfen, deren Feuer seit März entweder ausgelöscht oder niedergedämpft war, wieder anzuzünden. Durch diesen Beschluß werden über 100 Oefen wieder in Betrieb gesetzt.

B. **Dresden**, 1. August. [Wochenbericht.] Wir hatten in zurückgelegter Woche zwar etwas Regen, doch in so unbedeutendem Maße, daß dem Mangel an Feuchtigkeit dadurch keineswegs irgend welche Abhilfe geschehen ist. Die Ernte geht ungehindert von statten.

Im Getreidehandel ist die Stimmung außer in Ungarn, wo Roggen neuerdings gestiegen, nicht gebessert worden; von sonst überall her wird die Ansicht auf weitere Preisreductionen kund und findet dieselbe eine kräftige Stütze in den allseitigen günstigen Ernteberichten.

Englands Märkte verliefen still bei weichenden Coursen. In Frankreich ist das Geschäft momentan gehemmt; man wartet daselbst auf neues Product und zeigen sich Käufer sehr reservirt. Belgiens Handel hat sich nach anfänglichem Rückgange schließlich etwas befestigt. In Holland sind wesentliche Aenderungen nicht eingetreten; der Verkehr war schwach und die Notirungen haben nur unbedeutend eingebüßt. Am Rhein und in Süddeutschland blieb Waare schwer verkäuflich trotz der Preisermäßigungen, zu denen sich Eigener neuerdings willig herbeiließen. Oesterreich-Ungarn berichtet, daß die ersten Zufuhren der diesjährigen Fechsung zu guten Preisen schlankes Unterkommen finden und ist an ein Rendement zum Export unter den obwaltenden Umständen noch nicht zu denken. Nur Gerste hat bis jetzt im Werthe so viel nachgegeben, daß bereits Einiges nach dem Norden gehandelt worden ist. Berlin hat ruhigen Verkehr gehabt. Roggen verlor im Werth ca. 1¼ Thlr., während Weizen und Hafer sich gut behaupteten.

Was nun Sachsen anlangt, ist seit Ablassung unseres vorwöchentlichen Berichtes eine Besserung des Geschäftes nicht eingetreten. **Weizen** wurde vielseitig billig angeboten, ohne daß dadurch Umsätze von Belang erzielt wurden. **Roggen** in russischer und untergeordneter Waare ist reichlich und wohlfeil offerirt worden, doch erfolglos, da noch immer nur feine grobkörnige Sorten placirbar sind. **Gerste** ruhig. **Hafer** wurde mehrfach zu letzten Notirungen umgesetzt. **Hülsenfrüchte** und namentlich Erbsen sind gesucht gewesen; es fehlte indeß stets an Waare und blieb somit die Möglichkeit zu größeren Geschäften abgeschnitten. **Mais** unbeachtet. **Leinsaat** in feiner Qualität gut verkäuflich, geringer vernachläßigt. **Raps** und **Rübsen** leicht placirbar.

Wir notiren pr. 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: **Weizen**, weißer, 89—92 Thlr., do. gelber 80—90 Thlr., **Roggen**, Landwaare, 71—73 Thlr., do. russisch 56—58 Thlr., **Gerste** 58—74 Thlr., **Hafer** 66—76 Thlr., **Linsen**, 100—115 Thlr., **Bohnen** 65—75 Thlr., **Erbsen**, Kochwaare, 68—72 Thlr., do. Futterwaare 63—68 Thlr., **Raps** (Kohlraps), 88—90 Thlr., **Rübsen** (Reps), 80—83 Thlr., **Leinsaat** 89—100 Thlr., **Hanfsaat** 66—70 Thlr., **Mais** 60—62 Thlr., **Hirse**, roh, 60—62 Thlr., **Buchweizen** (Heidekorn) 60—62 Thlr., **Wicken** 58—63 Thlr., **Lupinen**, gelb, 50—55 Thlr., do. blau 45—53 Thlr.

Kleesaat, roth, 12½—15 Thlr., **Thimothé** 10½—12 Thlr., pro 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

♃ **[Der Jahresbericht der Handelskammer zu Posen]** spricht sich entschieden gegen den an den Grenzpuncten vor sich gehenden Wechsel der mit Flößen aus Polen eingehenden Mannschaften als bleibende sanitäre Maßregel aus. Je mehr in Zeiten wirklich vorhandener Gefahr eines epidemischen Auftretens der Cholera die anerkannt nothwendigen Schutzmittel gegen Einschleppung mit aller Energie in Anwendung gebracht werden sollen, um somehr muß im gewöhnlichen Laufe der Dinge der Grundsatz unverletzt bleiben, alle einzelnen Thätigkeiten des Güterlebens möglichst frei und unbelästigt vor sich gehen zu lassen. Das von der Provinz Posen aus betriebene Holzimportgeschäft ist auf ein zahlreich disponibles, jederzeit verwendbares Arbeitspersonal und ein rechtzeitiges, straffes Zusammenfassen dieser Hilfskräfte hingewiesen. Ein Zerreißen dieses Organismus würde auf die Dauer ein schlimme Einwirkung auf die Erwerbsthätigkeit der Provinz ausüben. Der Bericht hält aber auch eine permanente Absperrung der Grenze für eine Einrichtung, die eine gesicherte practische Durchführung nicht verbürgt. Die dauernde Sperrung gewinnt den Charakter einer Beseitigung der bisherigen Verkehrsfreiheiten zwischen dem russisch-polnischen und preußischen Gebiet, welche von russischer Seite zu Repressalien führen müßten. Richteten solche sich auch nur gegen einen theilweisen Eintritt preußischer Tagearbeiter in Rußland, so würde, wenn man die Resultate der jüngsten statistischen Aufnahmen zu Grunde legt, der auf Preußen fallende Nachtheil der größere werden, da eine weitaus beträchtlichere Anzahl diesseitiger Lohnarbeiter in Polen und Rußland, als umgekehrt dortige in unserem Lande regelmäßigen Erwerb suchen. Der Bericht empfiehlt, statt der dauernden Absperrung der Flußgrenzen die Abhilfe in einem Staatsvertrage zu suchen, der zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich eine Regelung der Aufsicht, wie der gemeinsamen Maßnahmen betreffs des Flößerei- und des Kahnschifferpersonals anläßlich der Verhütung einer Einschleppung der Cholera herstellt. In russisch-polnischen Verwaltungskreisen begegnet man der Behauptung, daß die Seuche während dieses Frühjahrs von galizischen, auf den an den Nordhängen der Karpathen entspringenden Nebenflüssen der Weichsel hergekommenen Flößern in Polen eingeschleppt worden sei. Die russische Regierung wird sich vielleicht aus diesem Gesichtspunkt einem gegenseitigen Abkommen nicht verschließen, welches, leichte Controlmaßregeln für gefahrlose Zeitläufte statuirend, zu stärkeren und energischen Anordnungen bei drohender oder ausgebrochener Epidemie übergeht. Für das diesseitige Gebiet würde der besondere Vortheil noch darin liegen, daß eine Abwehr schon in den Ländern geschaffen und zu Wege gebracht wäre, aus denen erfahrungsmäßig die verheerende Krankheit uns zugeführt wird.

Trautenau, 3. August. [Garnbörse.] In Folge eines die Faltis'schen Spinnereien bedrohenden Magazinbrandes gestörtes Geschäft. (Telegr. Dep. der „Bresl. Ztg.")

Concurs-Eröffnungen.

1) Kaufmann Robert Haamann zu Anclam, Zahlungseinstellung 30. Januar c., einstweiliger Verwalter Kaufmann Otto Bluhme, Termin 17.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

August cr. — 2) Kaufmann C. Mitsching zu Sangerhausen, Zahlungseinstellung 30. Juli cr., einstweiliger Verwalter Kaufmann August Fricke, Termin 11. August cr. — 3) Handelsgesellschaft C. F. Einenkel und deren Inhaber Chr. Fried. Einenkel und Osw. Einenkel zu Chemnitz, Termin 4. September cr.

Southampton, 2. August. [Der Dampfer „Minho"] ist gestern hier eingetroffen.

Ausweise.

Berlin, 3. August. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 31. Juli.]**

Activa.					
Geprägtes Geld und Barren	236,821,000	Thlr.	+	510,000	Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,608,000	„	+	899,000	„
Wechsel-Bestände	125,101,000	„	+	218,000	„
Lombard-Bestände	19,327,000	„	+	371,000	„
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	5,284,000	„	—	204,000	„
Passiva.					
Banknoten im Umlauf	269,566,000	Thlr.	—	2,711,000	Thlr.
Depositen-Capitalien	32,810,000	„	+	133,000	„
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	57,249,000	„	+	4,406,000	„

[Dux-Bodenbacher Bahn.] Die Einnahmen aus dem Bahnbetriebe betrugen im Juli 118,830 fl. ö. W., mithin 14,010 fl. mehr als im Juni l. J. und 67,040 fl. oder 129 % mehr als im Juli 1873. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1874 sind überhaupt eingenommen worden: 622,260 fl., d. h 309,200 fl. gleich 10 % mehr als in derselben Periode des Vorjahres, ja mehr als im Jahre 1873 überhaupt.

Verloosungen.

[Köln-Mindener Prämienscheine.] In der am 1. August erfolgten Verloosung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 60,000 Thlr. auf Nr. 105,016. 10,000 Thlr. auf Nr. 198,060. 5000 Thlr. auf Nr. 56,678. 2000 Thlr. auf Nr. 56,668, 105,047. 1000 Thlr. auf Nr. 105,036, 198,063. 500 Thlr. auf Nr. 56,661.

[Eine gewisse Classe moderner Clavier-Virtuosen] schildert ein Kenner also: Er setzt sich an den offenen Flügel und bearbeitet die Tasten. Sind es Tasten? Niemand kann es glauben. Es müssen lauter kleine weißglühend gemachte Stangen sein, so ängstlich fliegt er mit rasender Schnelligkeit darüber hin, um sich nicht die Fingerspitzen daran zu verbrennen, und dann werden sie plötzlich weicher Sammt, den diese eben noch so ängstlichen Finger wollüstig streicheln. Aber mit einem Schlage kommt eine seltsame Wuth in diese Finger, der Virtuos ist ein Tapezierer geworden, der in unglaublich kurzer Zeit eine Matratze zu stopfen hat, und dann hat er mit den fünf gespreizten Fingern der rechten Hand offenbar fünf verschiedene Würste zur selben Zeit zu stopfen, während die geballte Linke die Matratze noch nicht fertig hat und fortwährend mit dieser in krankhafter Thätigkeit beschäftigt bleibt. Gleich darauf verfällt er in die fixe Idee, ein Postillon zu sein, seine ganze Seele geht in der Aufgabe auf, recht kräftig mit einer Peitsche zu knallen. Die armen Tasten, die doch keine Peitschen sind und nun, indem die Finger des Virtuosen über sie hinrasen, durchaus wie eine Peitsche knallen sollen, sie stöhnen und ächzen und knallen, so gut sie können. Ob es Musik ist, was man dabei zu hören bekommt, das ist eine Frage, die nicht sehr in Betracht kommt, es ist immer merkwürdiger zu sehen, was Menschenfinger an Behändigkeit leisten, als was ein hölzerner Kasten an Tönen von sich geben kann.

[Die zweiköpfige Nachtigall heirathet.] Die zweiköpfige Nachtigall hat bekanntlich schon zu mancher Reclame und manchem Humbug herhalten müssen. Die neueste Leistung in diesem Fache ist, daß das Wunderphänomen — heirathet. Ein französisches Blatt, „L'ère nouvelle", bringt diese Meldung. Der Bräutigam ist natürlich der unvermeidliche „excentrische Engländer", der sich in die Zweiköpfige verliebt hat. Er soll ein kolossales Vermögen besitzen. Die Hochzeit soll Ende dieses Monats in der Stadt Petrarca's und Laura's, Avignon, gefeiert werden: doch hat angeblich der Maire dieser Stadt beim Obertribunal in Aix vorsichtshalber angefragt, ob er die fragliche Trauung vollziehen könne, ohne an einer Bigamie mitzuhelfen. — Wir wollen es Niemandem verargen, wenn er von der ganzen Geschichte kein Wort glaubt.

Briefkasten der Redaction.

Die aus „Laurahütte den 1. August" uns zugekommene Berichtigung entbehrt jeder Unterschrift des Verfassers oder des Einsenders und kann deßhalb nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. August. Der „Reichsanz." meldet, die Delegirten der Eisenbahnen beendigten die Verhandlungen mit dem Reichseisenbahnamte in der Eisenbahntariffrage. Sie erklärten sich mit der Einführung des modificirten Wagenraumsystems im ganzen Reiche einverstanden und proponirten die Bildung von elf Tarifklassen und die Einführung des neuen Systems bis 1. Juli 1875.

Berlin, 3. August. Die „Germania" ist autorisirt, die Zeitungsnachricht zu bestätigen, wonach eine Erklärung der preußischen Bischöfe durch den Breslauer Fürstbischof an die preußische Regierung dahin erfolgte, daß die Kirche einseitigen Staatsgesetzen und Verordnungen über kirchliche Dinge sich durchaus nicht unterwerfe.

Kiel, 3. August. Nach der „Kieler Zeitung" währt die Indienststellungsperiode des „Nautelus" zwei Jahre, die des „Albatros" ein Jahr.

Malta, 3. August. Das englische Mittelmeergeschwader geht morgen nach Barcelona ab.

London, 3. August. Die von den englischen geistlichen Vereinen in Dublin am 31. Juli beschlossene Glückwunschadresse an Bismarck anläßlich des Kissinger Attentats betont, daß Bismarck Deutschland geeinigt und zur protestantischen Großmacht des Continents erhoben, und sich dadurch den Haß der römischen Kirche zugezogen habe.

Washington, 3. August. Bristow ordnete den Verkauf von 5 Millionen Gold pro August an. — Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Departements ist die Qualität der Winterfrüchte vier Procent über, die Qualität der Sommerfrüchte vier Procent unter dem mittleren Durchschnitt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146¼. Staatsbahn 196¼. Lombarden 82¼. Laura 144. Dortmunder 53. Rumänen 41½. Discontocom. 178¾. Sehr fest, lebhaft.

Berlin, 3. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146¼. 1860er Loose 104⅝. Staatsbahn 196⅜. Lombarden 82¼. Italiener 67¾. Amerikaner 99⅛. Rumänen 41¾. 5proc. Türken 44½. Disconto-Commandit 179¼. Laurahütte 143¼. Dortmunder Union 54¼. Köln-Mindener Stamm-Actien 135¼. Rheinische 138¾. Bergisch-Märk. 93½. Galizier 114. — Fest.

Weizen (gelber): August 76½, Septbr.-October 71½. **Roggen**: August 51¼, September-October 51⅝. — **Rüböl**: September-October 18⅛, April-Mai 60 Reichsmark — Pf. **Spiritus**: August 26, 25, Sept.-Oct. 24, 01.

Berlin, 3. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Oesterr. Credit-Actien	146⅛	144¾	Bresl. Makler-B.-B.	89¾	89¾
Oesterr. Staatsbahn	196⅛	193⅝	Laurahütte	143½	138¾
Lombarden	82	81	Ob.-S. Eisenbahnbed.	69	67
Schles. Bankverein	112	110	Wien kurz	92, 07	92½
Bresl. Discontobank	83¾	81⅛	Wien 2 Monat	91¾	91¾
Schles. Vereinsbank	92⅜	91½	Warschau 8 Tage	94⅜	94⅜
Bresl. Wechslerbank	75	73⅜	Oesterr. Noten	92⅝	92⅝
do. Prov.-Wechslerb.	64	62½	Russ. Noten	94⅝	94½
do. Maklerbank	79	79			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	135¼	134
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	114⅛	113
Posener Pfandbriefe	96⅜	96⅜	Ostdeutsche Bank	75	75
Oesterr. Silberrente	68, 13	68¾	Disconto-Commandit	179½	175
Oesterr. Papier-Rente	65⅝	65¼	Darmstädter Credit	154½	152½
Türk. 5% 1865er Anl.	44⅛	44⅜	Dortmunder Union	54⅞	51⅛
Italienische Anleihe	68	67⅝	Kramsta	98	97
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69⅜	69½	London lang	—	6,22⅞
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41¾	41	Paris kurz	—	81 1/12
Oberschl. Litt. A.	172	170⅛	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	104	103⅞	Waggonfabrik Linke	43¾	43¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	122½	121½	Oppelner Cement	41½	41½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121⅛	120⅛	Ver. Br. Oelfabriken	64¼	64¼
Berlin-Görlitzer	87½	84½	Schles. Centralbank	67¼	67¼
Bergisch-Märkische	93⅛	92½	Schlesische Bankverein	—	—

Bei anfangs lebhafterem Geschäft durchweg Courssteigerung. Internationale Werthe, Bahnen, Bergwerke besonders animirt. Anlagewerthe besonders österr. Renten begehrt.

Nachbörse: unverändert.

Frankfurt, 3. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 256, —. Staatsbahn 343, 50. Lombarden 141, 50. Nordwestbahn —, —. Steigend.

Wien, 3. August, Vorm. 10 Uhr 10 M. [Vorbörse.] Credit-Actien 240, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden 133, 50. Napoleonsd'or 8, 84. Anglo-Austrian 152. Unionsbank 120, 50. Fest, belebt.

Wien, 3. August. [Schluß-Course.] Schwächer.

	3.	1.		3.	1.
Rente	70, 55	70, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	318, —	314, 50
National-Anlehen	74, 40	74, 60	Lomb. Eisenbahn	133, 75	133, —
1860er Loose	108, 20	108, 20	London	109, 70	110, —
1864er Loose	134, 20	134, 20	Galizier	246, 25	245, 75
Credit-Actien	242, —	237, 75	Unionsbank	120, 50	119, —
Nordwestbahn	166, —	166, —	Kassenscheine	162, —	162, 75
Nordbahn	198, 50	198, 50	Napoleonsd'or	8, 83	8, 84½
Anglo	151, 75	150, —	Boden-Credit	111, —	111, —
Franco	60, 75	60, 75			

Paris, 3. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 85. Anleihe 1872 99, 35, do. 1871 67, 80, Italiener —, —, Staatsbahn 725, —. Lombarden 308, 75. Türken 44, 35. Fest.

Paris, 3. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl. August 74, 75, pr. Sept.-Decbr. 77,50, Januar-April 79, —. Ruhig. Mehl: August 70,75, pr. Sept.-Decbr. 62, 75, pr. Novbr.-Febr. 61, —. Behauptet. Spiritus pr. August 68. Ruhig. Weizen pr. August 29, —, pr. Sept.-Oct. 28, 50. Ruhig. Wetter: bedeckt.

Köln, 3. August. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, Novbr. 6, 27, 6. März 6, 25, 6. Roggen niedriger, November 5, 3, März 5, 3. Rüböl unverändert, loco 10 4/10, October 10 3/10.

Berlin, 3. August. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: matt, August 77, September-October 71½, April-Mai 210 Reichsmark, — Pf. — Roggen: flau, August 50¾, September-October 51, April-Mai 154 Reichsmark, — Rüböl: flau. August 17⅝, Sept.-Octbr. 18, April-Mai 59 Reichsmark. — Spiritus: fest. August 27, 03, August-September 26, 29. September-October 24, 06. — Hafer: August 58½, Septbr.-October 56¼.

Hamburg, 3. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) matt, August 232, Septbr.-October 222. — Roggen (Termin-Tendenz) still, August 170, Septbr.-October 164½. — Rüböl: flau, loco 56 Br., October 55. — Spiritus: still, per August 55, August-September 55, Septbr.-Octbr. 56. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 3. August, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 255, 75. Oesterr.-franz. Staatsbahn 345, —. Lombarden 142, 50. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier 267, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Theißbahnprioritäten —. — Animirt, steigend.

Paris, 3. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 82. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 25. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 65. dto. Tabaks-Actien 770, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 732, 50, steigend. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 310, —. dto. Prioritäten 248, —. Türken de 1865 44, 40. dto. de 1869 270, —. Türkenloose 107, 25. — Fest.

London, 3. August. Heute Feiertag.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel	Windrichtung und Stärke	Allgemeine Himmels-Ansicht
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	334,2	10,7	—	SW. schwach.	heiter.
7 Petersburg	333,1	11,1	—	SW. schwach.	wenig bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	328,8	9,2	—	W. lebhaft.	heiter.
7 Stockholm	330,6	14,2	—	SW. stark.	bewölkt.
7 Skudesnäs	331,3	9,9	—	WNW. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	335,1	14,2	—	W. schwach.	bewölkt.
7 Helder	335,2	14,0	—	W.z.SW.mäßig.	—
7 Hernösand	327,5	12,2	—	SW. mäßig.	bewölkt.
7 Christiansd.	328,3	8,9	—	SW. stark.	Regen.
7 Paris	336,9	15,8	—	N. mäßig.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	—	14,2	1,6	SW. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	334,4	13,4	0,0	SW. schwach.	trübe.
6 Danzig	334,7	13,8	0,9	—	bedeckt.
7 Cöslin	334,3	16,0	3,1	SW. mäßig.	trübe.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	332,3	15,2	2,8	W. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	334,0	15,9	3,3	S. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	330,0	15,1	2,5	S. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	326,9	11,2	— 0,9	S. schwach.	heiter.
6 Breslau	331,0	13,0	0,2	SO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	332,3	14,3	2,3	SW. schwach.	heiter.
6 Münster	332,9	14,6	4,4	S. schwach	bedeckt.
6 Köln	334,1	15,9	2,9	W. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	330,7	15,8	4,0	SW. schwach.	bewölkt.
7 Flensburg	333,4	14,4	—	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Wiesbaden	331,9	15,0	—	NW. schwach.	bewölkt.

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Gerstenberg**, Firma: „**Ferdinand Gerstenberg**", Roßmarkt Nr. 2 hierselbst, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung [104]

auf den 1. Mai 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichstraße Nr. 16, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 10. August 1874**, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. September 1874
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 14. September 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. October 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Friedensburg, Fränkel, Plathner und Rechtsanwalt Leonhard zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 3. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [96]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3704 die Firma

W. Ebstein

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Ebstein** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [97]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3705 die Firma

Ferdinand Kaßner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Kaßner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [98]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3707 die Firma

S. Brück

und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Brück** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [101]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3368 das Erlöschen der Firma

Joseph Vogt

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [102]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3038 das Erlöschen der Firma

Herrmann Freund

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [100]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1151 die von
1) dem Kaufmann **Max Lauter**,
2) dem Kaufmann **Bruno Lomnitz**,
beide zu Breslau, am 5. Juli 1874 hier unter der Firma

Lauter & Lomnitz

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [99]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1150 die von
1) dem Kaufmann **Louis Selten**;
2) dem Kaufmann **Detmund Selten**, Beide zu Breslau,
am 1. Juli 1874 hier unter der Firma

Selten & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann **Louis Selten** berechtigt.

Breslau, den 30. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [103]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1074, die Actien-Gesellschaft

Breslauer Brauhaus Actien-Gesellschaft

betreffend, folgendes:

„Das Vorstandsmitglied **Gustav Neubrand** ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Brauermeister **Robert Herrmann** zu Breslau zum Vorstandsmitglied am 1. Juli 1874 gewählt worden",

heut eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [95]

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des hier am 31. März 1873 verstorbenen Oberlehrers **Johann Carl Ludwig Müller** ist beendet.

Breslau, den 25. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [335]

Nach Verfügung vom heutigen Tage ward eingetragen im Gesellschafts-Register bei Nr. 59 **Gustav Jancke & Co.** Colonne 4:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zu Liquidatoren sind der
Kaufmann **Gustav Jäncke**,
" **Herrmann Weller**,
beide zu Grünberg,
bestellt.

Grünberg, den 28. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [333]

In unserem Firmen-Register ist unter

Nr. 1245 die Firma **Siegmund Stern** zu Klein-Zabrze und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegmund Stern** daselbst,

Nr. 1246 die Firma: **Isaac Bottenbreiter** zu Klein-Dombrowska und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Bottenbreiter** daselbst,

Nr. 1247 die Firma **Herrmann Avellis** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Avellis** daselbst,

heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 28. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [332]

In unserem Gesellschafts-Register ist heut unter

Nr. 128 die Handels-Gesellschaft „**Schleußenmühle bei Zabrze Hoffmann & Stern**"

gelöscht worden.

Beuthen O.S., den 28. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [334]

In unserem Firmen-Register ist heut
a. eingetragen worden:
Nr. 1248 die Firma **Franz Kentnowski** zu Davidhütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Kentnowski** daselbst,
b. gelöscht:
Nr. 784 die Firma **H. Leschziner** zu Rudahammer.

Beuthen O.S., den 29. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die **Errichtung einer Bade-Anstalt** in hiesiger Stadt (mit warmen, kalten und Dampfbädern) ist dringendes Bedürfniß und wird allseitig gewünscht. Wir sind bereit, eine solche möglichst zu begünstigen und unter gewissen Voraussetzungen zu unterstützen. Privat-Unternehmer wollen sich dieserhalb mit uns schleunigst in Verbindung setzen. [295]

Brieg, den 25. Juli 1874.
Der Magistrat.
Orlovius.

Bekanntmachung.

Bei uns ist eine mit einem Gehalte von jährlich 237 Thlr. dotirte **Polizei-Sergeanten-Stelle** sofort zu besetzen.

Reflectanten, welche sich in gleichem Dienste bereits bewährt haben und beider Landessprachen mächtig sind, werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. [337]

Krotoschin, am 29. Juli 1874.
Der Magistrat.
Rhode.

Die hiesige **Gemeinde-Einnehmerstelle**, mit welcher ein Jahresgehalt von 250 Thlr. verbunden, auch die Erlegung einer Caution von 500 Thlr. erforderlich ist, soll zum 1. October c. anderweitig besetzt werden. [338]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. d. M. bei uns melden.

Festenberg, 1. August 1874.
Der Magistrat.

Monogramme und Wappen

auf Briefbogen und Couverts in saubersten Ausführung, pro 100 Stück 1 Thlr. bis 1½ Thlr., empfiehlt die Papierhandlung von [1423]

N. Raschkow jun., Schweidnitzerstr. 51.

Zur Jagd-Saison

empfiehlt sich

die Pulver- und Jagd-Requisiten- en gros & en détail-Handlung

von

A. Langner's Nachfolger (Franz Schneider), [2020]

Breslau, Ring, am Eisenkram.

Doppelt geglühte Lindenkohle

halten stets auf Lager [1231]

Gebrüder Loewy, in Creuzburg OS. und Breslau, Antonienstr. 33.

F. Kleemann's

Holzcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik, Neudorferstraße Nr. 56 in Breslau,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Asphalt-Fußboden und Isolirungen, Holzcement- und Papp-Bedachungen, zur Reparatur schadhafter Bedachungen** und zur Lieferung von **Asphalt, Goudron, Dachpappen, Dachpapier, Dachnägeln, Holzcement, dreikantiger Dachleisten** und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten **Trinidad-Asphalt-Lösung.** [981]

Präparirter phosphorsaurer Kalk zur Viehfütterung.

Dieses aus Knochen hergestellte und unter Controle des Königl. Roß-Arztes im 10. Magdeb. Husaren-Regiment, Herrn Ferd. Siebert, zur **Viehfütterung zubereitete Phosphatpulver** ist das **beste und mildeste Mittel gegen Unverdaulichkeit, Aufblähen (Kolik), befördert** die **stärkere Entwickelung** der **Knochen jeder Thiergattung**, namentlich der jüngeren Generation, **verhütet** die **häufigen Knochen- und Gelenkkrankheiten**, so wie die **Knochenbrüchigkeit** und wurde auch **mit Erfolg gegen die Fäule der Schafe und gegen Würmer im Darmcanale** angewendet.

Wir versenden dasselbe in Packeten à 1 Pfd. und liefern 9 Pfund incl. Verpackung franco jeder Poststation im deutschen Reiche für 1 Thlr. 10 Sgr. = 4 R.-Mark.

Schönebeck a. Elbe, 1. August 1874.

G. Hoyer & Co.

Phosphat-Salzleckfteine: ca. 5 Pfd. à Stück 2½ Sgr. ab Schönebeck. Bei größeren Posten und an Händler Rabatt. [2041]

Bernhard Hadra,

Maschinen-Fabrik,
Buckau-Magdeburg,

empfiehlt als Specialität: Einrichtungen von **Knochenmühlen zur Erzeugung von Knochenmehl, Kohle, Fett und Leim,** nach einem neuen, sehr bewährten System.

Der besondere Vorzug derselben liegt — außer in der Ausnutzung der Abgänge zur Leim-Fabrikation — in der Construction der Apparate zum Dämpfen der Knochen, wie zur Gewinnung von Fett und Leim, wonach das Trocknen der gedämpften Kohle ohne besondere Trockenanlage und der ganze Betrieb, das Brechen, Stampfen und Mahlen in bedeutend kürzerer Zeit, als nach der bisherigen Methode, vor sich geht. (H 52317)

Zeichnungen wie Referenzen stehen jederzeit zu Diensten.

Cichorien- und Rüben-Schneide-Maschinen

zum Hand- und Dampfbetrieb, mit 2 und 3 Etage (im Messerkasten), die 100—120 Ctr. per Stunde schneiden, ohne im Geringsten zu musen, empfiehlt in vorzüglichster Ausführung (H 52318)

Bernhard Hadra,
Maschinen-Fabrik,
Buckau-Magdeburg.

Ziegel-Nach-Pressen,

in neuester bewährtester Construction, mittelst Handbetrieb, 4000 Stück täglich anzufertigen, offerirt (H 52319)

Bernhard Hadra,
Maschinen-Fabrik,
[2016] **Buckau-Magdeburg.**

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1875 ab beabsichtigen wir **einen Klassensteuer-Erheber** anzustellen.

Derselbe hat die Verpflichtung, die Klassensteuer nach den gesetzlichen Bestimmungen zu erheben und abzuführen, die erforderliche Correspondenz zu besorgen, auf Verlangen die Verwaltung anderer Kassen unter von den Städtischen Behörden festzusetzenden Bedingungen zu übernehmen, für ein passendes feuer- und diebessicheres Amtslocal auf eigene Kosten zu sorgen und eine Caution von 600 Thaler in annehmbaren Staatspapieren oder in anderer convenirender Weise zu bestellen.

Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe der Bestimmungen der Städte-Ordnung, jedoch bleibt eine sechsmonatlichen Probe-Dienstzeit vorbehalten.

Wünschenswerth ist, daß der Erheber einiger Maßen der polnischen Sprache mächtig ist.

Das jährliche Gehalt beträgt vorläufig 400 Thlr.

Reflectanten wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, aus welchen namentlich hervorgehen muß, daß sie mit dem Kassen- und Rechnungswesen vertraut sind, innerhalb 4 Wochen bei uns melden. [336]

Krotoschin, am 31. Juli 1874.
Der Magistrat
Rhode.

Unverheirathete Herren u. Damen jeden Alters und Confession erhalten sof. auf Wunsch passende Partien.

Gefällige Adressen werden sub A. 26 in der Expedition der Bresl. Ztg. bis 8. d. Mts. entgegengenommen.

! Durch 24 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp**, kk. Hof-Zahnarzt in Wien,

genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird. Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —

Dr. **Popp's Anatherin-Zahnpasta.** Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.

Preis per Dose 20 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 10 Sgr.

Dr. **Popp's Zahnplombe** zum Selbausfüllen hohler Zähne. Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß**, Am Neumarkt 42, **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55, **A. Wachsmann**, Apoth., Taschenstr. 20, in Poln.-Lissa bei **S. A. Scholtz**.

Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. F. Schwarzlose Söhne**, **Markgrafenstraße 30.** [980]

Bekanntmachung.

Die uns erstattete Anzeige, daß die schlesischen altlandschaftlichen 3½ procentigen Pfandbriefe: Endersdorf N. Gr. Nr. 284 über 500 Thlr., Kuschdorf N. Gr. Nr. 134 über 30 Thlr. und Wirchwitz G. S. Nr. 151 über 30 Thlr. dem Prem.-Lieutenant **Carl Welzel** zu Kupferhammer bei Neisse in der Nacht vom 28. zum 29. Juli d. J. entwendet worden sind, wird nach § 125 Titel 51 der Proz.-Ordn. bekannt gemacht. [339]

Breslau, am 3. August 1874.
Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Am 1. October dieses Jahres ist allhier an **der städtischen Realschule II. Ordnung ein Director** mit einem Jahresgehalte von 1200 Thlr., und an den **evangelischen Elementarschulen ein Director** mit einem Jahresgehalte von 1000 Thlr. nebst freier Dienstwohnung im Schulgebäude oder entsprechender Miethszins-Entschädigung, anzustellen. Geeignete und zur Uebernahme der einen oder anderen der beiden Schuldirectionen befähigte Bewerber werden ersucht, ihre Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen bis längstens

den 20. August dieses Jahres

bei dem unterzeichneten Stadtrath einzureichen. [300]

Bautzen, den 18. Juli 1874.
Der Stadtrath.
Löhr,
Bürgermeister.

Auction eines Pferdes. [2042]

Freitag den 7. August c., Vorm. 11 Uhr, soll im Hofe des Stadt-Gerichts-Gebäudes in einer Streitsache **ein Pferd**, dunkelbrauner Wallach, 8 Jahr alt, 5' 7" groß, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gerichtliche Auction.

Am 11. August c., Vorm. 9 Uhr sollen im **Stadtgerichts-Gebäude** Betten, Kleider, diverses Mobiliar, 32 Stück moderne Filz- und Stoffhüte, eine Partie Cigarren gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [2043]

Der Rechnungsrath **Piper.**

Nachlaß-Auction.

Am 12. August cr. Vorm. von 9 Uhr ab sollen **Teichstraße Nr. 6** aus dem Nachlasse der Frau Medicinal-Rath Hanke Porzellan- und Glassachen, Betten, Wäsche, diverse Meubel und Geräthschaften, **um 10 Uhr** Gold- und Silbersachen, worunter **1 Ring, 1 Nadel, 1 Perlen-Halsband und 1 Börse mit 2 Ringen, mit Brillanten besetzt**, ferner außer Löffeln, Messern und Gabeln **4 silberne Leuchter, 1 Waschbecken und 4 Schaalen** gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [2044]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Die Stelle des **ersten Cantors und Schächters**, der gleichzeitig בעל קורא sein muß, ist in hiesiger Synagogen-Gemeinde mit einem jährlichen festen Gehalte von 500 Thaler außer bedeutenden Nebeneinnahmen **sofort** zu besetzen. [549]

Bewerber wollen sich persönlich oder schriftlich unter Einsendung ihrer Zeugnisse melden.

Tarnowitz im August 1874
Der Vorstand
der hiesigen Synagogen-Gemeinde.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [1944]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach **den neuesten Forschungen** der Medizin. [263]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**
[2010] **Prinzenstr. 62.**

Geschlechts- und Frauenleiden,

Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld,** dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin,** Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [970] (4356)

Eine Scholtisei,

mit 52 Morgen Areal, 1 Mahl- und Brettmühle mit anhaltendem Wasser, 1 Gasthof mit Brennerei, 1 massive Schmiede, 2 Familien-Häuser, eignet sich vorzüglich zu einer Fabrik, ist wegen Familien-Verhältnissen für den festen Preis von 16000 Thaler sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Ernstliche Selbstkäufer wollen Ihre Adresse gefälligst unter Chiffre A. B. poste restante Leutmannsdorf bei Schweidnitz niederlegen.

Das Commissionshaus

H. Krüsecke, Adolph Nagel & Cie.,

Dresden, Wilsdrufferstr. 2 I.,

empfiehlt sich zur kostenfreien Vermittelung von Personal den Herren **Principalen, Hausfrauen** 2c., sowie **zur unentgeltlichen sichern Capital-Anlage (Hypotheken u. Wechsel).**

☞ Wegen plötzlicher Erkrankung des Besitzers ist ein **Rittergut**, circa 900 Morgen incl. 80 Morg. schöne Wiesen, an der Chaussee 3 Meilen von Breslau, mit massiven Gebäuden, für den billigen Preis von 80 Mille sofort mit voller Ernte und festen Hypotheken **zu verkaufen.**

Näheres durch den Kaufmann Herrn **D. Wagner**, Oderstraße 17 in Breslau. [1305]

Guts-Verkauf.

Mein freundlich u. isol. geleg. Gut beabsichtige ich bei ⅓ Anz. sofort zu verkaufen. Auch nehme ich ein Haus an. Nach Görlitz 1 St. u. z. Bahn-Stat. Kodersdorf ½ St. Größe 80 Hect. 6 M. Garten, 40 M. gute Wiesen, 240 M. Ackerland, 26 M. Forst, Mass. Geb., herrschaftl. Wohnhaus, vollst. Inv. u. Ernte, Hyp. fest.

Verw. Amtmann **Radeck**
zu Kaltwasser Nr. 2.

☞ **Ein Haus**, Vorder- und
☞ Hinterhaus, seit 12 Jahren in
☞ eigener **Hand**, alte Miethen,
☞ Mittelpunkt der Stadt, ist wegen
☞ Kränklichkeit der Besitzerin für
☞ 17 Mille zu verkaufen.
☞ Näheres durch **K. Bialla,**
☞ Sonnenstraße Nr. 20. [2028]
☞ Mittags von 1 bis 3 Uhr.

Meine in **Zabrze OS.** an der Chaussee gelegene **Besitzung,** wozu ein herrschaftl. Wohnhaus von 12 Stuben, Stallung für 8 Pferde, Schüttboden, Wagen-Remise nebst Scheuer und ein 3 Morgen großer Gemüsegarten gehören, bin ich willens vom 1. October a. c. ab **zu verpachten oder zu verkaufen.** Näheres auf fr. Anfragen beim Besitzer Wirthschafts-Inspector **F. Behrla.** [537]

Haus-Verkauf.

Ein neugebautes Haus, bestehend aus zehn Stuben, mit ringsumgebenen dazu gehörigen Garten, umgeben noch von schönen daranstoßenden Gärten, welches sich bei seiner angenehmen Lage besonders zu einer Restauration eignet, so wie für Leute, denen ein Haus als willkommener Aufenthalt gewünscht ist, steht bei mir zum Verkauf. [524]

Nähere Auskunft bei Herrn
Franz Marche, Bildhauer,
in **Habelschwerdt.**

Ein großes Garten-Grundstück, zur Fabrik-Anlage geeignet, mit Wohngebäude, Restauration 2c., in unmittelbarer Nähe der inneren Stadt, ist Auseinandersetzungshalber bald zu verkaufen. [1309]

Näheres **Matthiasstraße Nr. 26**c., par terre, zu erfragen.

Brauerei.

Es wird unter günstigen Bedingungen eine Bairisch **Bierbrauerei** bei einer Anzahlung von 10—12 Mille **zu kaufen gesucht.** [1957]

Gefällige Offerten sub H. 22307 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein altes, sehr gut eingerichtetes und lebhaftes **Specerei-Geschäft**, Ecke des Ringes einer Kreisstadt Niederschlesiens, das einen jährl. Umsatz von ca. 16 Mille en detail macht, ist wegen Todesfall bald nebst Haus zu verkaufen. Selbstkäufer die über ca. 6 M. verfügen können und sich eine sichere Existenz gründen wollen, erfahren Näheres unter A. S. 29 durch den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1315]

Meine seit fünfundzwanzig Jahren bestehende (H 33313 a) [1808]

Schirmfabrik

beabsichtige ich wegen Kränklichkeit zu **verkaufen.**

Auf Wunsch würde ich auch ein oder zwei meiner Detailgeschäfte mit übergeben. Anzahlung 20,000 Thlr.

Dresden.
Woldemar Schiffner.

Wegen unvorhergesehener Familien-Verhältnisse soll ein gut eingef. u. rentabl. **Fabrik-Geschäft** mit Lager und Kundschaft sofort verkauft werden. Erforderliches Vermögen 12—15 Mille. Ein Haus in Breslau zur theilweisen Anzahlung könnte das Geschäft erleichtern.

Gef. Offerten unter Nr. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1280]

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein hier am Ringe belegenes [2036]

Galanterie-, Kurz-, Glas- und Porzellan-Waaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen bald

zu verkaufen.

Offerten erbittet

A. Rahmer.
Beuthen OS.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit Herrn Buchdruckerei-Besitzer **Otto Falch** in Brieg zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. [1304]

Brzezinke bei Namslau, den 3. August 1874.

Brau- und Brennereibesitzer **Schindler** nebst **Frau**.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Violin** in Troppau beehren wir uns, hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 2. August 1874.

J. Goldstein und Frau, geb. **Schweitzer**.

[550]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Gertrud** mit dem Apotheker Herrn **Robert Jungfer** in Berlin erlauben wir uns lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 2. August 1874.

O. Fischer, Cantor, und **Frau**.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut.

Breslau, den 2. August 1874.

[1312] **F. Weisbach** nebst Frau.

Meine liebe Frau **Emma**, geb. **König**, beschenkte mich heute zu meinem Geburtstage mit einem muntern Töchterchen. [1313]

Breslau, 3. August 1874.

A. Belger.

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Helene**, geb. **Kern**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Nicolai, 2. August 1874. [2015]

(H 22331) **H. Mondro.**

Heute Mittag 4¾ Uhr beschenkte uns Gott mit einem kräftigen Söhnchen.

Landsberg OS., den 31. Juli 1874.

Paul Prusse, Pfarrer. [535]

Bertha Prusse, geb. **Stendel**.

Verspätet. [551]

Die heut Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie**, geborene **Roth**, von einem gesunden Töchterchen beehrt sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Peiskretscham, den 31. Juli 1874.

Jacob Jacobowitz.

Gestern Morgen starb unser jüngstes Töchterchen **Elisabeth**, 1½ Jahr alt, dies Verwandten und Freunden zur Nachricht. [1303]

Breslau, 3. August 1874.

Prov.-Steuer-Secretair **Philipp** und Frau.

Heute Nachmittag 1¼ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden mein innig geliebter Gatte, der Königl. Betriebs-Sekretär a. d. Nied.-Märk. Eisenbahn, [1287]

Otto Barthol

Tief erschüttert theile ich dies Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme mit.

Breslau, 2. August 1874.

Die tiefbetrübte Wittwe

Julie Barthol geb. **Franzke**.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Weißgerberstr. Nr. 3.

Todes-Anzeige.

Am 31. Juli verschied sanft nach längerem schweren Leiden der Kaufmann [540]

Herrmann Bernatzky

im Alter von 33 Jahren.

Um stille Theilnahme bittend widmen allen Bekannten diese Anzeige

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neurode, den 2. August 1874.

Gestern Nachmittag 7 Uhr verschied nach nur viertägigem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, Kaufmann

J. Otto,

im 56. Lebensjahre. [541]

Dies zeigen allen Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Zülz, den 1. August 1874.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen: Lt. d. Ref. im 1. Garde-Drag.-Regt. Herr v. Jagow mit Anna Gräfin v. Perponcher in Potsdam. Hr. Schloßpfarrer Hoffmann in Züllichau mit Frl. Gertrud Köhler in Glatz.

Geburten: Ein Sohn. Dem Pr.-Lt. im 1. Garde-Regt. z. F., Adjut. der 2. Garde-Inf.-Brigade Hrn. Graf v. Pfeil in Berlin, dem Herrn Prof. Dr. theol. Klostermann in Kiel, — Eine Tochter: Dem Lt. im Pommerschen Cuir.-Regt. Nr. 2 Hrn. Graf v. Wachtmeister in Pasewalk.

Todesfälle: Hr. Postrath Peters in Köslin. Kgl. Minister-Resident z. D., Kammerherr u. Legationsrath Hr. Frhr. v. Pentz in Schloß Brandis. Hr. Legationsrath v. Katte auf Vieritz. Hr. Pastor Spiegelberg in Jatzke.

Die dem Herrn **Blank** am Sonnabend angethane Beleidigung, nehme ich hiermit zurück. [1282]

H. Görth.

Herrmann Thiel & Comp.

Atelier für künstl. Zähne, Plombiren &c.

Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Ich verreise auf einige Wochen. Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [1311]

Prof. Dr. Auerbach.

Lobe-Theater. [2027]

Dinstag, den 4. Aug. Abschieds-Vorstellung des k. k. Hofschauspielers Hrn. Meixner, v. Hofburgtheater in Wien. **„Der eingebildete Kranke."** Lustspiel in 3 Abtheilungen von Molière. Mit Benützung der Baudissin'schen Uebersetzung für die moderne Bühne bearbeitet von Richter u. Meixner. (Argan, Herr Meixner.) **„Ein Opfer der Consuln."** Original-Lustspiel in 1 Akt von Carl Gründorf. (Horatius Claudius, Hr. Meixner.)

Mittwoch, den 5. August. **Bei halben Preisen. „Die Bekenntnisse." „Die Meistersinger"**, oder: **„Das Judenthum in der Musik."**

Volks-Theater.

Dinstag. Benefiz f. d. Gesangs-Komiker Hrn. Paul Huhn: „Der Zigeuner." „Der Strike der Schmiede." „Herr Petermann geht zu Bett." „Annchen vom Hofe." [1307]

Billets zu reservirten Plätzen sind bei Herrn Schlesinger, Blücherplatz, bis 4 Uhr zu haben.

Ostsee-Bad Breege, Insel Rügen.

Tägliche Dampfschiffverbindung mit Stralsund. Bestellung auf Wohnung bei Herrn Müllermeister Schwanz in **Breege** bei Altenkirchen auf Rügen.

Frauenbildungs-Verein.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt Dinstag, 4 August. Rechnen, Schreiben, deutsche Sprache frei; Geographie, Schneidern, Weißnähen, je 1 Thlr., Französisch 2 Thlr. vierteljährlich. Meldungen bei Frau **Maaß**, Kleine Feldgasse 12, III., 2 bis 4 Uhr.

Von meiner Erholungsreise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich von 9 Uhr ab zu sprechen. [1289]

Dr. Jany, Augen-Arzt.



Neue Graupen-Straße.

Kreuzberg's große Menagerie,

zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.

Entree: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 2½ Sgr. Kinder auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte.

Es bittet um gütigen Besuch

[1799] **A. Kallenberg.**

Bei **Josef Max & Comp.** (M. Tietzen) in **Breslau am Magdalenen-Gymnasium** und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [2009]

Zur Erklärung von vorkommenden Fremdwörtern:

Neuestes vollständiges Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Rechtschreibung von 14,000 Fremdwörtern, welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. Ein für Jedermann nützliches Buch.

Von **Fr. Weber.**

Neunte Aufl. 10 Sgr.

Für Kinderkrankheiten

Dr. Berliner, Tauenzienstr. Nr. 72a.

Impfung jeden Dinstag 3 Uhr.

Unterricht im Schön- u. Schnellschreiben,

sowie in einfacher u. doppelter

Buchführung

für Waaren- und Fabrikgeschäfte. Ein Abendcurs. beg. d. 10. August.

F. Berger, Grünstr. 6.

Anmeld. Nachmittags erbeten.

Ziehung 2. Klasse am 11., 12. 13. d. Mts. der

150. Preuß. Lotterie.

Gedruckte Antheil-Loose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 36	18	9	4½	2⅓	1⅓	Sgr 20

ferner vollgiltig für alle 4. Klassen:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

auch Kölner Dombau-Loose à 1 Thl verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, **Roßmarkt 9, 1. Et.** [1584]

Avis für Fabrikanten und Kaufleute.

Ein Haus mit feinsten Referenzen und unbeschränkten

baaren Capitalien

in Breslau übernimmt Waaren in jedem Posten zum Verkauf und macht [855]

Cassa-Vorschüsse

bis zu ⅔ des Werthes. Offerten Nr. 43 Exped. der Bresl. Ztg.



Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Submission.

Die **Erd- und Böschungs-Arbeiten des Looses Nr. 6** in der **Fortführung der Berliner Verbindungsbahn**, enthaltend ca. **550,000 Kbm.** Bodenmassen, welche vom Grunewald nach Wilmersdorf und Schöneberg zu transportiren sind, sollen im Ganzen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen werktäglich von 9 bis 1 Uhr in dem Baubureau, Mühlenstraße Nr. 49/50, aus und sind daselbst auch die Formulare zur Aufstellung der Submissions-Offerten zu entnehmen.

Dieselben sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Erdarbeiten zu Loos 6 für die Fortführung der Berliner Verbindungsbahn"

bis spätestens **Sonnabend, den 29. August d. J., Vormittags 11 Uhr**, portofrei in dem genannten Bureau abzugeben, woselbst zur bezeichneten Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Es wird noch bemerkt, daß vor Abgabe der Submissions-Offerten von Seiten des Submittenten eine Caution von 10,000 Thlr. bei unserer Hauptkasse hinterlegt werden muß und die Quittung über diese Caution im Eröffnungstermin vorzuzeigen ist.

Berlin, den 1. August 1874. [539]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom heutigen Tage ab treten im Verkehr mit der Ungarischen Nordostbahn via Kaschau-Oderberg Specialtarife für Getreide, Hülsenfrüchte, Mühlenfabrikate, Oelsaaten &c. unter der Bezeichnung

a. Schlesisch-Nordostungarischer Eisenbahn-Verband,
b. Stettin " "
c. Norddeutsch " "
d. Nordwestdeutsch " "
e. Preußisch " "
f. Nordwestungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischer Eisenbahn-Verband

in Kraft.

Tarife können bei unserer hiesigen Stationskasse und in Bezug ad a auch auf den anderen diesseitigen Verbandstationen entnommen werden.

Breslau, den 1. August 1874. [2048]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Breslau-Warschauer und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Sonntag den 9. August d. J. wird zwischen **Kreutzburg** beziehungsweise **Wilhelmsbrück** einerseits und **Freiburg** andererseits ein **Extrazug** coursiren, zu welchem Billets für I., II. und III. Klasse für Hin- und Rückfahrt gegen Zahlung des einmaligen tarifmäßigen Tourfahrpreises verausgabt werden.

Abfahrt von Kreutzburg 5 Uhr, von Wilhelmsbrück 4¾ Uhr Morgens. Ankunft in Freiburg 9¾ Uhr Vormittag.

Die Rückfahrt erfolgt von Freiburg Abends 8¼ Uhr.

Personen werden nur auf den Stationen von Kreutzburg bis incl. Hundsfeld und von Wilhelmsbrück bis incl. Stradam und nur, so weit noch die Plätze reichen (bezw. Wagen gestellt werden können) aufgenommen.

Billets können schon am Tage zuvor gelöst werden und sollen solche bei der Beförderung vorzugsweise berücksichtigt werden.

Die Abfahrt auf den Zwischenstationen ist aus den ausgehangenen Plakaten zu ersehen. [2050]

Breslau, den 3. August 1874.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Betriebs-Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die in dem gemeinschaftlichen Tarife der Königlich Niederschlesisch-Märkischen und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn für den Transport von unbearbeiteten und roh bearbeiteten Steinen excl. des Marmors in Wagenladungen vom 1. April 1865 resp. 1869, sowie in dem zu letzterem erschienenen Nachtrage vom 1. März 1871 normirten Frachtsätze finden vom **15. September c. ab** nur bei vollständiger Ausnutzung der Tragfähigkeit, oder des Raumes der zum Transporte verwendeten Eisenbahnwagen Anwendung.

Sendungen in Quantitäten von 100 Ctr. und darüber werden, sofern sich die Fracht nach der Tragfähigkeit der verwendeten Eisenbahnwagen nicht billiger berechnet, im Lokalverkehr von Bahn zu Bahn expedirt.

Breslau, den 29. Juli 1874. [3045]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, sowie der Streckenbauwerke des Looses IV. unserer Neubaustrecke Cüstrin-Bärwalde, soll im Submissionswege vergeben werden.

Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zu dem **am Montag den 17. August c., Vormittags 11 Uhr**, anstehenden Submissionstermine unter der **Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst einzureichen**

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 2 Thlr. Copialien von dort bezogen werden.

Die speciellen Massen-Berechnungen liegen im Bureau unseres Eisenbahn-Bau-Inspectors **Mentz** in Cüstrin zur Einsicht aus. [2046]

Breslau, den 1. August 1874.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die in der Zeit vom 1. Juli 1872 bis Ende Juni 1873 im örtlichen Bezirke der diesseitigen Bahn zurückgelassenen, an die diesseitige Verwaltung abgelieferten Gegenstände, darunter eine kleine goldene Damenuhr, sollen zum Besten der Beamten-Pensionskasse am **6. August c., Nachmittags 2 Uhr**, in unserer hiesigen Gepäck-Expedition öffentlich verkauft werden

Eigenthums-Ansprüche können daselbst bis zum gedachten Tage geltend gemacht werden. [2029]

Directorium.

V. Schles. Provinzial-Schützenfest zu Breslau, am 9., 10. und 11. August c.

Schaubudenbesitzer wollen sich an Herrn **Th. Höhenberger**, Werderstraße Nr. 5a, wenden. (H 22338) [2032]

[1857] **Beuthen OS.**, den 15. Juli.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Hotel

zum weißen Adler in Beuthen OS.

sowie sämmtliche Activa und Passiva meinem Sohne **Siegfried** käuflich übergeben habe.

Für das mir während meiner vierzigjährigen Thätigkeit geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, solches auch auf den neuen Inhaber gütigst übertragen zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Loebel Beuthner.

Mit höflicher Bezugnahme auf Obiges empfehle ich mein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Hotel den P. T. Reisenden einer geneigten Beachtung und zeichne, prompte Solidität versichernd,

Hochachtungsvoll

Siegfried Beuthner.

Mode-Bazar Gerson & Co.

Am 3. August c.

eröffnen wir den Verkauf unserer

Manufactur-, Mode- u. Seidenwaaren, Confections, sowie sämmtlicher bisher geführten Fantasie-Artikel

in den eigens dazu erbauten Lokalitäten

BERLIN, Werderstrasse 10, 11, 12.

Für die bevorstehende Herbst-Saison sind unsere Läger bereits auf das Reichhaltigste in allen Neuheiten ausgestattet. [2039]

Mode-Bazar Gerson & Co.

königl. kais. Hoflieferanten.

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz, Bahnstation Wartha. Vom 1. August ab sind wieder zahlreich Wohnungen zu vergeben. [1786] **Die Cur-Verwaltung.**

Schießwerder.

Dinstag, den 4. August 1874:

XIV. Concert

der

Stadttheater-Kapelle

unter

Leitung des Kapellmeisters

Herrn Carl Goetze.

Zur Aufführung gelangt u. A.:

Ouverture zur schönen Melusine. Mendelssohn-Bartholdy.

(Neu): Scherzo aus Op. 16 von Mendelssohn-Bartholdy. Instrumentirt von Heinrich Hofmann.

Ouverture zum Binsenmännchen. Carl Goetze.

Concert für Clarinette (Herr Witzschel). C. M. v. Weber.

„Im Waldesschatten", Walzer (Manuscript). Otto Heyer.

Adagio für Violoncello (Herr Koch). Carl Goetze. [2023]

Anfang 7 Uhr.

Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder frei.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag:

Mendelssohn-Abend der Breslauer Concert-Capelle.

Anfang 7 Uhr.

Morgen: Zweites Walzer-Concert.

[2024] **Bilse.**

Zelt-Garten.

Dinstag, 4. August:

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Brillant-Feuerwerk und bengalische Beleuchtung des Gartens.

[2017] Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Täglich Concert.

Anfang 7 Uhr. [2018] **C. Faust.**

Hildebrand's Etablissement.

Neudorfstraße.

Heute Dinstag, den 4. August:

Großes Militär-Concert

von der **Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1.**

Bei eintretender Dunkelheit

Beleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des

Manzanillo-Baumes

durch 800 Gasflammen.

Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Kinder ½ Sgr.

Hunde dürfen nur an der Leine geführt werden. [2047]

Gebr. Roesler's Etablissement,

Friedrich-Wilhelmstr. 67 und Berlinerstr. 8.

Heute Dinstag den 4. August,

Großes Militair-Concert

von der **Kapelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11,**

Kapellmeister **Joh. Peplow.**

Um 9 Uhr: [2022]

Große brillante Gas-Illumination.

Anfang des Concert 7 Uhr.

Entree für Herren 2 Sgr.

Damen und Kinder 1 Sgr.

Bockbier Ausschank.

Donner's Etablissement in Obernigk.

Mittwoch den 5. August c.

Großes Concert, Illumination und Feuerwerk.

Zum Schluß:

Zapfenstreich mit bengalischer Beleuchtung,

wozu ergebenst einladet [2026]

G. Donner. **Heinze,** Capellmeister.

3500 Thlr.

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein Hausgrundstück, gerichtliche Taxe bereits 30,000 Thlr., auf sichere Hypothek bald oder 1. October d. J. zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [548]

10,000 Thlr.

gute Hypothek, feine Stadtlage, sind unter günstigen Bedingungen zu cediren. Näheres unter H. 22337 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Ring 29. [2030]

Echt französischen **Bordeaux-Wein** empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab **Carl Potyka**, Ohlauerstraße 64. Neue-Taschenstr. 5. Nicolaistraße 41.

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Alle die Kapseln, welche den Kopaivbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magen-Beschwerden. Die **Matico-Kapseln von Grimault u. Comp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Kopaivbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Oel enthalten. Die Hülle von Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Eingeweide** und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Producte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von **Grimault u. Comp.** zu verlangen, um jede Nachachmung zu beseitigen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [977]

Ein **größeres Grundstück** auf einer der lebhaftesten Straßen am hiesigen Orte mit herrschaftlichen Wohnungen, großem Obst- und Gemüse-Garten und sehr geräumigen Hofraum, welches sich vorzüglich zu Fabrikationszwecken, aber auch zu jedem anderen Geschäft gut eignet, ist veränderungshalber preismäßig **zu verkaufen.** Auskunft ertheilt [489]
Haack, Justiz-Rath.
Reichenbach i. Schl.

Ein rentables größeres **Herren-Garderoben-Geschäft** in guter [illegible] Lage, hier oder außerhalb, [illegible] bei vollständiger Auszahlung zu kaufen gesucht. Fr. Offerten J. F. 38 poste restante Breslau. [1295]

Winter-Malz

feinster Qualität, zu zeitgemäß billigen Preisen, offerirt die neuerbaute Dampf-Mälzerei von **Bremer & Fraenkel** in **Leobschütz OS.** und ist zu Muster-Sendungen bereit. [512]

100 Visitenkarten,

auf weiß Glacé, 15 Sgr.,
auf gelb Carton, 20 Sgr.,
auf marmor. Carton, 25 Sgr.,
auf 8farbigen Sammetcarton 1 Thlr.
[1929] **N. Raschkow jnr.**

Schiefertafeln

Prima-Waare, ohne Ausschuß,
zu nachstehenden billigen Preisen:

Nr. 0.	13/20 Ctm.	pro	1 Thl 7½ Sgr
„ 1.	16/23	„	1 Thl 15 Sgr
„ 2.	17/25	„	1 Thl 27½ Sgr
„ 3.	19/27	„	2 Thl 20 Sgr
„ 4.	21/30	„	3 Thl 7½ Sgr
„ 5.	23/32	„	3 Thl 17½ Sgr

Rothlinirte Tafeln halten in verschiedenen Größen und Liniaturen ebenfalls auf Lager. [2021]
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlg., Nicolaistraße 12.

Tausend Hectoliter Kirschsaft,

nur feinste Qualität, werden zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerten werden bis spätestens 20. August rest. Marienbad sub M. 1 erbeten. [2034]

Für Hausfrauen

empfehle ich zum Verbinden von

Fruchtkrausen

Pergament-Papier à Bogen 2½ Sgr
[1928] **N. Raschkow jnr.**

200,000 Stück Klinkerziegeln

vorzüglichster Qualität sind zu vergeben. Näheres durch [1279]
N. Schlesinger, Neudorfstr. 10.

Leere **Säureballons** kauft jederzeit **Silesia**, Verein chemischer Fabriken zu Breslau. [1281]
Lieferanten wollen sich melden Comtoir **Schweidn.-Stadtgraben 12.**

Circa 80 Stück [552]

trockne Bohlen,

von gesundem Eichenholz auf der Maschine fein geschnitten, 3 Zoll stark, in verschiedenen Längen und Breiten, offeriren ab Bahnhof hier
C. Philipp & Sohn.
Oels i. Schl.

Die zur **Holzstiftfabrikation** erforderlichen Maschinen, jede Maschine in mehreren Exemplaren, fabricirt von **A. Roller** in Berlin, sind zu sehr billigem Preise zu erwerben. Offerten unter Nr. 27 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1308]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein **französischer Lehrer** für zwei Mädchen zur Ertheilung von Privatstunden wird gesucht. Näheres Matthiasstraße 26c zu erfragen.

Eine j. Dame, Seminaristin, wünscht Kindern Nachhilfestunden zu erth. Gefl. Off. H. H. poste rest. Breslau.

Eine Directrice,

tüchtige Putzmacherin,

findet sofort Engagement. Gehalt bei vollständig freier Station 150 bis 200 Thlr. [547]
Moritz Gordon in Tarnowitz.

Ein Buchhalter

und Correspondent findet bei mir gegen guten Gehalt dauerde Stellung vom 1. October ab. [502]
L. Höniger in Natibor.

Stellensuchenden **Commis** und **Buchhaltern** empfiehlt sich zum baldigen Placement **H. Hannigs Ww.** in Leobschütz. 1 Postm. und Zeugniß-Copie ist beizufügen. [301]

1 Buchhalter, der den Abschluß der Bücher gut versteht und Correspondent ist und täglich um 5 oder 6 Uhr beginnen kann, wird gesucht. Poste restante K. A. 100 Breslau.

Für unser Colonial-, Eisen- und Sprit-Geschäft suchen bei sofortigem Antritt einen flotten [545]

Verkäufer.

Muskau OL., den 1. August 1874.
Hammer & Co.

Ein

Commis,

Specerist, flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf die besten Referenzen und Zeugnisse, per 15. August oder 1. September dauerndes Engagement.
Briefe erbitte unter E. A. 5 poste restante Gleiwitz.

Ein Commis, Specerist, mit guten Zeugnissen vers., wünscht per sof. Stellung. Gef. Offerten bitte unter F. S. poste rest. Chrzelitz, Ob.-Schlesien, einzusenden. [1314]

Ein junger Mann, [2033] gelernter Specerist, die letzten Jahre in einem Getreide- u. Producten-Geschäft thätig, mit den Comtoirarbeiten vertraut, zugleich polnisch sprechend, sucht veränderungshalber zum 1. October c. anderweitiges Engagement.
Gefl. Off. sub **H. 22335** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, erbeten.

Für unser Seidenband- und Weißwaaren-Engros-Geschäft suchen wir einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann.** [1290]
Der Antritt kann sofort oder am 1. October d. J. erfolgen.
Gebrüder Braun, Posen.

Ein junger Mann (Kaufmann), mit der Buchführung, dem Wein- und Hotelwesen vollständig vertraut, sucht Stellung per 1. October. Gefl. Off. bel. man unter Chiffre B. R. 25 im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann, Specerist, noch activ, mit guten Referenzen, sucht in dieser Branche **als Lagerhalter oder Verkäufer** per 1. September oder October c. Stellung.
Gefällige Offerten unter A. B. Gleiwitz erbeten. [1291]

Ein in der Correspondenz und Buchführung vertrauter **junger Mann** wird per 1. September a. c. gesucht. Der Meldung sind abschriftliche Zeugnisse beizufügen.
[523] **A. Lomnitz Wwe., Beuthen OS.**

Ein junger Mann

(Christ), mit der Speditionsbranche vertraut, findet dauernde Stellung sofort oder am 1. October cr. Offerten sub G. 332 befördert **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [2037]

Ein gewandter

Destillateur,

5 Jahre in einer großen Fabrik Schlesiens thätig, sucht per 1. October anderweitig Stellung.
Offerten A. Z. 22 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1283]

Ein tüchtiger

Destillateur,

der sich auch für die Reise qualificirt, kann sich per 1. October und

ein Lehrling

zum sofortigen Antritt melden.
Ad. Gnadenfeld Nachf.
Julius Oschinsky,
[1296] Sonnenstraße Nr. 36.

Ein Maschinen-Ingenieur,

längere Jahre für und auf Hütten und Bergwerken thätig, sucht baldigst anderweitig Stellung, am liebsten als Leiter irgend eines maschinellen Betriebes. Derselbe ist mit den nöthigen Bauconstructionen und deren Ausführung ebenfalls vertraut. [546]
Gefl. Off. sub A. A. an Herrn
Conr. Glaser, Buchhändler
in Schleusingen.

Bureauchef.

Ein in der Feuer-Versicherungs-Branche tüchtiger junger Mann, mit allen Büreauarbeiten vertraut, der zur **selbstständigen Leitung** des Büreaus befähigt und schon in solcher Stellung thätig war, wird bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht.
Ausführliche Offerten mit Angabe der früheren Stellungen sub Chiffre L. Z. 23 an die Expedition der Bresl. Zeitung zu richten. [1297]

Einen tüchtigen, zuverlässigen
Seifensieder,
dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum sofortigen Antritt
A. Böhm,
[1284] in Rybnik Oberschl.

Ein höherer Oeconomie-Beamter, welcher seine Stellung zu Michaelis a. c. quittiren und aus besonderen Gründen in Breslau seinen Wohnsitz aufschlagen will, wünscht zu dieser Zeit Beschäftigung in einer Fabrik oder sonstigem Geschäfte. [544]
Derselbe empfiehlt sich durch **beste** Zeugnisse und Referenzen, — ist determinirten Charakters, — ein gewandter Rechner und auch cautionsfähig.
Gef. Offerten sub **J. K. L. Nr. 20** an die Expedition der **Bresl. Ztg.**

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener militärfreier Mann, welcher ein tüchtiger Feldmann, sowie mit der Brennerei nebst Maschinenbetrieb, auch der Buchführung kundig, sucht per 1. October d. J. anderweite Stellung als erster oder alleiniger Verwalter.
Gefällige Offerten unter E. F. 24 an die Expedition der Breslauer Ztg. erbeten. [1286]

Ein herrschaftlicher, verheiratheter [432]

Kutscher

findet sofort Stellung auf dem Dom. Rzetzitz per Laband OS.

Ein solider Kellner

wird möglichst bald zu engagiren gesucht. Offerten unter Z. Nr. 74 franco Neisse poste restante erbeten. [542]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung versehen, findet unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme bei [1306]
Geschw. Trautner Nachfolger,
Ring Nr. 52.

Für meine Apotheke suche ich einen **zweiten Lehrling.** [543]
Gleiwitz. H. Beinert.

Für mein **Putz-, Band- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich einen **Lehrling, mosaisch,** der **polnisch** spricht. Antritt kann sofort erfolgen.
Peiskretscham. [1978] **S. Luft.**

Für meine Leinewand- und Wäsche-Handlung suche ich einen [533]

Lehrling,

zum Antritt für October cr.
Oels i. Schl. Carl Groegor.

Ein Wirthschafts-Eleve
der 120 Thlr. und ein **Wirthschafts-Volontair,** der 200 Thlr. jährlich zahlen kann, wollen sich melden im **Stangen**'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28. [2019]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Berlinerstr. Nr. 1 eine Wohnung 1. Etage, sofort zu beziehen, 7 Piecen. [1298]

Rosenstr. 3,

4 große Werkstätten, 4 Fenster Front, für Schlosser, Drechsler, Rahmenfabrik rc. bald, und pr. 1. October zu beziehen. Näheres Reuscherstr. 7 in der Grüneiche im **Schanklocal.**

Bohrauerstraße 13 (erstes Haus), 1 freundliche Wohnung 3. Etage, 3 zweifenstrige Stuben, helle Küche, sep. Cabinet, welches extra vermiethbar, Entree und Beigelaß, per October c. für 180 Thlr. pr. anno zu vermiethen. Näheres im Spez.-Geschäft.

Eine Wohnung,

Mariannenstraße Nr. 4, zum 1. October beziehbar zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Matthiasstraße 62.

die Hälfte der 2. Etage, **7 Piecen,** Gas- und Wasserleitung, per 1. October zu bez. Miethe 320 Thlr. Näh. Reuschestraße Nr. 7, in der Grüneiche im **Schanklocal.** [1302]

Antonienstraße 13

ist ein Comptoir nebst zwei Remisen per 1. October zu vermiethen.
Näheres II. Etage. [1299]

Ein Parterre-Wohnung, 5 Piecen, Zubehör und Gartenbenutzung, per 1. October zu verm. Zu erfragen bei **Hrn. Jos. Priemer,** Mauritiuspl. 1.

Ein **Laden** mit Comptoir ist sehr billig zu vermiethen **Carlsstraße Nr. 8** im Cichorien-Geschäft. [1475]

In der Bahnhofsstraße werden per October freundliche Wohnungen mit Gartenbenutzung frei zu 600, 400, 250 Thlr. (H 22336) [2031]
Näheres bei Hrn. Conditor **Fritzsche,** Neue Taschenstraße 9.

Gesucht

werden möblirte Wohnungen und Zimmer in der Nähe des Stadt-Theaters. Man bittet Offerten im **Theater-Bureau** von 10—1 Uhr abzugeben. [1980]

In einer der bedeutendsten Städte Oberschlesiens ist an der belebtesten Straße ein großes **helles Geschäfts-Lokal** (für jedes, besonders aber für ein feineres Geschäft geeignet) mit eleganten Schaufenstern, schönen Kellerräumen, nebst an den Laden anstoßender Wohnung vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Näheres auf frankirte Anfragen sub D. 329 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Breslauer Börse vom 3. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ B.	—
Schl.Pfdbr. altl.	3½	87⅞ bz	—
do. do.	4	96¾ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96 bzG.	—
do. do.	4½	101⅝ bzB.	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C...	4	I.96 G.II.96G.	—
do. do. ...	4½	101½ G.	—
do. (Rustical)	4	I.96 B.II.96B.	—
do. do.	4½	101½ G.	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	96¼ à ⅛ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96⅛ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	98⅜ à ½ bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95⅝ bzG.	—
do. do.	5	100 bzG.	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		97⅝ B.
do. (1885)	5	—	103⅛ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	67¾ B.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	64¾ G.
do.Silb.-Rent.	4⅕	68¾ bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	93½ G.
Poln.Liqu.-Pfd.	4	69⅝ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅝ B.
do. do.	5	—	80⅞ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	89½ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅛ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	104¾ bz	—
do. neue	5	97¾ à 8 bz	—
Oberschl. ACD	3½	170 bzG.	—
do. B.	3½	— [60 G.	—
do. D.n.Em.	—	159½ bz Ende	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	121¾ bz	—
do. St.-Prior.	5	120½ à 21 bzB.	—
B.-Warsch.do.	5	—	42⅛ B.

*) Berichtigung. Am 1. August Oesterr. Noten bz. B., nicht 91¾.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94¼ B.	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	100½ G.	—
Oberschl. Lit.E.	3½	86¾ G.	—
do. Lit.C u.D.	4	94¼ bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101⅝ B.	—
do. Lit. G....	4½	100¾ bzG.	—
do. Lit. H....	4½	101⅝ B.	—
do. 1869.....	5	103¾ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	112⅞ G.
Lombarden ...	4	82 G.	pu.82¼.½bzB.
Oest.Franz.Stb.	4	192½ G.	—
RumänenSt.-A.	4	41½ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr. - Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.-Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	82½.3.2¾ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 G.
do. Maklerbk.	4	—	78½ B.
do.Makl.-V.-B.	4		88 G.
do.Prv.-W.-B.	4	62 G.	—
do.Wechsl.-B.	4	75 à 5¼ bz	—
Ostd. Bank...	4	—	76 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	18 G.
Pos.-Pr.Wchslb	4	—	
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	111 G.	p. u.110½.11¼
do. Bodencrd.	4	89 G.	— [bz
do. Centralbk.	4	67½ bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	93 G.
Oesterr. Credit	4	146¾ G.	p.u.146⅞.7½.7
Oberschl. Bank		—	— [7⅛6¾ bzG.
Obrschl.Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.G.	4	—	45 G.
Donnersmhütte	4	—	55 G.
Laurahütte....	4	142 G.	p.u.141½ à 3½.
Moritzhütte ...	4	—	45 G. [2¾.3
Obe. Eisb.-Bed.	4	70 bzG.	— [bzG.
Oppeln Cement	4	—	42½ G.
Schl. Eisengies.	4	—	23 G.
do. Feuervers.	4	226 B.	—
do. Immob. I.	4	68 B.	—
do. do. II.	4	—	69 bzG.
do.Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98 F.	—
do.Tuchfabrik	4	—	20 G.
do.Zinkh.-Act.	5	—	95 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96½ G.
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	71 G.	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	64½ G.
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92¾ à ⅞ bzB.*)	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¾ bz	—

Wechsel-Course vom 3. August

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143¼ B.	—
do. do.	3½	2M.	142½ B.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	6.24⅝ bz	—
do. do.	3	3M.	6.22⅞ bzG.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81½ G.	—
Warsch 100 S. R	—	8T.	94¾ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92½ G.	—
do. do.	5	2M.	91¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	8	17	6	8	10	—	7	22	6
do. gelber.........	8	10	—	8	5	—	7	20	—
Roggen, alter	6	20	—	6	5	—	5	10	—
„ neuer	7	2	6	6	27	6	6	25	—
Gerste, alte	7	2	—	6	16	—	[illegible]	7	6
„ neue..........	6	7	6	5	27	6	5	12	[illegible]
Hafer.................	7	—	—	6	20	—	6	7	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	8	2	6	7	22	6	7	7	6
Winter-Rübsen..........	8	—	—	7	20	—	7	—	—
Sommer-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 46—50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 15 Sgr.—10 Thlr. 24 Sgr.
pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 4. August.
Roggen 54¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 71, Hafer 56¼, Raps 85, Rüböl 18⅚, Spiritus 25⅞.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅞ bz
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf bz

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.